

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1780**

Aktenzeichen

ohne

**Titel**

Korrespondenz zur Mitarbeiterkonferenz

Band

Laufzeit 1980 - 1991

**Enthält**

u.a. Teilnehmerlisten, Einladungen, Programm; Berichte und Referate zur Arbeit

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

TEILNEHMERLISTE

der Mitarbeiterkonferenz vom 28. - 29. Juni 1991

NAME :	ADRESSE:	QUARTIER	
		JA	NEIN
1. Barbel Mothes	6900 Jena Johannisstr. 11		x
2. Sabine Messlin	1020 Offländstr. 2		x
3. Maya Messlin	1034 Ebelingstr. 8		x
4. Karl Ortlieb	1100 Berlin Treptower Str. 50		x
5. Werner Gerathewohl	8053 Dachau Brucknerstr. 34		
6. Hans Knop	1603 Schulendorf, Fritz-Rinder- str. 24	(x)	x
7. Reinhard Kees	Baumschulenstr. 83 1195 Berlin		x
8. Martin Krauß	1161 Arnulfstr. 30		x
9. Roland Lott	1119 Kaiserdamm 113		
10. Berlin	1167 Diefenbachstr. 14		x
11. B. Mülls	1291 Ahrensfeld Dorfstr. 57		x
12. M. Wenzel	1108 Berliner Str. 118		*
13. München, Gerde, Roaschloßstr. 12, D-1193			x
14. Gerh. Siegel, Gießenstr. 1183, 6307 Linden			x
15. Wilhelm, Liselke Heinz-Peyer-Str. 20 Braunschweig			
16. Wadra Péter Louis Möggelstr. 3 Berlin-1035			x
17. Joachim Liedtke Lubbenau, Güterbahnhofstr. 5			x
18. Padicati, Gerde 1801 Kraljev			x

## TEILNEHMERLISTE

DER MITARBEITERKONFERENZ VOM 28. - 29. Juni 1991

NAME :	ADRESSE:	QUARTIER	
		JA	NEIN
19. Richter, Toma			
20. " Martin			
21. Mysmer, Hanna			
22. Fühl, Ingrid			
23. Fühl, Werner Se-Grundig-Str.24, 1142 Berlin			
24. Höckel, Giselle			
25. Böhmke, Veit, Schwedtstr. 24, 1035 Berlin		X	
26. Seeliger, Erika			
27. u Wolfgang			
28. Manfred Berg			
29. X Lachent, Gottfried			
30. Heinrich Nobles			
31. Konrad Sattmann <sup>Wohn</sup> Fromannstr. 5			
32. X Michael Böhm, J.-Vilse-Str. 16 6902 Jena-Lobeda		X	
33. Willibald Jacob			X

# MAK - Anmeldungen

1. Heinrich Mothes, Jena
2. S. Zühl, Wohnsitz + 1 Person
3. Erika Seeliger, Lübbenau
4. Antje Elefant, Berlin
5. Monika Schmidt, Jena
6. ✓ Spiegel, Berlin
7. Monika Schipper, Bitterfeld?
8. ✓ Dr. Kees, 1195 Berlin
9. ✓ Lad Orang
10. ✓ Gerhard Kiepel, Pölle o. Oranienburg
11. ✓ Lisdke, Villene Brandenburg brandt Oranienburg
12. ✓ H. Mts Berlin? (Neuzitten) ✓
13. ✓ G. Paulski
14. ✓ Herr Gernthow, Dresden brandt Dresden
15. ✓ Richter, Döma
16. ✓ " Meissner
17. ✓ Meißner, Hanna

**LITERATURLISTE ZUR EINSTIMMUNG:**

---

1. Ulrich Beck  
*Risikogesellschaft auf dem Weg in eine andere Moderne*
2. Derselbe  
*Gegengifte*, beide im Suhrkamp-Verlag
3. Friedrich Schorlemmer  
*Träume und Alpträume, Einmischungen 1982-90*, Verlag der Nation, Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mit diesem Brief möchten wir Sie/Euch noch einmal herzlich zu unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz einladen, die am 28./29.Juni in unseren Räumen, 1195 Berlin, Rodelbergweg 6, unter dem Thema

**"Zwischen Aufbruch und Zusammenbruch"  
Konsequenzen und Auswege aus der Krise der Industriegesellschaft**  
stattfinden soll.

Wir freuen uns, daß Herr Dr.Roland Roth und Herr Martin Krauß vom Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin ihre Teilnahme zugesagt haben. Auf dem Hintergrund ihrer Analyse des fordistischen Wirtschaftsmodells einer marktorientierten Industriegesellschaft wollen sie mit uns über Erfahrungen und Konsequenzen der tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, die zur Zeit bei uns ablaufen, nachdenken. In den Vorgesprächen mit ihnen haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, diesen Austausch der Engagierten neu in Gang zu bringen.

Als Programmablauf haben wir vorgesehen:

Freitag, d. 28.Juni 1991

18.00 Uhr *A b e n d e s s e n*

19.00 Uhr Eröffnung und Einführung

" Kapitalismus ohne Alternative? Perspektiven gesellschaftlicher Entwicklung nach dem Zusammenbruch des des sog. real-existierenden Sozialismus " Dr.R.Roth

Sonnabend, d. 29.Juni 1991

9.00 Uhr Andacht

9.30 Uhr " Zum Fordismus-Konzept als einer kritischen Analyse der Entstehung und gegenwärtigen Entwicklung der marktorientierten Industriegesellschaft " H.Messlin

anschließend Gespräch im Plenum

12.00 Uhr *M i t t a g e s s e n*

13.30 Uhr Einführung in die Gruppenarbeit ..

" Denkbare Modelle der deutsch/deutschen Entwicklung und ihre Konsequenzen " M.Krauß

Gruppenarbeit

*K a f f e e p a u s e*

Gruppenarbeit

17.30 Uhr Abschlußgespräch im Plenum

18.00 Uhr *A b e n d e s s e n*

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen und bitten, falls nicht schon geschehen, wegen der Organisation um eine schriftliche oder telefonische Anmeldung (mit Quartierwunsch).

Mit freundlichen Grüßen, im Namen aller Mitarbeiter,

Berlin, d.5.Mai 91

*Juni*

Ihr/Euer  
(gez.) Harald Messlin

Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 15. - 16. Juni 1990

Name :	Adresse:	Quartier	
		ja	nein
Leukel, Barbara a. Reinhards	Bln 1170 zu Nachleide 25		X
Bumrock	marath. 100 Berlin 111		X
Kleinöhl	Jena, Fichtapl. 2	X	
Motter, Heinrich	Endwölker 14 zw 6902	X	
Eg. v. Velstern	Annenweg 106 Magdeburg	X	
Flade, Nedde	1590 Ptdm, Lutherstr. 1		
Jellal, Reinhart	1431 Oranien Kirch. 1	X	
Gallenmüller, Dirk	6900 JENA, Füh.-Rab.-str. 7	X	
FRIEDERICI, Dorothea	D7024 Filderstadt	X	
Tischke, Katharina	1220 Eisen-Lippestadt Brauereistraße 42		X
Reuther, Gerhard	4020 Halle, Vereinsstr. 12	X	
Jühl, Margrid	1183 Bln, Käffeweg 33		X
Michael Stritt	65 Raatz		
Klaus-Peter Spohn-Loyé	68 Mannheim, Niederfeld. 8		X
Adriaan van der Linden	Norenburg 33, 2591 HT Den Haag, Niederlanden		

## Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 15. - 16. Juni 1990

Name:	Adresse:	Quartier ja	nein
Möller, Barbara <i>M.</i>	6802 Jever-L-West Emil-Wölle-Str. 14 <i>Bi.</i>	—	X

Bericht von Annette Flade  
auf der Mitarbeiterkonferenz

15./16. Juni 1990

I. Welche Veränderungen habe ich in meinem Wohnbereich  
des letzten 3/4 Jahres erlebt?

Wenn ich von den erlebten Veränderungen spreche, muß ich das im Ablauf von 3 Phasen tun:

1. Im Herbst 1989 gab es große Aktivitäten, den Sozialismus zu verändern, auch durch eigenes Engagement. Ungeahnte Kräfte werden für diese so inhaltlich bestimmte Veränderung in den Gruppen freigesetzt.
2. Dann die Phase der Enttäuschung und der Unsicherheit, wie mit den Erfahrungen vom Zerfall des Sozialismus umzugehen ist. Der Versuch, eine sozialistische Gesellschaftsform als Alternative zum Kapitalismus mit aufzubauen, war gescheitert. Die Irritationen wirkten lähmend. Alle Wertediskussionen waren außer Kraft gesetzt. Die Phase ist teilweise noch spürbar.
- und 3. Erlebe ich jetzt: Es sind Wenige (ich weiß nicht, ob mehr oder noch weniger als in den letzten Jahren), jedenfalls sind es wieder kleine Gruppen von Menschen, die nicht alles mitmachen, die nicht schon wieder mitlaufen oder sich nach der Decke strecken. Wenige fragen, was Ursache und Wirkung ist in all dem, was sich politisch und ökonomisch in unserem Land neu tut. Sie wollen aufmerksam bleiben, was um der Gerechtigkeit willen getan oder nicht getan werden muß, in den nächsten Monaten und Jahren: am Arbeitsplatz, auf kommunaler Ebene und vor allen Dingen, was die weltweiten Zusammenhänge angeht. Es wird nach Erfahrungsaustausch gesucht; d.h. es sind wieder wenige Engagierte die global denken und konkret handeln, aber in neuen Bindungen, (z.B. die Initiativgruppe "Süd-Nord" + die Gruppe "Ausländerfragen").

II. Welche Veränderungen fürchten wir und welche erhoffen wir uns?

Furcht habe ich vor unserer "Naivität" gegenüber dem gezielt eingesetzten marktwirtschaftlichen Treiben.

Welche Widerstandskräfte haben wir, die wir bewußt einsetzen können, wenn es um politisches Mitspracherecht geht, so daß die Ökonomie in ihrer Vormachtstelle eingeschränkt bzw. beschränkt wird?

Ich habe auch Angst vor der Realitätsgläubigkeit. Sie entspringt dem Gefühl der Machtlosigkeit. Eigentlich alt bekannt, aber jetzt wieder sehr akut vorhanden. Hier erlebe ich eine besondere Herausforderung an mich bzw. an uns als Christen. Die Sündhaftigkeit? So eine Haltung ist zu erkennen, um dann aus der Solidarität mit den Maginalisierten der Gesellschaft für eine Realitätsveränderung zu kämpfen. Gerechtere gesellschaftliche Verhältnisse müssen weiter unser Ziel bleiben; marktwirtschaftliche Verhältnisse geben wohl keine Voraussetzung für Gerechtigkeit. Das ist für mich eine Glaubensaussage, und d.h. ich erhoffe mir folgende Veränderungen: Daß Menschen sich aus eigener oder miterlebter Betroffenheit heraus gegenseitig so stärken, daß sie als Basisgruppen ihre Kraft erkennen und Unrechtsstrukturen von unten her ins Wanken bringen.

Ich erlebe es in beeindruckender Art und Weise in einer Frauengruppe. Sie sind aus ihrer Vereinzelung herausgetreten und sind mit- und für einander aktiv.

III. Was sollte meiner Meinung nach getan werden ?

- Hören, welche Fragen Menschen haben
- Anregen, Verbündete zu suchen
- Miteinander wichtige Projekte herausfinden
- üben, die eigenen Fähigkeiten aktiv einzusetzen
- Erinnerung wachhalten an Menschen, die es nicht aufgegeben haben Widerstand zu leisten, auch wenn es vordergründig sinnlos erschien.

d.h., ich möchte noch deutlicher unsere Erfahrungen mit denen in der Bibel erzählten Lebenserfahrungen zusammenbringen, um Stärkung und Anregungen zu bekommen, gerade jetzt die Fragen nach gerechteren und sozialen Gesellschaftsformen zu stellen. Und das kann nur in weltweitem Zusammenhang passieren und nicht nur gebunden an Deutschland oder Europa.

Ich habe Lust und sehe mich herausgefordert, gemeinsam mit anderen neue Befreiungserfahrungen zu erleben und weiterzugeben.

Bewegende Fragen sind für mich:

- Welche Rolle muß daß Thema "Deutschland" (seine Geschichte und seine Funktion in weltbestimmenden Entscheidungen) gerade in den nächsten Monaten spielen ?
- was machen wir mit dem Inhalt von Sozialismus, wenn dieser Begriff z.Zt. so diskreditiert ist ?
- wo gibt es notwendige und anregende Orientierungen, um über Systemüberprüfende Gesellschaftsmodelle nachzudenken und bewußt zu machen ?
- welche Möglichkeiten nutzen wir, um eigene, biographische Schuldverstrickungen beim Thema "Widerstandsverhalten gegen das Unrechtssystem in unserem Land" bearbeiten zu können ?
- welche biblisch-theologischen Erfahrungen nehmen wir jetzt für uns als verbindlich an, um anstehende Entscheidungen in der Tradition des Gottes zu fällen, den die Menschen neben sich spürten, die um der Gerechtigkeit willen auf Macht, Ansehen und Wohlstand verzichten konnten ?

# Analysen zur Ideologie des Marktes und Strategien für eine menschliche Zukunft

Vortrag bei der Mitarbeiterversammlung der Gossener-Mission (DDR)  
Berlin 15-16. Juni 1990

Der Versuch eine Wegbeschreibung in eine menschliche Zukunft vorzunehmen, geht von der Annahme aus, daß die Gegenwart unmenschlich ist. Um aber diesen Weg zu beschreiben, in angehen zu können, müssen wir uns auf der Karte genau das Gelände anschauen, durch das wir zu wandern haben. Lassen Sie mich daher zunächst einige "Zeichen der Zeit" (Mt. 16,3) deuten, um danach einen Blick auf die Ideologie des marktwirtschaftlichen Systems zu werfen und abschliessend Wege in die Zukunft unter dem Stichwort "Gegenkräfte" anzudeuten.

## I. "Zeichen der Zeit"

In Finnland, ist gerade eine Untersuchung veröffentlicht worden, die aussagt, daß 20 % der Bevölkerung als arm angesehen werden müssen. Im marktwirtschaftlich organisierten Europa wird die Zahl bei 30 % lokalisiert. Boerma,<sup>89</sup> In der Bundesrepublik zwischen 12 und 20 % je nach den Parametern. (Roth). Der "Bodensatz" der Arbeitslosigkeit pendelt sich im wirtschaftlich stärksten Land der EG bei 8 % ein. Die interne und externe Verschuldung einzelner Länder nimmt dermaßen zu, daß etwa Finnland für das Jahr 2000 zu einem der höchst verschuldeten Länder Europas zu zählen sein wird (Nachrichten, 5.6.90). Aus der Bundesrepublik weiß ich von der Existenz von Umschuldungs-Hilfstellen für Familien, die mit ihrem Schuldenberg nicht mehr zurecht kommen. Gleichzeitig wächst die Wirtschaft in ungekanntem Maße und weckt eine "Revolution der Erwartungen" bei der Bevölkerung was die Teilhabe an diesem Wachstum angeht. Das "Große Fressen", vor Jahren ein vielbestaunter Film über die Eßgewohnheiten im Westen, hat sich als Verhaltensmuster in Wirtschaftskreisen etabliert. Der Konzentrationsprozess des Kapitals hat unvorstellbare Ausmasse angenommen, angespürt durch die Erwartungen jenes "Jahrhundertereignisses", der Integration des Europäischen Marktes. Im Gefolge davon nimmt die Macht der Banken zu, die Zinsdifferenz zwischen Soll und Haben Zinsen wächst beständig und liegt durchschnittlich bei 10 %. All dies läuft ab, während sich weltweit jenes als "Entwicklungskonflikt" euphemisch bezeichnete Schisma zwischen Nord und Süd verschärft. Euphemisch, weil es sich längst nicht mehr, wenn überhaupt je um einen Entwicklungskonflikt gehandelt hat. Vielmehr geht es um einen "Überlebenskonflikt", einen Konflikt auf Leben und Tod für hunderte von Millionen

Menschen. Menschen, die, um mit Herbert Giersch (Die Ethik in der Wirtschaftsfreiheit) zu sprechen, "die großen Vorzüge, die die weltweite Arbeitsteilung der Hände und Köpfe in der westlichen Zivilisation bietet", am eigenen Leib erfahren. Die sogenannte "Schuldenkrise" hat diese Menschen an eine 1.3 Milliarden \$ schwere Kette gelegt. Darüberhinaus sind die USA mit 2 Milliarden \$ verschuldet, von den sozialistischen, bzw. ehemals sozialistischen Ökonomien gibt es keine reellen Zahlen. Gleichzeitig zu dieser 1.3. Milliarden Dollarschuld machen die wenigen Transnationalen Konzerne einen Jahresumsatz von 3 Milliarden Dollar. Das Fazit: Gesundheit, Bildung, Wohnen, Nahrung, Transport, werden für eine zunehmende Anzahl von Menschen zu unbezahlbaren Gütern und ihre Hoffnungen können nur allzu oft allein mit militärischer Repression unter Kontrolle gehalten werden.

Es ist dies der marktwirtschaftlich - demokratisch legitimierte Kontext in den Menschen von Polen über Ungarn, die DDR bis hin zu den baltischen Staaten im Begriff sind, aufzubrechen. Und ich muß sagen, verständlicherweise nach über 40 Jahren Verrat an der sozialistischen Idee.

## II. "Welchen Herren dienen wir? Zur Ideologie des marktwirtschaftlichen Systems.

Die DDR befindet sich auf dem Weg in die Marktwirtschaft. Vielen, besonders Ihrer gegenwärtigen Regierung, kann dies nicht schnell genug gehen. Die Wahlen vom 18. März haben eine politische Formation an die Macht gebracht, deren Vertreter von aussen betrachtet in ökonomischer Terminologie als Vertreter einer "abhängigen Entwicklung", theologisch als "Hofpropheten" eingestuft werden müssen. Der "Hof" den man macht liegt in Bonn. Dort geht es um Ware, Geld und Kapital, womit wir bei den drei in der marxistischen Fetischismusanalyse zentralen Begriffen angelangt waren. Ich will mich hier nicht mit dieser Analyse aufhalten, zumal ich davon ausgehe, daß, mit mehr oder weniger Interesse, die meisten von Ihnen diese im Zusammenhang des Polit-Unterrichts "genossen" haben. Verkneifen kann ich mir aber nicht einen Hinweis auf die exzellente Analyse des Costa-Ricensischen Wirtschaftswissenschaftlers Franz Hinkelammert zu den "Ideologischen Waffen des Todes", der mit Hilfe dieser Begriflichkeit eine deralttestamentlichen prophetischen Spottkritik würdige Analyse des marktwirtschaftlichen Geschehens vorlegt. Worum es mir geht, wenn ich meine, daß ökonomisch betrachtet die wohl als Übergangsregierung zu betrachtende Regierung der DDR diesen Teil Deutschlands auf den Weg einer "abhängigen Entwicklung" gebracht hat, ist die Unterstreichung einer Einsicht, die ja auch in diesem Land vorhanden war und sicherlich noch ist, daß alle Entwicklungspolitik der vergangenen 40 Jahre sich als Weg in die abhängige Entwicklung erwiesen hat. Wie soll es da mit der DDR anders gehen, die, so sieht es für den Betrachter von aussen aus, aus den Schaltzentralen am Rhein nicht wesentlich anders (abgesehen von der nationalen bis nationalistischen Kontrapunktierung der Einheitshymne) als ein x-beliebiges Entwicklungsprojekt behandelt wird. Was

aber, um mit Oscar Lafontaine zu sprechen, ökonomisch falsch ist, kann politisch nicht richtig sein. Wir stossen dabei auf das Dilemma politischer Korruption, die sie nicht mit dem 9. November abgeschüttelt haben, denn sie ist Bestandteil des gegenwärtigen demokratischen Systems. Der Machterhalt geht über das Gemeinwohl. Wobei letzteres sicherlich eine genauere Definition bedarf.

Was nun ist falsch? Vordergründig sicherlich eine Entwicklung, die der DDR die ökonomische Eigenständigkeit nehmen muß und geschätzte 2-3 Millionen Menschen in einen Umstrukturierungsprozeß involviert, bei dem die Anzahl jener, die unter die Rader langfristiger Arbeitslosigkeit geraten, noch unabsehbar ist. Einige Analysen sprechen davon, daß es für das westdeutsche Kapital keinen ökonomischen Zwang zur Investition in der DDR gäbe. Ein Markt von der Größe "Nordrhein-Westfalens", könne aus den Überhangkapazitäten der BRD-Industrie und ihrer kapitalistisch integrierten Arbeiterschaft mitversorgt werden. Wird sich also Investition primär auf den Dienstleistungssektor konzentrieren? Das hätte katastrophale Folgen für die Strukturpolitik in den neu zu bildenden Bundesländern, wie wir aus Schleswig - Holstein z. B. wissen. Vordergründig ist zweifelsohne verkehrt, daß alle "Errungenschaften des Sozialismus" und seien wir doch ehrlich, es gab sie neben der Korruption der Macht auch, unter die Rader des "dynamischen Anpassungsprozesses des westlichen Kapitalismus kommen werden. Angefangen von der, in westlichen Medien oft verspotteten Subvention für Blumen, die ich übrigens aus der finnischen Perspektive mit ihren hohen Blumenpreisen und angesichts des menschlichen Bedürfnisses nach Schönheit in den Betonbunkern neuzeitlicher Städteplanung gut verstehen kann. Aber auch die Subventionen für Brot- und Mietpreise, sowie gesetzliche Regelungen wie die Fristenlösung werden fallen. Der Markt fordert seine Anpassungssopfer.

Was nun ist der Markt, den wir alle eigentlich nur vom Wochenmarkt her kennen. Genau hier setzt das Bild zunächst an. Stellen wir uns vor, daß auf einen seit 70,80 Jahren bestehenden Wochenmarkt mit all seiner Angebotsbreite, plötzlich ein neuer Produzent auftaucht. Die Marktaufsicht, wir alle stimmen überein, daß es beim Wochenmarkt so etwas geben muß, weist dem neuen Produzenten einen Platz zu. Dieser Platz ist naturgemäß nicht im Zentrum, wo bereits andere Anbieter seit Jahren verkaufen. Vielmehr findet sich der, seinen Stand aufbauende Produzent in einer hinteren Ecke, halb verdeckt durch einen grossen Busch wieder. Ich brauche nicht zu beschreiben, daß die Kundschaft den Weg kaum zu ihm findet, zum einen "geographisch" zum anderen, weil sie aus Gewohnheit bei ihren alten Anbietern kauft.

Dieses Bild nun ist nur das Kleinmodell dessen, was wir als Weltmarkt beschreiben müssen und hinter dem sich nun eine Unzahl von Wirtschaftswissenschaftlern (gleichsam wie hinter Buschen des Wochenmarktes) verbirgt und eine noch größere Zahl von Theorien darüber heraus bringt, wie sich auf diesem Markt Kunden und Anbieter verhalten, und wie die Chance jenes beschriebenen Mannes zu verbessern sei, damit er Freude an seiner Teilnahme am Marktgeschehen hat. Faktisch haben wir es mit einer Vielzahl von Konfessionen zu tun, die nun Kritikern des Marktgeschehens ihre jeweiligen Glaubenswahrheiten entgegenhalten. Sei es Adam Smith, mit seinem Marktregulator der "unsichtbaren Hand", Riccardo, List, Keynes, Schumpeter oder die

Schule des Monetarismus, auf die wir noch zurückkommen werden. Auch die Mission, dies sei hier angemerkt, hat immer wieder auf das Zusammengehen von Wirtschaft und Religion verwiesen.<sup>1</sup>

Vor drei Jahren hat der schwedische Systematiker Per Frostin über die "Spirituelle Krise in der Metropole des Kapitalismus" referiert. In seiner Analyse des homo oeconomicusParadigmas weist er nach, wie dies in eine Spiritualität des kapitalistischen System führt, die das alte *do ut* des Prinzip des Opferkultes vor dem Hintergrund einer **Kosten-Nutzen-Analyse** reproduziert.<sup>2</sup> Vor was wir stehen ist also einer neuen Religion, die mythischen Charakter besitzt. Der Europäer ist gepragt von einem Bewußtsein von Herrschaft und Expansion, das die Machbarkeit der Einheit der Menschheit, der Einheit der Welt zum Inhalt hat. Die Kaptialisierung dieser Weltbeziehung hat in zunehmendem Maße Eigendynamiken entwickelt. So wurde ein anfanglich zum "Wohle (welfare) der Nationen" (Adam Smith) entwickeltes System, zunehmend eine Sache an sich, die nach eigenen Gesetzmäßigkeiten, einer eigenen Rationalität abläuft und so ein freilauendes System sich selbst perpetuierender Bedingungen ist. Die Totalität des Kaptialismus fordert Opfer und produziert Opfer und unterhält zugleich das glückliche Dasein und das Grauen der Welt und sie kann, wenn beides sich einmal begegnen sollte, erfolgreich den Glauben vermitteln, daß nur das Opfern vom Opfern befreie.<sup>3</sup> Was aber hält uns in diesem selbstgeschaffenen Unterwerfungsverhältnis. Hier treffen wir auf drei Grundbedingungen des Mythos des Kapitals, die Bernd Hüppauf benannt hat. "Nach Stoff und Struktur handelt es sich bei Mythen um Ursprungs-Götter oder Heldengeschichten, die fundamentale Fragen durch wiederholtes Erzählen weniger beantworten als zeitweilig beruhigen. Statt einer Suche nach "letzten Begründungen" setzen sie eine nicht mehr reduzierbare Folge von "einfachen" Bildern und Handlungsabläufen. Mythos setzt eine spezifische Aufnahmefähigkeit der Beteiligten voraus, die... mit stillschweigenden gesellschaftlichen Übereinkünften zu tun hat. Ein Wahrheitsgehalt wird dem Mythos... zugestanden, weil und solange er ihren kollektiv definierten Interessen entspricht. Das Wahrheitsmoment ist letztlich im Wunsch nach gegenseitiger Bestätigung und einvernehmlicher Kommunikation, nicht in der Suche nach widerspruchsfreien Antworten auf bedrangende Fragen zu suchen. Mythos konstituiert Wirklichkeit für alle Mitglieder der Gesellschaft, und die Art seiner Konstruktion läßt auf die Tiefenstruktur der tatsächlich erlebten Wirklichkeit in einer Gesellschaft schließen."<sup>4</sup> Es sei jedem von uns überlassen, dies auf dem Hintergrund seiner eigenen gesellschaftlichen Wirklichkeit zu überprüfen.

Lassen Sie mich nun dazu kommen die Ideologie die diesen Mythos trägt kurz darzustel-

<sup>1</sup> s. etwa Verhandlung des Deutschen Kolonalkongresses 1905 und die dort gemachten Ausführungen des Missionsdirektors Buchner, abgedruckt in Gert Rüppell, Aufteilung der Menschheit oder der Kampf um die Märkte, Karlsruhe (DEAE), 47f. Aber auch Karl Rennstich in seiner Dissertation über Mission und Entwicklung gibt gute Beispiele.

<sup>2</sup> Per Frostin, The spiritual Crisis in the metropolis of capitalism, Agape 1986, 13ff.

<sup>3</sup> s. hierzu auch den Aufsatz von Konrad Knolle, Der Mythos der bürgerlichen Gesellschaft, In:botschaft und dienst Zeitschrift für Erwachsenen-Bildung, Verlag Kirche und Mann, Jan/Feb. 1989, 27ff.

<sup>4</sup> zit. bei Knolle, aaO, 35.

len. Ich werde dies im Übrigen dadurch tun, daß ich möglichst Vertreter dieser Schulen selber zu Worte kommen lasse. Dabei hat mir ein Text die Augen geöffnet, den man sich nicht oft genug vor Augen halten kann. Er stammt von Max Weber, dem großen Soziologen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, eine Art Aristoteles der modernen Industriegesellschaft.<sup>5</sup>

Im Gegensatz zu allen anderen Herrschaftsformen ist die ökonomische Kapitalherrschaft ihres unpersönlichen Charakters halber ethisch nicht reglementierbar. Sie tritt schon äußerlich meist in einer derart indirekten Form auf, daß man den eigentlichen Herrscher gar nicht greifen und daher auch nicht ethische Zumutungen stellen kann. Man kan an das Verhältnis des Hausherrn zum Dienstboten, des Meisters zum Lehrling, des Grundherrn zum Hörigen oder Beamten, des Herrn zum Skalven, des patriarchalen Fürsten zu den Untertanen, weil sie persönliche Beziehungen sind und die zu leistenden Dienste einen Ausfluß und Bestandteil dieser darstellen, mit ethischen Postulaten herantreten und sie inhaltlichen Normen zu unterwerfen suchen ... Die Konkurrenzfähigkeit, der Markt:Arbeitsmarkt; Geldmarkt, Gütermarkt sachliche, weder ethische noch antiethische, sondern einfach anethisch, jeder Ethik gegenüber disparate Erwägungen bestimmen das Verhalten in den entscheidenden Punkten und schieben zwischen die beteiligten Menschen unpersönliche Instanzen. Dies herrenlose Sklaverei, in welche der Kapitalismus den Arbeiter oder Pfandbriefschuldner verstrickt, ist nur als Institution ethisch diskutabel, nicht aber ist dies – prinzipiell – das persönliche Verhalten eines, sei es auf der Seite der Herrschenden oder Beherrschten, Beteiligten, welches ihm ja bei Strafe des in jeder Hinsicht nutzlosen ökonomischen Untergangs in allem wesentlichen durch objektive Situationen vorgeschrieben ist und – da liegt der entscheidende Punkt – den Charakter des Dienstes gegenüber einem unpersönlichen sachlichen Zweck hat.<sup>6</sup>

Das aber heißt, das wir uns klar machen müssen, das es innerhalb dieses Systems, hat man es einmal akzeptiert, letztlich keine ethische Verantwortung gibt. Man kann allenfalls "den Kapitalismus", die "Kapitalherrschaft" als Gesamtinstitut diskutieren. Eine Untersuchung zu Adam Smith kommt zu einem Ergebnis, daß hier angemessen erscheint zitiert zu werden:

Das Kapital ist der neue Gott, der seine älteren Kollegen vor etwa 200 Jahren im Beisein von Adam Smith mit einem Schub und Bautz vom Thron gestossen hat. Er ist auf seine Weise höchst schöpferisch und aktiv, aber es wohn ihm keine geheime Dialektik inne. Und leider ist er völlig unsensibel für Moralphilosophie<sup>7</sup>

Die Religion in der wir sind, schreibt Carl Amery, in der wir atmen und uns bewegen ist die ökonomistische Besetzung der symbolischen Zentren der Gesellschaft – oder weniger geschwollen dafür biblisch ausgedrückt, der Mammonismus. Ja es ist Mammon, der über uns herrscht, keineswegs bedrückend, i wo denn. Sanft ist sein Joch und höchst angenehm seine ... Gaben fragen wir uns selber, ob wir dem Begriffsgitter, das er um uns aufgerichtet hat, in eine andere Wirklichkeit entkommen können.<sup>7</sup>

Es mag dies die Religion gewesen sein, die ihren Ausdruck fand, als ich am 13. Marzin Porvoo anlaßlich der Jahresversammlung des Finnischen Gemeindeverbandes von einem Burger der DDR zu hören bekam. "Wenn am 18. nicht die CDU gewinnt, kommen wir alle rüber. Man weiß doch Rote schreiben rote Zahlen, schwarze schreiben schwarze Zahlen". Hier ging es nicht mehr darum "suchet der Stadt Bestes" oder um die Ermahnung Paulus' "niemand suche den ei-

<sup>5</sup> Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen 1972, 708f

<sup>6</sup> Heinz-Dieter Kittensteiner, Ethik und Theologie, Das Problem der unsichtbaren Hand bei Adam Smith.

<sup>7</sup> Carl Amery, Public Forum, 1/87

genen Vorteil, sondern den des andern ... wie auch auch all in allem zu Gefallen lebe und nicht immeinen Vorteil suche, sondern den der Mehrheit, damit sie gerettet werden." (1.Kor. 10.24.33) Das aber ist mit Herbert Giersch der Ansatz des Kollektivismus, dessen höchstes wirtschafts-ethische Wert der Gemeinnutz ist. Gefragt ist, so schreibt Giersch:

der sozialistische Mensch, ein neuer Menschentyp, der sich im Diensten und im Gehorsam entfaltet und der Freiheit nur als Einsicht in die gesamtheitliche Notwendigkeit begreift... Aus anthropologischer Sicht ähnelt dieser neue Mensch dem Herdenwesen, dem prähistorischen Jäger und Sammler, der in der Urge- meinschaft lebte ... Wenn sich auch heute noch Menschen, meist im jugendlichen Überschwang, für ein Leben in Bünden, Sekten oder Kommunen begeistern las- sen, so scheinen in ihnen uralte Gemeinschaftsinstinkte virulent zu sein.<sup>8</sup>

Einer der Chefideologen des Monetarismus, jener Wirtschaftsschule, die die Steuerung der nationalen Marktwirtschaften nur über die jeweiligen Geldmengen befürwortet, Friedrich von Hayek, hatte schon früher formuliert "Solange jeder einer solchen gemeinsamen Rangordnung für alle Bedürfnisse untergeordnet ist, von der die heutigen Sozialisten träumen, ist ein freies Handeln des Einzelnen nicht möglich"<sup>9</sup> Dem steht, das mag logisch erscheinen, die Marktwirtschaft, als ein echtes Korrektiv für die nach Giersch mit Kreuzzugsmentalität versehene Gesin- nungsethik dieses Kollektivismus ist. Statt Planerfüllung herrscht Freiwilligkeit. Die Vorgabe sind die Wünsche die die Individuen und kleinen Gruppen wie Familien offenbaren "Es lohnt sich für jeden, die Wünsche und Möglichkeiten des potentiellen Partner zu erkennen. Denn jeder freiwillige Kontrakt bringt beiden Seiten Nutzen. Es ist ein Spiel mit positivem Ausgang kein Nullsummenspiel, bei dem einer verliert, was der andere gewinnt."<sup>10</sup> Auch der Ideologe Karl Popper betont die positiven Seiten:

Wie andere vor mir, so gelange auch ich zu dem Resultat, daß die Idee einer utopischen sozialen Planung gorszen Stils ein Irrlicht ist, das uns in einen Sumpf lockt. Die Hybris, die uns versuchen läßt, das Himmelreich auf Erden zu verwirklichen, verführt uns dazu unsere gute Erde in eine Hölle, wie sie nur Menschen für ihre Mitmenschen verwirklichen können (zu verwandeln).

Mit der Unterwerfung unter den Markt als letzter Berufsinstanz über Leben und Tod wird präzise die Ideologie des transnationalen Kapitals ausgedrückt. Gott und das transnationale Kapital verteidigen sich Arm in Arm gegen den Stolz und die Hybris der hungrigen Völker der Erde, die soziale Gerechtigkeit wollen, deren Forderung aber der Ruf des Teufels ist. Das Drama der Konfrontation des transnationalen Kapitals mit den Völkern der Erde lässt sich somit als eine Art "messianische Schlacht" präsentieren, wie Franz Hinkelammert es genannt hat. "Gott kämpft zusammen mit dem transnationalen Kapital für die Befreiung der Erde."<sup>11</sup> Die ökonomischen Ideologen die Hinkelammert hier meint haben nun eine quasi mythische

<sup>8</sup> Herbert Giersch, Die Ethik der Wirtschaftsfreiheit, in: Roland Vaubel/Hans D. Barbier (Hgg) Handbuch Marktwirtschaft ,Pfullingen 1986,13.

<sup>9</sup> Friedrich von Hayek, Der Atavismus "sozialer Gerechtigkeit!", in Drei Vorlesungen über Demokratie, Gerechtigkeit und Sozialismus, Tübingen 1977,26

<sup>10</sup> ebd.

<sup>11</sup> Franz Hinkelammert, Du sollst keinen Gott neben ihm haben. Chicago-Schule: Der Markt und das Transnationale Kapital in Messianischer Schlacht für die Befreiung der Völker, epd EP 24/81,17

Vorstellung von Markt, Geld und Kapital. Auf der Basis dieses Mythos haben sie eine eigene Vision von Realität konstruiert, in welcher Marktbeziehungen an die Stelle der unmittelbaren Realität treten: Die konkrete Realität wird als Nebenprodukt von Marktbeziehungen wahrgenommen, und die Menschen werden demnach maßgeblich von diesen Beziehungen geprägt. Damit ist die menschliche Freiheit zentral berührt. In der Sicht dieser Ideologen ist der Mensch insofern frei, als sich die Preisbildung am Markt frei vollzieht. Das bedeutet aber auch, daß die Ausübung von Freiheitsrechten, welche mit den Marktgesetzen in Konflikt geraten könnten, bestritten wird. Freiheit ist die Unterwerfung des Menschen unter die Gesetze des Marktes. So ist es logisch, daß der Begriff, geschweige die Forderung nach "sozialer Gerechtigkeit" einzuordnen ist unter "Irrlicht" und "Hybris". "Soziale Gerechtigkeit" sei demnach "eine völlig nichtsagende Formel", "für eine Gesellschaft freier Menschen" habe "dieses Wort überhaupt keinen Sinn" weiß Hayek. "Es habe lediglich dazu gedient, 'Sonderansprüche zu rechtfertigen' Ansprüche 'auf einen größeren Teil an den guten Dingen dieses Lebens'. Der Begriff ist demnach ein 'Atavismus' ein unbewußt mitgeschlepptes Überbleibsel aus einer grauen Vorzeit, die Giersch die Zeit der Jäger und Sammler nennt.<sup>12</sup>

So dient die freie Marktwirtschaft dazu, die Chancen irgendeines aufs Geratewohl herausgegriffenen Mitgliedes der Gesellschaft so viel als möglich zu verbessern, vorausgesetzt, der Staat greift in das Marktgeschehen nicht ein und es werden keine unsinnigen Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit erhoben. Marktwirtschaft ist der Ort, wo man sich gegenseitig mit Gütern und Dienstleistungen versorgt natürlich nicht, um die anderen zu versorgen, sondern "für sich selbst und die Familie Erfolg zu haben"<sup>13</sup>. Das ist das Charakteristische der neuen Zeit: sie kennt keine Ziele mehr, sondern nur noch Regeln, vor allem die Gesetze über das Eigentum und den Vertrag.

Eine freie Gesellschaft benötigt gewisse moralische Regeln, welche auf die Erhaltung von Leben reduziert werden können. Nicht die Erhaltung aller Menschenleben, weil es notwendig werden könnte, einzelne Individuen zu opfern, um die größere Zahl anderer zu erhalten. Konsequenterweise sind diejenigen moralischen Regeln diejenigen, die zu einer Aufrechnung von Leben herangezogen werden können, nämlich Eigentum und Vertragsfreiheit.<sup>14</sup>

schreibt Hayek. Heute, wo es keine Ziele sondern nur noch Regeln gibt, teilt niemand mehr aus, also kann es auch keine austeilende Gerechtigkeit geben. Deshalb wisse auch keiner so recht, was soziale Gerechtigkeit eigentlich sei. Es ist auch vergeblich danach zu suchen. Denn die Einzelnen können sich so gerecht wie möglich verhalten da aber die in der Marktwirtschaft das Ergebnis, das für jeden einzelnen dabei herauskommt, von den anderen weder beabsichtigt noch vorauszusehen wäre, kann das Gesamtergebnis weder als gerecht, noch als ungerecht bezeichnet werden. So vergleichen diese Nationalökonomien das Marktgeschehen gern mit einem

12 Hayek ebd.

13 ebd29

14 Hayek, Interview mit der Zeitschrift "Mercurio" Santiago de Chile 19.4.1981, zit bei Hinkelammert, aaO.

Spiel. Hayek greift dabei auf das Oxford Dictionary zurück, nachdem ein Spiel "ein Wettkampf nach Regeln ist, "der durch überlegene Geschicklichkeit, Kraft oder auch durch Glück entschieden wird." Giersch vernebelt noch mehr. Er spricht vom Marktgeschehen als von einer "spontanen Ordnung, auf die nicht (mehr) der Begriff Ökonomie anwendbar sei, der auf eine Ganzheit und eine zentrale Leitung abstellt. Es handelt sich vielmehr um eine Tauschgesellschaft, eine Verkehrswirtschaft. Statt des Imperativs von oben gibt es einen Sachzwang auf gleicher Ebene: die Begrenztheit der Mitte, die die einzelnen Nachfrager haben und sich durch ihr Angebot verschaffen können, und die Knappheit dessen, was sich als Angebot darbietet, signalisiert durch die Preis, die sich durchsetzen lassen." Man achte bei beiden auf die Begrifflichkeit, die die Funktion innerhalb des Mythos haben, die Positionen zu rechtfertigen und sie zugleich zu verschleiern. Zunächst Giersch: Markt kehrt man um ist ein positives Chaos ohne Leitung, keine Ganzheit mit zentraler Leitung. Man könnte meinen, Giersch ruft nach der demokratischen Kontrolle der Marktwirtschaft. Er verhilft weiter: Marktwirtschaft ist die Chancengleichheit aller auf gleicher Ebene nur begrenzt durch die unterschiedliche Verfügung über Mittel. Wie kam die historisch zustande? Und nun zu Hayek. Er spricht von überlegener Geschicklichkeit - da gibt es also auch Unterlegene, von Kraft, da ist der Einsatz von Macht und Gewalt geplant, von Glück, da gibt es auch Pech, von höchster Einsatz, ungewisser Anteil, da haben sich alle den Launen einer Glücksgöttin zu unterwerfen. Wie so kann man fragen verhalten sich dazu die sozialen Bedingungen von Menschen in Volkswirtschaften, die ausgesprochen nach diesem Prinzip angetreten sind: Reaganismus, Thatcherismus und die chilenische Regierung. Ich spare mir hier die Ausführungen, weil ich abschliessend für diesen Teil kurz noch auf Hayeks "Aufrechnung von Leben" eingehen will, die in Wirklichkeit eine Aufrechnung von Toten ist, mit Hilfe derer er Eigentum und Vertragsfreiheit zum unabänderlichen, schicksalhaften Prinzip zu erheben versucht. Subjektive Lebensrechte im Kontext der Produktivität einer Volkswirtschaft zu opfern führt zwangsläufig dazu, den Wert individueller und subjektiver Vernunft und Daseinsbegründung zu opfern.

Erwartet wird vom Individuum Demut, den das Insistieren auf subjektive Lebenserfüllung ist Stolz.

..die grundsätzliche Einstellung des wahren Individualismus (ist) eine Demut gegenüber den Vorgängern ... , durch die die Menschheit Dinge erreicht hat, die von keinem Einzelnen geplant oder verstanden worden sind und in der Tat größer sind als der Einzelverstand

Somit wird die Forderung sozialer Gerechtigkeit zum Anspruch auf Allwissenheit und als solche zum Anspruch, Gott gleich zu sein, was Großenwahn oder Stolz wäre. Das Ergebnis des Versuchs menschlicher Wesen Gott gleich zu sein ist aber, daß sie dem Teufel gleich werden.

Damit wäre ich am Ende einer Kurzbeschreibung der Ideologie des Marktes, wie sie sich mir darstellt. Wir sind nicht fern von dieser Interpretation von Wirklichkeit, verfolgen wir die Reden bundesdeutscher Wirtschaftspolitiker und Ideologen auf Tagungen von Arbeitgebern. eine Analyse dessen muß ich mir sparen, vielmehr sie Ihnen überlassen, wenn sie den Anschluß suchen, nicht allein an die Republik, sondern auch an ihre Sonntagsredner.

Deutlich durfte geworden sein, daß diese Wirklichkeitssicht nicht nur zentrale Begriffe unseres christlichen Glaubens wie Nachstenliebe, Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Gottesdienst, sowie alle Artikel des Glaubensbekenntnisses, sondern auch, daß es sich hier um eine Lehre vom Menschen handelt, in dem nicht nur der Mensch selber zur Ware wird, der in Mark und Pfennig ausgerechnet werden kann. Es gilt die **Verwertbarkeit des Menschen**, seine Möglichkeiten dem grossen Ziel der Akkumulation ganzlich unterzuordnen, wie dies die Ökonomen, Philosophen und Theologen vom Schlag Friedrich von Hayeks, Milton Friedman und Michael Novak tun. Gerechtigkeit als anthropologische Grundkategorie wird dann zum Atavismus, wie alles, was aus Wertsystemen stammt, die "vorindustriell" ist. Aus dem "cogito ergo sum", wurde "laboro ergo sum" aus dem Geschöpf Gottes ein "homo oeconomicus".

So möchte ich hier festhalten, daß wir es infolge der Ökonomisierung gesamtgesellschaftlicher Lebenszusammenhänge in Europa zunehmend mit einer anthropologischen Vereelung zu tun haben. Im Kontext globaler Perspektiven interpretiere ich dann die Verschuldungsproblematik als eine Auswirkung dieser anthropologischen Vereelung.

Im kapitalistischen System ist Menschsein verdichtet zur Zweckrationalität, zur Funktion, die der Totalität des Systems dient und sich ihr unterordnet. Hayek bezeichnet dies als die "wahre Demut des ökonomischen Subjekts.

### III. Dem Rad in die Speichen fallen. Gegenkräfte, Umkehr zur Zukunft.

Der Aufbruch der DDR geschieht in einer Phase in der dringend ein Paradigmenwechsel angesagt ist. Dies betrifft nicht allein die gesellschaftlichen Paradigmen der DDR, sondern angesichts einer globalen Risikogesellschaft, in der der Mensch nicht mehr Herr seiner Schöpfungsmacht ist, weltweit. Die Wachstumsproblematik ist eines der darin enthaltenen Problemfelder, von denen der Verfasser des Berichtes des Berichtes "Grenzen des Wachstums 1976 schrieb "Bevor jemand sich daran macht, diesen "Wachstumsrausch" abzustellen, müssen seine Ursachen geklärt sein. Sonst predigen die Propheten tauben Ohren. Und die Pioniere werden einsam bleiben.

Wo dann sehe ich Pioniere in dieser "Ursachenforschung" und können, ja müssen wir uns ihnen anschliessen und gibt es Strategien für die Zukunft. Ich möchte das was ich sagen will mit dem Stichwort "umkehr zum Gottesrecht" beschreiben und meine da wir, um das Tun zu können, mit Dietrich Bonhoeffers Ausspruch, "dem Rad in die Speichen fallen müssen."

#### Die Pioniere:

##### 1. Gruppe:

Vor Jahren erschien im Suhrkamp Verlag Frankfurt auf deutsch die Studie einer Südamerikanischen Wirtschaftsforschungsgruppe, die sich an die Arbeit gemacht hatten, um die Wachstumsfrage darauf hin zu untersuchen, ob es ökonomisch kalkulierbar Verteilungsgerechtigkeit geben könne. Diese, unter dem Namen Grenzen des Wachstums herausgekommen Studie kommt zu dem Schluß, daß, unter der Prämisse globaler politischer Entscheidungsbereitschaft, eine gleichmäßige Zuordnung von Kapital und Arbeit dergestalt möglich sei, daß in den Primärsektoren menschlicher Bedürfnisse wie Gesundheit, Bildung, Wohnen, Kleidung, Transport die Befriedigung eines Grundbedürfnisses jeden Menschen auf dieser Erde machbar ist und zwar innerhalb von 80 Jahren. Das Wort von Heinrich Heine kommt in den Sinn:

Wir haben die Lande gemessen, die Naturkräfte gewogen, die Mittel der Industrie berechnet, und siehe, wir haben herausgefunden, daß diese Erde groß genug ist; daß sie jedem hinlänglich Raum bietet, die Hütte seines Glücks darauf zu bauen, daß diese Erde uns alle anständig ernähren kann, wenn wir alle arbeiten und nicht einer auf Kosten des anderen leben will und daß wir es nicht nötig haben, die größere und ärmere Klasse an den Himmel zu verweisen.<sup>15</sup>

Die Studie fand, zum Teil nicht verwunderlich, zum Teil verwunderlich keinen Widerhall. Politisch ist man noch lange nicht so weit, den hier angesagten Kampf mit der Wirtschaft aufzunehmen. Die Kirchen wagen sich so wenig, wie andere gesellschaftlich etablierte Gruppen. Wir sollten uns aber nicht der Täuschung hingeben, das diese Leute allein stunden. Es gibt bereits eine Zeitschrift (IFDA - Dossier), die regelmäßig über die Forschungsergebnisse und Praxiserfahrung dieser Leute berichtet.

*Damit wäre ich bei der zweiten Gruppe von Pionieren. Es sind die Basisgruppen, die sich mit der Entmythologisierung der Kapital und Arbeit Beziehung beschäftigen. Als ein Beispiel sei aus der Bundesrepublik die Gruppe "Pladoyer für eine ökumenische Zukunft der Kirche" genannt aber auch jene Koalition von Gruppen, die das "Ökumenische Hearing zur Verschuldungsfragen" in Berlin anlässliche der Tagung des Internationalen Währungsfonds gegen vielkirchlichen Widerstand durchsetzte. Meine Ignoranz der Situation hier in der DDR verarbeitet es mir, einzelne Gruppen zu nennen. Ich weiß aber, daß die Gossener Mission beständig versucht hat, hier einen wichtigen Part zu spielen.*

Ich komme zur dritten Gruppe von Pionieren: Es sind all jene, die im Kontext von Marginalisierung weltweit alternativen Lebenszusammenhänge praktizieren. Seien sie bei uns bekannt als Initiativen oder in der Dritten Welt als Social Action Groups. Sie arbeiten nach der Methode des "try and error" und sie verändern das Sozialgefüge in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Es sind die Gruppen die dem System des Todes, eine Praxis des Lebens, der Abkapselung die symbiotische Gemeinschaft gegenüberstellen.

Hierher gehört eigentlich die vierte Gruppe von Pionieren, die ich aber wegen ihrer Gewichtigkeit separat erwähnen möchte. Es handelt sich um die Frauen, die versuchen das System von Dominanz und Beherrschung zu durchbrechen in Richtung auf Befreiung. Viele von uns haben von ihnen viel gelernt und müssen weiter lernen.

---

<sup>15</sup> Heinrich Heine, Die romantische Schule, Gesammelte Werke 5, 126

Ich komme konkrete Beispiele erzählen, die eine jede Gruppe anschaulich werden läßt. Worauf es mir aber ankommt, ist, daß hier weltweit eine Bewegung der Gegenmacht an der Arbeit ist, die mehr ist, als die Praxis von Spinnern, sondern die an manchen Stellen zur Bedrohung des Systems geworden ist, diesem in die Speichen fällt und deshalb direkt im Schatten des Todesarbeitet.

### **Was heißt das nun für Strategien in der DDR?**

Hier muß der Blinde von der Farbe reden, den der Kontext der DDR ist mir zu wenig bekannt. Lassen Sie mich deshalb vorsichtig anfangen.

#### Wir müssen missionarische Kirche sein

Das heißt das wir nach aussen gehen, daß wir Kirche im Sinne unseres gemeinsamen Bekennnisses und Gottesdienstes sind, wie Paulus dies in Römer 12 mit dem Tun der Liebe und der Gerechtigkeit umrissen hat. Die Mission in der DDR hatte, vielleicht notgedrungen durch die Praxis des Staates stets ein positiveres Verhältnis zum Befreiungskampf der Völker der Welt, als dies die Kirchen der BRD oder deren Missionen hatten. Im Kontext der Wiedervereinigung, was immer dieses Wortungetum bedeutet angesichtshistorischer Fakten, gerät solch ein Engagement unter die Räder. Jenen Rädern muß, um der Menschen in der Dritten Welt willen, in die Speichen gefallen werden.

#### Wir müssen Gemeinde in den Auseinandersetzungen mit dem kapitalistischen Baalskult sein.

Hier setzt die eigentliche Strategie ein. Ich stelle es mir schwierig vor, im Kontext neue gewonnener Freiheit, die gegenwärtig Herrschenden zu kritisieren. Prophetische Mission aber hat ihre kritische Funktion nicht zu vergessen, sonst wird sie Hofprophetie. Es gilt also in der Übernahme jenes von den Südamerikanern uns beigebrachten Dreischrittes - SEHEN - URTEILEN - HANDELN zu einer neuen gesellschaftlichen Praxis beizutragen! Das wird darin liegen nicht nur die eigenen Interessen gegenüber machthungrigen Westpolitikern und -wirtschaftlern zu behaupten, sondern zunächst die Hausaufgaben beständiger, die Praxis begleitender Analyse zu vollziehen. Einige Schritte zum Handeln,<sup>16</sup> wobei ich davon ausgehe, daß eine enge Verbindung notwendig sein wird mit den bereits bestehenden Netzwerken in der Bundesrepublik. Eine Verbindung, die ja auch in den Jahren zuvor informell bereits bestanden hat.

Das Hauptziel muß sein eine gerechte, partizipatorische, lebensfähige Gesellschaft für alle,

---

<sup>16</sup> Hier lehne ich mich an Ulrich Duchrow "Laßt uns auch den Westen demokratisieren Handlungsmöglichkeiten für Christen und andere im real existierenden Kapitalismus an. Junge Kirche, 2 Februar 19190

d.h. weltweit zu erreichen, in der es eine demokratische Kontrolle der Wirtschaft gibt. Beginnen muß dies zuhause.

Ich wähle als Handlungskontext die brennende Schuldenproblematik. Vergleichsweise könnte die Umweltfrage gewählt werden. Im Sinne aber der afrikanischen Delegierten auf der Versammlung zum Konziliaren Prozeß in Seoul, wo es hieß, Gerechtigkeit und nichtökologie ist heute unsere Tagungsordnung ist die Schuldenfrage als Beispiel sicherlich angemessen.

- Analyse der Verschuldung im Kontext der eigenen Gesellschaft.
- Studium der Bibel und Tradition (Chrysostomos/Luther/Münzer/Marx) zu Fragen der Verschuldung, des Zinsnehmens und der Wirtschaftsordnung.
- Entmythologisierung/Entlegitimierung des gegenwärtigen Systems.
- Erhebung der Rolle von Kirche in der Wirtschaft /Kirche und Geld
  
- Forderung politischer und demokratischer Kontrolle der Großbanken.
- Befragung der Kandidaten/Kandidatinnen bei Wahlen betreffs ihrer Stellung zu hohen Zinsen.
- Einwirken auf Medien und Erziehungssysteme um das Thema sachgemäß zu vermitteln.
- Einrichtung von Schuldenberatungsstellen, resp. Mitarbeit bei der Selbstorganisation von Verschuldeten.
- Förderung von alternativen Banken
  
- Bildung von Gruppen oder Beitritt, falls solche bestehen.
- Offnung der eigenen Hauser für Gruppen besonders Verschuldeten und Arbeitslosen Initiativen
- Teilnahmen am Prozeß Kairos 92, der die Ausbeutung Lateinamerikas durch Europa im Kontext der Schuldenfrage thematisiert.
  
- EIN GUTES BEISPIEL GEBEN, kritischer Konsument bei Banken und anderswo sein

Dies sind ein paar Beispiele, die weiteren müssen wir erheben aus Ihren Erfahrungen. Ich denke die Strategie wächst mit dem Weg und ich bin mit Dorothee Sölle sicher:

Wir haben den längeren Atem  
wir brauchen die bessere Zukunft  
zu uns gehören Leute mit schlimmeren Schmerzen  
die Opfer des Kapitals  
bei uns hat schon mal einer Brot verteilt  
das reichte für alle

Wir haben den längeren Atem  
wir bauen die menschliche Stadt  
mit uns sind Verbündete der Rechtlosen in den Anstalten  
und die Landlosen in den Städten.  
Zu uns gehören die Toten des zweiten Weltkrieges  
die endlich zu Essen haben wollen Gerechtigkeit.  
bei uns ist schon mal einer aufgestanden  
von den Toten.

Gossner-Mission in der DDR

1195 Berlin, im Juni 1990

Rodelbergweg 6

Tel.: 632 80 77

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz am 15. und 16. Juni 1990

- - - - -  
"Markt, Leistung, Effektivität" -  
Gerechtigkeit gestalten!"

Freitag, 15. Juni

18,00 Uhr: gemeinsames Abendessen

19,00 Uhr: Eröffnung der Tagung

19,30 Uhr: "Unser Wirtschaftssystem im Wandel - auf der Suche  
nach verantwortlicher Haushalterschaft"  
(Prof. Dr. Knop, HfÖ)

Sonnabend, 16. Juni 1990

9,00 Uhr: Bibelarbeit : "Bibel und Ökonomie" (F. Schulze)

9,45 Uhr: "Kraft des Profits contra Kraft der Hoffnung"  
(G. Rüppel, Finnland)

anschl.: Gruppengespräche

12,30 Uhr: Mittagessen

13,30 Uhr: "Erfahrungen und Herausforderungen in den Veränderungen  
in unserem Land." (Berichte aus Bitterfeld, Jena  
und Potsdam)

anschl.: Gruppengespräche

15,00 Uhr: Kaffeepause

16,00 Uhr: "DDR-Entwicklung aus ökumenischer Perspektive"  
(Beobachtungen und Anregungen ökumenischer Gäste)

anschl.: Gruppengespräche

17,30 Uhr: Ergebnisse und Ausblick

18,00 Uhr: Abendessen

Organisations- und Stellenplanplan  
des

**Minister  
Hans-Wilhelm Ebeling**

Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Postanschrift: Leipziger Str. 5-7, 1080 Berlin

Referat 01  
Ministerbüro  
Frau Beate Blechinger  
Vertreter: Frau Hesse  
Referent:

Personalischer Referent  
Frau Hesse

Referat 02  
Presse & Information,  
Öffentlichkeit, Bürger-  
post, Veranstaltung  
Referent:

Referat 03  
Kabinett-Parlaments-  
angelegenheiten  
Jörg Neidhardt

Referat 04  
Verbindungsreferat  
Berlin-Bonn  
N. Hempel

Exkzessbezeichnung

Amtsnechtlust

Totale

Telefax

STAND: 22.06.1990 11:30 Uhr

Personalischer Referent  
Ulrich Hocký

Bürokoordinator  
Gerd Wutzke

Bürokoordinator  
Dr. Wolf-Dieter Graeve

Personalischer Referent  
Günther Lamer

Abteilung 1  
Grundsatze, Regionale Ent-  
wicklungsziele und  
bilaterale Zusammenarbeit

Abteilung 2  
Sektorale Bereiche der Entwick-  
lungsziele, multilaterale Zusam-  
menarbeit, Erfolgskontrolle

Abteilung 3  
Allgemeine Verwaltung und  
Personalsangelegenheiten

100 Untersatzung  
AFRIKA  
Regionalpunkt

110 Untersatzung  
ASIEN & PAZifik  
Regionalpunkt

120 Untersatzung  
LATEINAMERIKA  
Regionalpunkt

130 Untersatzung  
Grundsatze und Koordi-  
nierung

20 Untersatzung  
Grundsatze, Ziele, Pla-  
nung & Analyse

21 Untersatzung  
Multilaterale Institutionen  
und Entwicklungspolitik,  
UNDP

22 Untersatzung  
Sektoren & übersektorale  
Bereiche

23 Untersatzung  
Bildung & Soziales,  
kulturelle Angelegenheiten

30 Untersatzung  
Personalsangelegenheiten

31 Untersatzung  
Allgemeine Verwaltung

101 Referat  
Nordafrika, Sahel-Zone

111 Referat  
Naher Osten

121 Referat  
Zentral-Amerika und  
Karibik

131 Referat  
Koordination zwischen  
dem MWZ und Durchfüh-  
rungsorganisationen

200 Referat  
Grundsatze, Ziele, Pla-  
nung der Entwicklungspolitik,  
Forschungsplanung

210 Referat  
Finanz- und Währungsge-  
gen, Weltbank, IWF,  
Verschuldung

220 Referat  
Bevölkerungspol.,  
Gesundheitswesen, Sport

230 Referat  
Grundsatzzagen

301 Referat  
Personal

311 Referat  
Haushalt

102 Referat  
West-Afrika, Zentral-  
Afrika

112 Referat  
Südostasien

122 Referat  
Südamerika

201 Referat  
Sozial, Analysen,  
Berichte, Inspektion,  
Evaluation

211 Referat  
Ernährungs- und  
Agrarfragen, FAO, WFO,  
IFAD

221 Referat  
Landwirtschaft, Forst- und  
Fischereiwirtschaft,  
Ressourcenabutz,  
Welternährungsfragen

231 Referat  
Aus- und Weiterbildung

302 Referat  
Organisation

312 Referat  
Prüfungsgruppe,  
Rechnungswesen  
(Reservestellen)

103 Referat  
Ost-Afrika, Süd-Afrika

113 Referat  
Ost-Sudostasien-

202 Referat  
Zusammenarbeit mit  
öffentlichen, privaten und  
kirchlichen Institutionen

212 Referat  
Internationale Handels-,  
Rohstoff- und Industrie-  
förderungsfragen, GATT,  
UNCTAD, UNIDO

222 Referat  
Infrastruktur, Technologie,  
Industrieförderung, Energie

232 Referat  
Arbeit, Frauen & Familie

303 Referat  
Justizberat

313 Referat  
Sprachendienst, Protokoll

213 Referat  
RGW, EG, OECD,  
Entwicklungsziel

304 Referat  
Innerer Dienst, Sicherheit

314 Referat  
Informationsverarbeitung

Gossner-Mission in der DDR

1195 Berlin, im Mai 1990  
Rodelbergweg 6  
Tel.: 632 80 77

Liebe Freundinnen, liebe Freunde !

In diesen für uns alle ereignisreichen Tagen möchten wir Euch zu unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz am:

15./16. Juni 1990

zum Thema: "Markt, Leistung, Effektivität -  
Gerechtigkeit gestalten!"

sich in unsere neuen Räume in:

1195 Berlin, Rodelbergweg 6  
(Nähe S-Bahn Baumschulenweg)

einladen.

In vielen Gesprächen klingt an, wie das Hoffnungsvolle des Aufbruchs zunehmend verdrängt oder überlagert wird von Sorgen und Ängsten, die mit einer über uns hereinbrechenden, kaum noch beeinflußbaren Entwicklung verbunden sind. Bleiben Gemeinschaft, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit einfach auf der Strecke?

Wir haben die Kräfte des Marktes gerufen oder auch nicht und müssen nun lernen, mit ihnen umzugehen. Dazu soll unsere Konferenz etwas beitragen. Wir wollen kompetente Gesprächspartner aus unserem Land, aber auch aus den Bewegungen engagierter Christen Westeuropas einladen, um mit ihnen gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und vielleicht mehr Klarheit für unser künftiges Handeln zu gewinnen.

Von vielen Freunden wissen wir, daß sie aktiv an Veränderungen beteiligt sind. Wir meinen, daß wir miteinander Handlungskonzepte entwickeln müssen, um all das, was noch vor uns liegt, nicht nur zu "erleiden". Vielmehr dürfen wir - der Verheißung Jesu Christi folgend - Räume sichern oder bauen helfen, in denen Gemeinschaft und Gerechtigkeit wachsen kann.

Wir hoffen darauf, daß Ihr dieses Anliegen genauso wichtig findet und freuen uns auf die Gespräche mit Euch.

Wer sich anmeldet, erhält noch rechtzeitig vorher das genaue Programm.

Mit herzlichen Grüßen

Eure

Friederike Schulze      Harald Messlin      Bernd Krause

---

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz 15./16.6.1990  
der Gossner-Mission an.

Ich brauche ein/kein Quartier

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen!

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

14.6.90

neue Adresse!

Ministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit  
Der Staatssekretär  
z.Hd. Herrn Dr. Graewe  
Leipziger Str. 5-7  
Berlin  
1080

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Auf Ihre Anfrage vom 23.5. hin teilen wir Ihnen mit, daß wir als Missionsgesellschaft sehr praxis- und gemeindebezogen arbeiten.

Das Naluyanda-Solidaritätsprojekt in Zambia, ein integriertes dörfliches Entwicklungsprojekt, wird durch uns auf der Basis eines Partnerschaftsvertrages mit dem Nationalen Christenrat Zambias unterstützt. Wir entsenden Personal und schicken Materialien und Werkzeuge aus der DDR in das Projekt (s. Anlage).

Darüberhinaus existieren Arbeitskontakte ohne jeglichen formellen Charakter mit verschiedenen kirchlichen Partnern im südlichen Afrika, in Asien und Mittelamerika. In diesem Rahmen finden Austauschprogramme und die partielle Unterstützung von Projekten der Partner statt.

Von Zeit zu Zeit führen wir Seminare mit Bewerbern für einen Einsatz im Naluyanda-Projekt durch. Diese Seminare dienen vor allem der Information der Teilnehmer, nicht ihrer systematischen Ausbildung.

Gegenwärtig absolviert ein junger zambischer Landwirt ein dreimonatiges Praktikum in einer privaten Gärtnerei in der DDR, um seine Kenntnisse in biologischer Landwirtschaft, in Tierhaltung, in Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und in Verwaltung zu erweitern.

Im Rahmen des Naluyanda-Projektes arbeiten wir mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz in Bern und mit Brot für die Welt, Stuttgart, zusammen, die dem Projekt jeweils für bestimmte Komponenten Finanzen bereitstellen.

Mit der Gossner-Mission in der BRD, die in einem Entwicklungsprojekt im Süden Zambias arbeiten, führen wir Informationsgespräche zu Fragen der Konzeption und Ausgestaltung von Entwicklungsprojekten.

Mit freundlichen Grüßen

hochachtungsvoll

Anlage

(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

**Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit**  
**Der Staatssekretär**

Goßner-Mission  
Baderseestraße 8

Berlin

1 1 8 0

Berlin, 23. 5. 1990

Sehr geehrter Herr Direktor!

Im Interesse einer Koordinierung künftiger Entwicklungspolitik der DDR möchte ich Sie bitten, dem Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit bis zum 15. 6. 1990 nachfolgende Informationen zu übermitteln:

- Wissenschaftsanalyse und Potential Ihres Instituts bzw. Ihrer Einrichtung,
- Forschungsaufgaben zu Beginn der 90er Jahre,
- Verträge und Abkommen über die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern,
- Ausbildungspotential Ihres Instituts,
- Zusammenarbeit mit Institutionen bzw. Einrichtungen in der BRD sowie Vorschläge zur Entwicklung dieser Zusammenarbeit.

Nach Sichtung der übergebenen Materialien beabsichtigt das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen Institutionen und Einrichtungen eine Beratung zur Entwicklungspolitik durchzuführen. Über den Termin dieser Beratung werde ich Sie rechtzeitig informieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(W.-I.), Graewe  
Dr. Graewe

Teilnehmerliste  
der Mitarbeiterkonferenz vom 16. - 17. Juni 1989

Name:	Adresse:	Pers.	Quartier: ja / nein
✓ 1. Steinbach, Thilo	1193 Berlin, Moosdorfstr. 2	1	<del>1</del>
✓ 2. Liedtke, Joachim	7543 Lübbenau, Güterbahnhof- str. 5 c	1	<del>1</del>
3. Richter, Katharina	1040 Berlin, Tucholskystr. 7	1	—
4. Mühle (Herrn/Frau)	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	2	—
5. Siebert, David	8212 Freital 5, Auf d. Scheibe	16 2	2
6. Tischentscher, F.+G.	1241 Reichenwalde, Dahmsdorfer	1-4 2	2
7. Krüger, Gisela	2786 <del>Berlin</del> , Weinbergstr. 14	1	<del>1</del>
8. Pf. Reuther, Gerhard	4020 Halle, V.Vereinsstr. 12	1	1
9. Richter, Thomas	1054 Berlin, Schönhauser Allee 186 a	1	—
10. Rottmann, Gottfried	1110 Berlin, Dietzgenstr. 23	1	—
11. Kröger, Gisela	Schwerin-	-	-
12. Schubert, Carola	6902 Jena, E.-Wölk-Str. 12	2	2
13. Dietrich, Pf.	Rostock	1	1?
14. Bakare, Sebastian	Zimbabwe	1	1
15. Schmidt, Ursula	Jena	1	1?
16. Mothes, H.	6902 Jena, E.-Wölk-Str. 14	1	-
17. <del>Blauduburg, Gabo</del>		1	—
18. Herr Suerel		1	—
19. Christoph Heuseler		21	
20. Thilo Steinbach			
21. Frankfurter (über Fr. Schulte)			

Krause  
Schulze  
Mosslein  
Meuz  
Kleemann  
Kichel

Teilnehmerliste  
der Mitarbeiterkonferenz vom 16. - 17. Juni 1989

Name:	Adresse:	Quartier: ja      nein
1.		
2.		
3.	Vesper, Volker	Fürstenwalde 1240
4.	Vesper, Heidelore	Rückend - Stampf - Str. 9
5.	Steinbäck, Theo	St. Gregoriusstr. 52
6.	Pöhlke, Gisela	1110, Ditzingen 23
7.	Messel, Sabine	1020 Berlin, Iflandstr. 2
8.	Wittig, Axel	1093 Berlin, Ahornholzstr. 53
9.	Hinner, Peter	Hausnr. 9, Brachendorf, 6901
10.	Küniger, Pinela	2786 Wittenbergen, Weinbergstr. 14
11.	Dietz, Evelyn	1190 Berlin, Kolln. 82551
12.	Schlüter, Yvonne	1136 Berlin, 97-C-A 16
13.	Sund, Inge	" " " "
14.	Seljic, Kristina	Ammenstr. 1 Cottbus, 7500
15.	Schmidt, Peter	Leipzigerstr. 28, Naumburg, 4800
16.	Seichel, Uwe	Ackerstr. 5, Cottbus, 7500
17.	HENSELER, CHRISTOF	BIESENBROWER STR. 98, BERLIN, 1090
18.	Schmidt, Ursula	Jena 69, Friedrichplatz 2
	Röder, Anna	1251 Nürnberg, Schillerstr. 46

Name:	Anschrift:	Quartier: ja      nein
19. Friedemann Schmidt	1141 Berlin Nordpromenade 3/4 ↑ bis August '89 Zi. 202	
20. Siebert, David Hummrich, Silke	(4800 Naumburg Lepsiusstr. 23) Auf der Schleife 16 Freital 5, 8212	
21.	Zeer Nachtheide 25 Blz. 7770	
✓ 22.	Barbara Kühly	4
✓ 23.	J.C. Mörner	
24.		
25.		
26.		
27.		
28.		
29.		
30.		
31.		
32.		
33.		
34.		
35.		

Liebe Freunde!

Wir möchten Euch ganz herzlich zur diesjährigen Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989 in die Gossner-Mission zum Thema  
"Was bewegt uns zur Hoffnung?"  
verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft - einladen.

In diesen Tagen geschehen vielfältige Entwicklungen und Veränderungen, sichtbar oder verdeckt. Damit verbunden entstehen Fragen, Unsicherheit und Beunruhigung, und es ist wichtig, sich diese einzustehen. Ebenso wichtig und nötig ist es aber auch, das zu bestimmen, was uns hoffen lässt, was uns dazu führt, an Entscheidungen und Prozessen mit Hoffnung beteiligt zu sein, in denen die Zukunft der Gesellschaft auf dem Spiel steht.

Wie gelingt es uns, in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft - verbindlichen Glauben zu praktizieren? Christlicher Glaube hat ja seinen Grund in der Bindung an unseren Herrn und sein Wort. Er ist zugleich aber als gehorsame Nachfolge auch eingebunden in Gottes Sendung in die Welt. Diese Sendung beschränkt sich nicht auf Gespräche über Religion und Sozialethik, sondern ist vielmehr solidarische und parteiliche Teilhabe am Kampf für Gerechtigkeit hier und weltweit. Welche Verbindlichkeiten setzt unser Glaube, und wie passen sie zusammen mit den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Wir hoffen, mit den Fragen auf Bewegungspunkte unseres Engagements zu kommen und haben Referenten und Gesprächspartner eingeladen, die uns durch ihre Erfahrungen und Betroffenheit helfen können, hoffnungsvolle Orientierungen zu bestimmen. Darüber hinaus soll wieder möglichst viel Gelegenheit zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch untereinander bleiben.

Wir wollen am Freitag um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen beginnen und am Sonnabend ca. 19.00 Uhr nach dem Abendessen schließen.

Wir haben nach den Erfahrungen des Vorjahres lange überlegt, ob wir nicht besser einen Termin im Herbst wählen, sind aber doch von vielen Freunden bestärkt worden, am Junitermin festzuhalten.

In der Hoffnung, daß möglichst viele von Euch diesen Termin wahrnehmen können, Grüßen wir Euch ganz herzlich

E u r e

Friederike Schulze Harald Messlin Bernd Krause

---

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR mit zusätzlich ..... Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier x)

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen!

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1989  
Bederseestr. 8  
Tel.: 6 81 45 58

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989

---

"Was bewegt uns zur Hoffnung?  
Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft"

Freitag, 16. Juni

- 18.00 Uhr: gemeinsames Abendessen
- 19.00 Uhr: Eröffnung der Tagung
- 19.30 Uhr: "Verbindlicher Glaube als tragfähige Orientierung für Zeugnis und Dienst" (Bischof i. R. Dr. A. Schönherr)

Sonnabend, 17. Juni

- 9.00 Uhr: Andacht
- 9.30 Uhr: "Entwicklungen der Gesellschaft" - Erwartungen und Herausforderungen an den Beitrag des christlichen Glaubens (R. Opitz)
- anschl.: Gespräch mit den Referenten
- 11.00 Uhr: P a u s e
- 11.15 Uhr: "Die politische Dimension des Glaubens und die gesellschaftliche Macht der Kirche" - Parteinaufnahme in der Mission" (G. Hickel)
- anschl.: Gespräch mit den Referenten
- 13.00 Uhr: M i t t a g e s s e n
- 14.00 Uhr: Gespräche in Gruppen
- 15.30 Uhr: K a f f e e p a u s e
- 16.00 -
- 17.00 Uhr: Gruppengespräche
- 17.30 Uhr: Ergebnisse und Ausblick
- 20.00 Uhr: A b e n d e s s e n

Pfarrer Lie Young Bin und seine Frau Kim Sun Wan aus Frankfurt/Main erschlossen in Verbindung mit Texten und Bildern von der Minjung-Kulturbewegung die in der Geschichte des koreanischen Volkes verwurzelten Ansätze einer Theologie, die sich in den Auseinandersetzungen von Arbeitern und Studenten mit dem diktatorischen südkoreanischen Regime der siebziger Jahre herauszubilden begann. Beide berichteten von ersten Kontakten zwischen Pfarrern aus Süd- und aus Nordkorea im Juni in Frankfurt/Main sowie beim Kirchentag in Berlin-West und von dem lebhaften Interesse nordkoreanischer Christen an der Kirche in der DDR. Mit einem Brief an die Konföderation der Christen in Nordkorea reisten Pfarrer Lie und Frau Kim anschließend, von den Tagungsteilnehmern herzlich verabschiedet, nach Nordkorea. Seit Jahren sind beide Theologen bemüht, in der früheren Heimat Impulse der Minjung-Theologie für eine neue Friedensordnung im geteilten Land fruchtbar zu machen und ökumenische Verbindungen zwischen Christen in Nordkorea und in der DDR zu fördern.

(ena)

#### 7) Jahres-Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

Bei ihrer jährlichen Mitarbeiterkonferenz Mitte Juni in Berlin beschäftigte Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR die Frage, wie es im Alltagsleben in Gemeinde und Gesellschaft gelingt, verbindlichen Glauben zu praktizieren und in Beziehung zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu setzen.

Altbischof D. Albrecht Schönherr stellte in einem Referat Bezüge zwischen Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR und aktuellen Fragen und Aufgaben her. Christen müßten lernen, sagte er, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Sympatisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setze Gott in seinem Bund für den Glauben "Verbindlichkeit". Diese gelte es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not des Nächsten, "auf Bibel und Zeitung", zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetze, könnten Christen nur den Beitrag ihres Glaubens einbringen, der durch ihr Leben gedeckt ist.

Der marxistische Gast der Konferenz, Rainer Opitz von der Berliner Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeute, sondern immer eine Interaktion stattfinde. Es sei für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu

In dem Brief wird all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedankt, die Jahre und bisweilen Jahrzehnte hindurch ohne Rücksicht auf Familie und eigene Gesundheit aufopfernd ihren Dienst tun, und Verständnis dafür geäußert, daß manche von ihnen, darüber müde oder gar bitter geworden, schließlich in einen anderen Beruf abwandern, in dem sie bei mindestens gleichem Verdienst den ständigen Anforderungen des sozialen Berufes nicht mehr so stark ausgesetzt sind. Hier wird die dringende Bitte ausgesprochen, doch vor einem solchen Schritt zusammen mit Leitung und Kollegen "nach Wegen zu suchen, die Entlastung bringen, aber die Beibehaltung des helfenden Dienstes ermöglichen". Gegenüber Erwägungen, die Ausreise aus der DDR zu beantragen in der Meinung, an anderer Stelle unter möglicherweise besseren äußeren Bedingungen arbeiten zu können, wird zu bedenken gegeben, daß stets "zuletzt der Mensch des Vertrauens den Kranken, schwachen und auf Hilfe angewiesenen Mitmenschen das wichtigste Heil- und Hilfsmittel ist", und erklärt: "Wir alle leiden unter dem Weggang jedes Menschen, der uns den Rücken kehrt, besonders aber dann, wenn seine Ausreise das Netz der Helfer immer grobmaschiger und lückenhafter werden läßt."

Als Vertrauensmißbrauch bezeichnet es das Diakonische Werk, wenn einzelne Mitarbeiter private oder dienstliche Reisen in die Bundesrepublik dazu benutzen, "uns unerwartet endgültig zu verlassen". Sie enttäuschten nicht nur die Menschen schwer, die sie brauchen, sondern auch jene, die nun ihre Arbeit von heute auf morgen auch noch übernehmen müssen. "Sie vermitteln damit den Eindruck, als hätten sie das Herzstück des helfenden Berufes nicht begriffen, nämlich Verantwortung für die zu übernehmen, die einen brauchen." In diesem Zusammenhang wird an die diakonischen Partnereinrichtungen und -werke in der BRD die ernste Bitte gerichtet, alles zu vermeiden, was auch nur im entferntesten wie eine "Einladung zur Ausreise" wirken könnte, wie etwa Garantie eines Wohn- und Arbeitsplatzes in dortigen diakonischen Einrichtungen. Das Diakonische Werk in der DDR seinerseits wolle mit Nachdruck dafür eintreten, daß jene kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen, die zu der Not im Blick auf soziale Berufe geführt haben, zum Besseren verändert werden.

(ena)

#### 6) Eine Studientagung über die Minjung-Theologie

Eine Studientagung, die der südkoreanischen Minjung-Theologie gewidmet war, veranstaltete Ende Juni die Ökumenische Werkstatt des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums/Berliner Missionsgesellschaft. Schon zum zweiten Mal waren damit im Berliner Missionshaus Interessierte versammelt, um sich in die von Südkorea ausgehende und der Befreiungstheologie Lateinamerikas vergleichbare christliche Aufbruchbewegung einführen zu lassen.

zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis hätten sie prägende und begründende Wirkung und erhielten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion werde immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft könne Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

Giselher Hickel, Referent aus dem Sekretariat des DDR-Kirchenbundes, stellte in seinen Darlegungen heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein gehe einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche sei herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinaus, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegegnern denken, sondern dienend und verantwortlich sich dafür einzusetzen, daß sich die ökonomische Struktur weiter an den Schwächsten orientiert, daß wir unsere Bedürfnisse nicht an westlichen Standards ausrichten, die weltweit Armut verursachen, daß ferner Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens statt Konkurrenz möglich ist.

Im Ergebnis der anschließenden Gruppengespräche wurde herausgestellt, es sei immer noch nötig, Buße dafür zu tun, sich der Mitarbeit an gerechteren Formen des Lebens lange verweigert zu haben. Erst dann könnten glaubhaft Neuanfänge beginnen. "Wir müssen lernen, unseren Glauben in das Miteinander mit anderen Engagierten einzubringen, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen."

(ena)

### 8) Um Versöhnung zwischen Polen und Deutschen

Ein Gedenkgottesdienst beim Leipziger Kirchentag

Mehr als 40 Gottesdienste, mit Gastpredigern aus dem In- und Ausland und in verschiedenen Formen, gehalten in allen Kirchen der Stadt und in mehreren Messehallen, bildeten am 9. Juli den Beginn des Abschlußsonntags des Leipziger Kirchentags. In der traditionsreichen Thomaskirche, wo der Berliner Bischof Dr. Gottfried Forck und Senior Pfarrer Walter aus Warschau predigten, galt der Gottesdienst dem mahnenden Gedenken an den Ausbruch des zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren.

Das Thema Versöhnung zwischen Polen und Deutschen durchzog die Worte der beiden Prediger. Bischof Forck erinnerte daran, daß die deutschen Kirchen am Beginn des Krieges nicht widersprochen hätten, manche hätten für den "Sieg" gebetet. Die durch den deutschen Überfall auf Polen ausgelöste Welle des

Schreckens und des Leides für Europa sei jedoch zurückgekommen. Angesichts des Geschehenen könne heute nur die Bitte um Versöhnung ausgesprochen und auf die biblische Botschaft der Vergebung und Versöhnung gehört werden. Gottfried Forck dankte den polnischen Menschen für ihre Bereitschaft zur Versöhnung. Versöhnte könnten zu lebendigen Zeugen der Liebe Gottes und seiner Barmherzigkeit werden.

Senior Walter hatte in den Gottesdienst ein Kreuz aus Warschaum mitgebracht. Es sollte, so sagte er, die Freude an der Versöhnung betonen. Der gekreuzigte Christus stehe dafür, daß man nicht mehr getrennt sei. Christus gebe Hoffnung und Mut. Die Versöhnung sei ein Geschenk Gottes. Wer Versöhnung im Alltag lebe, werden zum "Salz der Erde" und "Licht für die Welt". In dem Gottesdienst sang ein polnischer evangelischer Kirchenchor aus Wisla.

(cna)

9) "Hoffen oder resignieren" - - -

Ein Abendforum beim Leipziger Kirchentag

Dem Thema "Hoffen oder resignieren" stellten sich während des Leipziger Kirchentages Altbischof D. Albrecht Schönherr, der Stockholmer Bischof Henrik Svenungsson, der Kirchenhistoriker Karlheinz Blaschke, der Berliner Universitätstheologe Professor Dr. Heinrich Fink, Pastorin Dr. Angelika Engelmann und der Journalist Günter Gaus, ehemals Leiter der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR, am 7. Juli bei einem vom Berliner Konsistorialpräsidenten Manfred Stolpe moderierten Abendforum in der überfüllten Thomaskirche.

Albrecht Schönherr forderte mit Nachdruck, der Resignation zu wehren. Er sah die Ursache für eine Minderheitssituation der Christen, wie es sie bisher noch nicht gegeben habe, in der Tatsache, daß Eltern heute nicht mehr in der Lage seien, ihren Kindern den Glauben zu vermitteln. Weil die Kirche die Minderheitssituation nicht als Chance begriffen habe, sondern als Bedrohung ansche, werde in ihr heute um die Gefahr von Resignation gestritten. Aber gerade eine klein gewordene Kirche habe die Möglichkeit, die neutestamentlichen Aussagen über Gemeinschaft praktisch zu leben und selber tragende Gemeinschaft zu sein, betonte der Altbischof. "Andererseits sind wir in einer unglaublichen Erweiterung unseres Glaubenshorizonts", fuhr er fort. Sei bei Luther und später gefragt worden, ob es ein Leben nach dem Tod gebe, so sei heute die Frage, ob es ein "Leben vor dem Tod" gebe, genauso wichtig. Denn damit sei nach der Weltverantwortung gefragt. Seelenheil und Weltverantwortung dürften nicht als Alternativen geschenkt und, wie bei manchen Gruppen, gegeneinander ausgespielt werden. Zuvor hatte Albrecht Schönherr, auf Ausreisebegehren anspielend, geäußert, daß es für Christen nicht darum gehen könne, wo man wohnen wolle, sondern darum, wo ihr Auftrag sei. Vor allem Pastoren und Ärzte müßten sich dem mit aller Schärfe stellen.

Gosener-Mission in der DDR

1190 Berlin, im Mai 1989

Baderstr. 8

Tel.: 8 81 48 58

Liebe Freundinnen! Liebe Freunde!

Wir möchten Euch ganz herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989 nach Berlin-Grünau in die Baderstr. 8 einladen.

Als Thema haben wir formuliert:

"Was bewegt uns zur Hoffnung?

Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft"

Gegenwärtige Entwicklungen und Veränderungen in unserem Land, sichtbar oder verdeckt, sind verbunden mit Fragen, Unsicherheit und Beunruhigung. Es ist wichtig, sich diese einzustehen. Ihnen wichtig und nötig ist es aber auch, sich darüber Rechenschaft zu geben, was uns hoffen lässt, was uns dazu führt, an solchen Entscheidungen und Prozessen mit Hoffnung beteiligt zu sein, die die Zukunft unserer Gesellschaft mitbestimmen.

Christlicher Glaube lebt aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort. Er ist zugleich als gehoresame Nachfolge eingebunden in Gottes Sendung in die Welt. Diese Sendung beschränkt sich nicht auf persönliche Religiosität oder soziethische Forderungen, sondern beteiligt uns solidarisch und parteilich am Kampf für Gerechtigkeit hier und weltweit.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft - verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Menschenforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Wir hoffen, daß auch Euch diese Fragen bewegen. Wir haben Referenten und Gesprächspartner eingeladen, die uns durch ihre Erfahrungen und Offenheit helfen können, hoffnungsvolle Orientierungen zu finden. Darüber hinaus soll wieder möglichst viel Gelegenheit zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch untereinander bleiben.

Wir wollen am Freitag um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen beginnen und am Sonnabend ca. 19.00 Uhr nach dem Abendessen schließen.

Wir hoffen, daß trotz der späten Einladung, möglichst viele von Euch diesen Termin wahrnehmen können und grüßen Euch ganz herzlich

Eure

Friederike Schulze Harald Messlin Bernd Krause

---

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gosener-Mission in der DDR mit zusätzlich ..... Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen!

ACG zeb n̄ nekəsl̄-zənəsə

lebowetzъ edoъ Innenlebowetzъ edoъ

Witn wijsgeren en een paar dagzitten op de uiteindelijke voorbereidingen  
van 18. en 19. juli 1988 was de eerste getijde-uitvoering in die gebouwde  
stuwtegels.

**Beste Fundstätte** als neuer smart car.

**Akzeptanzfaktor Gründung** = **Zensurierung** - **Qualitätsförderung** = **Qualitätsförderung** aus der Perspektive der Politik

Geographische und ethnologische Untersuchungen und Verhandlungen aus dem Gebiete des Tschadsees und seiner Nebenflüsse. Band I. Geographie und Ethnologie des Tschadsees. Herausgegeben von Dr. Carl Ritter. Berlin, 1860.

Gelehrtenkreise wird und weitermacht.

mit zuerst diejenigen, die späteren Eindrucke verdecken, und dann diejenigen, die späteren Eindrücke verstärken.

三三三

Frédérik Schuyler - Histoire mondiale des cultures

...Paracopula.....Sauvagelot im RGG vor einigen Jahren mit dem Mittelpunkt der Konzeption des Gossen-Modells.

(3) **Passage(n) kein Quellen** (4) **Passage(n) mit einer Quelle**

卷之三

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1988

Baderseestr. 8

Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Zu unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz zum Thema

"Mission in der Nachfolge Jesu Christi heute"

möchten wir Sie am 3. und 4. 6. 88 in die Gossner-Mission, 1180 Berlin, Baderseestr. 8 einladen. Im vergangenen Jahr haben uns marxistische Gesprächspartner gesagt, daß sie von uns Beiträge für die ungelösten Probleme und Aufgaben unseres Zusammenlebens erwarten, die von unserem Glauben motiviert und getragen sind. Zusammenarbeit, Partnerschaft und Mitverantwortung bleiben nicht pragmatisch, sondern werden damit zum Zeugnis und Dialog. Für uns als Kirche ist das eine neue Aufgabe. Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate belegen, wie Unsicherheit in diesen Herausforderungen meist in alten, nicht mehr tragfähigen Praktiken, oder in unfruchtbare Selbprofilierung enden. Wichtig werden deshalb die kleinen engagierten Gruppen, die eine neue Praxis begründen helfen. Deshalb wollen wir auf dieser Konferenz einen Erfahrungsaustausch führen, um Ansätze für neue Methoden und Aktionen zu finden und zugleich Verabredungen zu treffen, wie wir in dieser neuen missionarischen Aufgabe auch zwischen den Konferenzen miteinander im Gespräch bleiben können.

Tätig unterwegs sein und christliche Hoffnung im Zusammenleben zu gestalten, das ist ein Programm, das ein guter Beitrag zum Thema der Weltmissionskonferenz 1988 "Dein Wille geschehe - Mission in der Nachfolge Jesu Christi" sein könnte. Wir rechnen damit, daß an unseren Gesprächen auch marxistische Freunde und ökumenische Gäste teilnehmen werden und würden uns freuen, wenn Sie gemeinsam mit Aktionspartnern aus Ihren Gemeinden oder Gruppen mit dabei wären. Bitte melden Sie sich auf dem beiliegenden Anmeldestreifen an. Im Mai schicken wir denen, die sich angemeldet haben, das genaue Programm der Tagung.

Mit herzlichen Grüßen

I h r e / E u r e

B. Kreuse H. Messlin F. Schulze

---

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR mit ..... Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1988

Baderseestr. 8  
Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Bei Anhalten des schönen Wetters wird es am 3. und 4. Juni sicher wieder wohlige Wärme in unseren Räumen geben. Bringt deshalb bitte Kühle und Entschlossenheit mit, damit wir in unserer Konferenz nicht beim Erwägen von Möglichkeiten stehen bleiben, sondern uns gegenseitig bestärken in praktischer Beteiligung an der Mission Jesu und ermutigen zum Praktizieren von Handlungskonzepten.

Wir hoffen, daß die Konferenz auf Fragen eingeht, die die Menschen heute bewegen und an denen sich weiteres Voranschreiten entscheidet.

Wir freuen uns auf das Zusammensein, auf die Gespräche und die sich daraus entwickelnde Zusammenarbeit mit Ihnen und grüßen Sie herzlich

I h r e

Mitarbeiter der Gossner-Mission

#### P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR  
am 3. und 4. Juni 1988 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

---

Thema: "Mission in der Nachfolge  
Jesus Christi heute"

#### Freitag, 3. 6.

18.00 Uhr: gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr: Eröffnung der Konferenz

"Mission als Solidarität und Partizipation - missionarische Handlungskonzepte" - Bernd Krause, Berlin

#### Sonnabend, 4. 6.

9.00 Uhr: Meditation

9.15 Uhr: "Herausforderungen und Aufgaben für eine missionarische Praxis in der Gesellschaft" - Referent angefragt

11.00 Uhr: Pause

11.15 Uhr: "Der missionarische Auftrag der Kirchen - Anspruch, Wirklichkeit und Verheißung" - Eckhard Schölzgen, Berlin

13.15 Uhr: Mittagessen

14.30 Uhr: Diskussion in Gruppen

15.30 Uhr: Kaffee

16.00 Uhr: Arbeit in Gruppen

17.00 Uhr: Abschlußgespräch im Plenum

18.00 Uhr: Abendessen

anschließend Ende der Konferenz

## Mission - Nachfolge Jesu Christi in Solidarität und Partizipation

1. kein Referat - mehr Ausziehen des Themas - der Fragen, die uns leiten - offene Fragen, wie sie sich aus dem Vollzug unserer Arbeit ergeben. Fragen, auf die wir miteinander Antworten probieren müssen, wenn wir weiterkommen wollen.

2. Ich möchte mit einer Frage anfangen: In welcher Gemeinde wird eigentlich noch über Mission diskutiert - noch oder immer noch oder schon wieder? An diesen letzten Zeitkategorien entscheidet sich einiges. Um an jüngste Entwicklungen in unseren Kirchen einmal kurz zu erinnern: Es gab eine Zeit, nicht länger als 20 Jahre her, da wurde kaum noch über Mission geredet. Es war uns allen, nicht zuletzt durch marxistische Geschichtsbetrachtungen, Schuld und Versagen von Mission bewußt geworden. Bestenfalls angeregt durch die Ökumene mit dem Stichwort "Mission auf sechs Kontinenten" gab es erste Überlegungen zu missionarischem Gemeindeaufbau und Bewußtseinsbildung in unseren Gemeinden. Die Weltmissionskonferenz in Melbourne hat dann einen gewichtigen Impuls gegeben. Unter dem Thema "Dein Reich komme" haben besonders Zeugnisse aus der Dritten Welt Kirche zur Solidarität mit den Armen herausgefordert. Im Ergebnis kam es zur Bildung des Fonds ökumenischer Solidarität und dem 2% Appell. Aber das alles wäre bei pragmatischen Erwägungen stehengeblieben, hätte uns nicht die Gesellschaft, Marxisten genötigt, zu beschreiben, warum wir verstärkt solidarische Aktionen durchführen wollen. Von Jens Langer habe ich neulich gehört, daß es in der Tat noch Seigewasser war, der Bischof Schönherr aufgefordert hat, daß alles, was da an Dritte-Welt-Partnerschaft geplant war, als Mission zu verstehen und zu beschreiben, was es inhaltlich bedeutet. Sie alle erinnern sich, daß durch den erfolgreichen Verlauf des Lutherjahres von den konstruktiven Beziehungen zwischen Staat und Kirche gesprochen wurde, die es durch neue Kooperationsfelder zu erweitern galt. Ein solches Kooperationsfeld sollte die Ökumene, die Entsendung von Personen zur Mitarbeit in Projekten der Dritten Welt sein. Erst unter dem Eindruck dieser neuen Möglichkeiten, die von einigen beargwöhnt, mehrheitlich aber mit Begeisterung als verlockend aufgenommen wurden, begannen kirchliche Gremien für den Verhandlungsprozeß mit dem Staat Vorlagen zum Selbstverständnis von Mission heute zu erarbeiten. Mit unterschiedlichen Motivationen: Einige, um die staatlichen Stellen zufriedenzustellen und möglichst schnell zur Vorbereitung und zur Praxis der Entsendung

überzugehen; wenige, um durch ein längst überfälliges Schuldbekenntnis die Vergangenheit aufzuarbeiten, eine Bestandsaufnahme unserer Erfahrungen als Kirche im Sozialismus und unserer Eignung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit in der Entwicklung der Dritten Welt Engagierten zu beginnen. Einige der Zwischenprodukte dieser Diskussion, wie zum Beispiel die Vorlage des Missionsausschusses der EKU, kamen zu einem beachtlichen Grad von Einsicht, sowohl im Bekenntnis der Schuld als auch in der Identifikation mit dem eigenen Lebenskontext als Kirche im Sozialismus. Als tragfähig für den Austausch wurden solide Erfahrungen in hoffnungsvollen Entwicklungen in der Gesellschaft hier und die bewußte Gestaltung von Ökumene auch in der Kooperation mit Marxisten bestimmt. Wollte man diesen, aus dem ökumenischen Austausch heraus erwachsenen Forderungen entsprechen, hätte man sicher eine breite Diskussion in unseren Kirchen ausgelöst und notwendige Bewußtseinsveränderungen zu mehr Lernbereitschaft, Identifikation und Parteinahme bewirkt.

Aber Fortschritt ist nicht so geradlinig, besonders nicht in unseren Kirchen, wenn sich die Gremien solcher Programme annehmen.

Nicht als Ergebnis oder Wirkung von Papieren sondern mehr als Folge von Wirren und Orientierungslosigkeit in unseren Kirchen in den jüngsten Tagen fragen danach, wie verstehen wir uns als Kirche in der Nachfolge Jesu Christi heute, was ist unsere Aufgabe und was haben wir beizutragen für die Entwicklung des Zusammenlebens der Menschen. Diese Frage ist so auf der selben qualitativen Ebene wie die Beschreibung von Glaube als Handlungskonzept von Dr. Dohle auf der letzten Mitarbeiterkonferenz im Oktober.

Nicht als Ergebnis oder Wirkung von Papieren sondern mehr als

Dann gibt es Öffentlichkeit nur bei Indiskretion oder aber erst in einem solchen Stadium, wenn alle möglichen Wirkungen und Konsequenzen kontrollierbar sind. In dem jetzt seit zwei Jahren laufenden Prozeß in dessen Ergebnis das für jeden hier zugängliche Kompromißpapier den anspruchsvollen Titel "Mission, Gerechtigkeit, Partnerschaft" entstand, ist es gelungen, alle unterschiedlichen Positionen zu harmonisieren und damit auch zu neutralisieren und die Forderungen nach Umkehr und in der eigenen Existenz bewährter Parteinaahme so zu entschärfen, daß es für jedermann erträglich ist und niemand mehr reizt - ihm also alle Herausforderung zu nehmen. Letztlich ist die Bereitschaft, diesen Prozeß zu tolerieren, den beteiligten Fraktionen dadurch abgerungen worden, daß praktisch nichts laufen konnte, solange keine Einigungsformel, mit der die kirchlichen Gremien arbeiten können, gefunden ist. Ich möchte noch einmal den tieferen Sinn benennen: Hinter der ganzen Diskussion steht das leitende Interesse, möglichst viele und effektive Möglichkeiten zu erschließen, um so viele Christen wie möglich aus der DDR entsenden zu können - also nicht miteinander fähige Botschafter unserer Erfahrungen auszuwählen, sondern möglichst in Absehung von unserem Erfahrungskontext ohne allzuscharfe Kriterien, Menschen rauszulassen. Ich denke, in dieser Zuspitzung wird es zu einem Programm von Kontrapropaganda. Aus einem Raum von Identitäts- und Sinnlehre werden Menschen heraustransportiert, um in einen Bereich von Sinn und Hoffnung mitzuarbeiten. Zurück zur Eingangsfrage: Mir ist nicht bekannt, daß in vielen Gemeinden Über Anregungen aus diesem Papier gesprochen worden ist, bestenfalls Über Anregungen für das Papier. Und doch glaube ich, gibt es schon wieder so etwas wie eine Diskussion über Mission in den Gemeinden.

Teilnehmerliste  
der Mitarbeiterkonferenz vom 3. - 4. Juni 1988

Name		Adresse (bitte in Blockschrift)
1. Rottmann, Gottfried		Dietzenstr. 83 1110 Berlin
2. Lichy, Hans		Am Park 3a 3284 Parey
3. Behring, Werner		Iden-Ring-14.1 1130 Berlin
4. Müller, Ute		Clara-Zetkin-Ring 6 1220 Eisenhüttenstadt
5. Brinkhoff, Ernst-Gottfried		Maratstr. 105 1141 Berlin
6. Melchert, Jürgen		Hersfeld (Hesse) 363
7. Flade, Annette		Lutherstr. 1 1590 Potsdam
8. K.H. Bend-Kreis		Weißplatz 21 1590 Potsdam
9. Gabler, Margot		Wittenberg 4600 Potsdam
10. Seeligs, Wolfgang		Bl. - Schloßstr. 17 2543 Löne
11. Korschak, Matthias		Bl. 387/6 4080 Halle-Nordstadt
12. Ehrhardt, Sibylle		Bl. 683/1112/1 4090 Ha-Na.
13. Hoch, Christiane		Turmstr. 37 1590 Potsdam
14. Bräuer, Rolf		Lutherstr. 26 Wittenberg 4600
15. Tomke, Maria		Damasco-Oberstr. 16 W. Halle 4600
16. Kraft, Renate		Parkstr. 38 Berlin 1055
17. Reckel, Brit		Mönckestr. 48 Stralsund 2300
18. Böhl, Karin		Dr.-E.-Kultz-Str. 34 -,-
19. Ehrhardt, Ingrid		Baumschulstr. 93 Berlin 1195
20. Steinbeck, Ulrike		Moosdorffstr. 91 1193 (w.-fr.)
21. Dreyer, Michael		Seesener Str. 15 1170 Berlin
22. Albert, Friederike		Heinrich-Rau-Str. 3A 8270 Goslar
23. Kristin Seeliger		Annenstr. 1 7500 Coburg
24. Ursula Schmidt		W. Eggeroth 18 - 2 1207 6902 Jena
25. Reinhard Brückner		Frankfurter Str. 8 6240 Wiesbaden
26. Martin Borcherf		Medenstr. 19 4800 Nürnberg f.
27. Juliane Seeliger		Graumberger Str. 17 1034 Berlin
28. Burges, Katharina		Schiffbaustr. 27 5020 E. Krefeld
29. Friederike Coote		Chorflügger Str. 5 1055 Berlin
30. Anne Githa Sivertsen		Einmøvelien 16, N-8000 BODØ, NORWEGEN
31. Ingrid Hansen		Langhaugenvei 22, DK 3500 Fredrikstad, Norge
32. Tomo Broder		Sønderstr. 46 Næstved, Danmark
33. Katharina Richter		Ifflandstr. 2 1020 Berlin
34. Rainer Matz		Berliner Str. 5 Berlin 1093
35. Eckhard Schüller		Horndorffstr. 3 Berlin 1153
36. Eckhard Fiehnecker		Schlossstr. 6 Fürstenwalde 1240
37. Martin Richter		Genove-Schellstr. 6 Næstved b. w.

38. Joachim Liedtke Güterbahnhofstr. 5c Lübbenau 7543  
39. Jürgen Faust Ackerstr. 12 Berlin 1040  
40. Mothes, Heinrich & Maria G.-Weis-Str. 14 6902 Jena  
41. Widmann, Helmut Geschwister-Scholl-Str. 28, 4050 Halle  
42.  
43.  
44.  
45.  
46.  
47.  
48.  
49.  
50.

Teilnehmerliste  
der Mitarbeiterkonferenz vom 3. - 4. Juni 1988

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier: ja      nein
1. Schmidt, Peter	4800 Naumburg Lepsiusstr. 23	1	-
2. Dr.Langer, Jens	2500 Rostock, Fr.-Engels-Str. 20	1-2	-
3. Mothes, Heinrich	6902 Jena-Neulobeda Emil-Wölk-Str. 14	2	-
4. Flade, Annette	1590 Potsdam, Lutherstr. 1	2	2
5. Behl, Karin	2300 Stralsund, Dr.-W.-Külz-Str. 34	1	1
6. Seeliger, E. u. W.	7543 Lübbenau, A.-Bebel-Str. 25	2	2
7. Beyrer, Michael	1170 Berlin, Gehsener Str. 15		-
8. Albert, Dietlind	8270 Coswig, H.-Rau-Str. 3 A	1	-
9. Borchert, Martin	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1	1
10. Orphal, Matthias	1040 Berlin, Gr. Hamburger Str. 33	1	-
11. Zühl, Ingrid	1183 Berlin, Kablower Weg 33	1	-
12. Faust, Jürgen	1040 Berlin, Ackerstr. 12	1	-
13. Widmann, Helmut	4050 Halle, Geschw.-Scholl-Str. 28	1	1
14. Spengler	4020 Halle, An der Johanneskirche 1	1	-
15. Dr. Hering, Werner	1130 Berlin, John-Sieg-Str. 5	1	-
16. Lutzky, Hans	3284 Parey, Am Park 3 a	1	-
17. Wiemann, Renate	1093 Berlin, Rotkampf 27	1	
18. Große, Renate	1093 Berlin, Falkenberger Chaussee 58	1	
19. Menz, Rainer	1093 Berlin, Barther Str. 5	1	
20. Malgut, Albrecht	7030 Leipzig, Scheffelstr.36	1	-
21. Höber, Cornelia	7030 Leipzig, Heilemannstr. 52	1	-
22. Matthes, Monika	5082 Erfurt, Steigerstr.9	2	2 b.w.

23.	Niedtke, Jochim	7543 Lübbenau, Güterbahnhof N.S.C	(Person)	Quartiert für nein
24.	Bunthöer,	1141 Berlin, PF 120-22	2	
25.	Fichtmüller,	Fürstenwalde	2	-
26.	Kathrin Burgerd, Ernst	(Kalianda-1 Er in Arbeits Matters)		
27.	Erhard, Götz	683/1 Halle - Neustadt	1	1
28.	Konczack, Matthias	Halle - Neustadt	1	1
29.	Franz J. Richter, Werner	Hannover	1	
30.	Herr M. Richter,	"	1	
31.				
<del>32.</del>	2 Börsle aus Finnland		2	
32.	Franz Pohl, aus Wittenberg		2	2

An die  
Leitung der HO-Gaststätte  
"Richtershorn"  
Sportpromenade  
Berlin

1 1 8 7

12. Mai 1988

Sehr geehrter Herr Gaststättenleiter!

Vorab möchte ich Ihnen und Ihrem Kollektiv ganz herzlich danken für die zuvorkommende und liebenswürdige Aufnahme bei den letzten Malen sowie auch ausdrücklich für die Schnelligkeit der Abwicklung und für den ausgezeichneten Geschmack der angebotenen Speisen. Meistens kommt dieser Dank zu kurz und soll hier deshalb seinen Platz finden.

Für unsere nächste Konferenz am 4. Juni 1988 hätten wir gern wieder ca. 40 Essen bei Ihnen eingenommen. Leider wissen wir nicht immer die genaue Teilnehmerzahl. Deshalb wäre es auch denkbar, daß 50 Leute Mittagessen benötigen. Wäre es für Sie ein Problem, wenn es ein paar mehr Personen oder ein paar weniger sind? Ihrer Empfehlung folgend sind wir in unserer Zeitplanung auf 13.30 Uhr orientiert. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie als Preiskalkulation etwa ein Angebot bis 5,- M vorbereiten könnten.

Herzlichen Dank vorab für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

H. Lue

(Harald Messlin)

Essenpreis mindestens 6,80 (Preissufe S')

bis 14,- ! da ausschließlich  
für Reisebus reserviert

Richter  
- scha -  
HO-Gaststätte

Teilnehmer  
der Mitarbeiterkonferenz 30./31. Oktober 1987

Quartier

✓ 1. <u>Karin Behl,</u>	2300 Stralsund, Dr.-W.-Külz-Str. 34	1
2. Jochen Heyroth	4020 Halle, Rathenauplatz 13	
3. G. Konschack	7812 Lauchhammer-Mitte, Weinbergstr. 33	
✓ 4. <u>Matthes</u>	5082 Erfurt, Steigerstr. 9	1
5. <u>Miebel, Ulf</u>	8045 Dresden, Kleinzschaewitzer Str. 22	1
✓ 6. Heinrich Mothes	6902 Jena, Emil-Wölk-Str. 14	
7. Mühle,	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	
✓ 8. Matthias Orphal	1040 Berlin, Große Hamburger Str. 33	
✓ 9. G. Pachali	1801 Krahne	
✓ 10. Werner Petri	6500 Mainz, Karl Zörgiebelstr. 52	1
✓ 11. Cyrill Pech	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64	
✓ 12. Gerhard Reuther	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12	1
✓ 13. I. u. M. Richter	1251 Neu Zittau	
✓ 14. Ursula Schmidt	4800 Naumburg, Lepsiusstr. 23	
15. Ulrike Schneider	1603 Eichwalde,	
✓ 16. B. u. R. Schottstädt	1142 Berlin, Sella-Hasse-Str. 23	
17. M. u. E. Schulz	1186 Berlin, Fichtengrund 93-07 abgesetzt	
✓ 18. Dr. Helmut Wehlan	1035 Berlin, Oderstr. 21	
19. Dietrich Walter	5805 Georgenthal, St.-Georg-Str. 6	1
entsch. ✓ 20. Pfr. Wolff	3271 Möser, Kastanienallee 5 a	1
✓ 21. Dr. Ch. Zippel	1110 Berlin, Grabbeallee 46	
✓ 22. Irmgard Zühl	1183 Berlin, Kablower Weg 33	
✓ 23. Mareine Kollin	1603 Eichwalde, Goethestr. 28	
✓ 24. Ehep. Schumann	1093 Berlin (Menz)	
✓ 25. Ehep. Liemann	" "	
✓ 26. Rainer Menz	1124 Berlin, Barthastr. 5/03-01	
✓ 27. Annette Flade	1590 Potsdam, Lutherstr. 1	1
✓ 28. Jürgen Faust	1040 Berlin, Ackerstr. 12	
✓ 29. Martin Borchert	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1
30. Gottfried Bodenmüller	3271 Möser, Kastanienallee 5 a	xx
✓ 30. Gottfried Bodenmüller, 7531 Greifenhain, Dorfstr. 9		1
✓ 31. G. Rottmann 2 x		
✓ 32. Ben		
✓ 33. Wittwers		
34. Schülzke, Reinhard	1201 Güldendorf, Kirchrинг 1	

Liedke, Schützen, Steinbach

15.10.1987

Richtershorn HO  
Sportpromenade  
Berlin  
1187

Betr.: Bestellung

Bezugnehmend auf unser heutiges Telefongespräch möchten wir hiermit zum 31. 10., 12.00 Uhr, für ca. 50 Personen ein Mittagessen (Gulasch mit Klößen) bei Ihnen bestellen.  
Für Ihr freundliches Entgegenkommen danken wir Ihnen.

Freundliche Grüße

## Goßner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Juni 1987

Baderseestr. 8

Tel.: 681 45 58

An die  
Freunde der Gossner-Mission in der DDR!

Liebe Freunde !

Wie Sie anhand der ausbleibenden Einladung vielleicht bereits bemerkt haben, wird unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz (des Kirchentages und der anschließenden Stadtkonferenz wegen) nicht um Juni 1987 stattfinden. Wir wollen sie erst am:

30./31. Oktober 1987

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 - Beginn Freitag, 30.10.= 18,00  
Ende Sonnabend, 31.10.= 19,00

mit dem Thema: "Glauhe - Überzeugung - Neues Denken - Christen im Sozialismus, herausgefordert durch die Entwicklung der Gesellschaft"

halten.

Nach unserer Solidaritätskonferenz im Januar 1987, bei der wir mit einander versucht haben, etwas davon zu verstehen, wie Christen in anderen Kontinenten inmitten von Leiden und Hoffnungslosigkeiten zu handelnden und verändernden Subjekten werden, war von vielen Teilnehmern der Wunsch geäußert worden, diese Frage im Kontext unseres Lebens zu diskutieren. Deshalb wollen wir auf unserer Mitarbeiterkonferenz Beiträge erbitten und Gespräche führen über Erfahrungen und Praktiken, in denen Menschen bei uns befähigt werden, Gleichgültigkeit und Resignation zu überwinden und zu handelnden Subjekten zu werden. Wir sehen an vielen Stellen in unserem Zusammenleben, wie schwierig es ist, Überzeugungen weiterzugeben und Menschen zum Engagement zu motivieren. Vielleicht kann unsere Überlegung anknüpfen an viele Gespräche, die in ähnlicher Richtung während des Luther-Jahres geführt worden sind und zugleich neue herausfordernde Fragen aus unseren Tagen mitaufnehmen.

Wir möchten in unserer Konferenz wieder marxistische Gesprächspartner einbeziehen und zugleich Fragen und Erfahrungen aus dem Alltagsleben mit zur Sprache bringen.

Das detaillierte Programm schicken wir Mitte September denjenigen von Ihnen zu, die sich zu unserer Mitarbeiterkonferenz anmelden.

In der Hoffnung, daß Sie diesen Termin wahrnehmen können und viele Fragen und Erfahrungen aus Ihrem Engagement mitbringen, grüßen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen eine schöne, erholsame Sommerzeit

### Three / Four

Bernd Krause Harald Messlin Friederike Schulze

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR

mit ..... Personen an.

Ich / Wir brauche/n ein/kein Quartier x)

Name, Adresse: \_\_\_\_\_

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

PROGR. 程度

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR am 30./31. Oktober 1987 in Berlin-Grünau, Badeseestr. 8

Thema: Glauben, Überzeugung, Neues Denken  
- Christen im Sozialismus, herausgefordert durch die Entwicklung der Gesellschaft

<u>Freitag, 30.10.</u>	18.00	Abendessen
	19.30	Eröffnung der Konferenz
	20.00	"Neues Denken als Begründung von neuem Bewußtsein und neuer Praxis"

Sonnabend, 31.10.	9.00	Meditation
	9.30	"Handlungskonzepte für Christen und Marxisten auf den Weg zu einer neuen Praxis"
		Dr. Dohle, Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen
	10.30	P a u s e
	11.00	Gespräch im Plenum
	12.30	M i t a g e s s e n
	14.00	Gruppenarbeit
	15.30	"Von der Schwierigkeit, Überzeugungen zu vermitteln"
		Ruth Priese, Berlin
	16.30	Gruppenarbeit
	17.30	Abschlußgespräch im Plenum
	18.00	A b e n d e s s a n - Ende der Konferenz

# Gossner-Mission in der DDR

## Programm

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR  
am 20/21. Juni 1986  
in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Thema: Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen.

<u>Freitag, 20.6.</u>	18,00	Abendessen	
	19,30	Eröffnung der Konferenz	
	20,00	Einführung in die Thematik E. Schülzgen (Berlin)	
	20,30	1. Erfahrungsbericht aus dem Bereich: Kultur	Wolfgang Biermann (Brandenburg)
<u>Sonnabend, 21.6.</u>	9,00	Meditation	Irma Richter (Neu Zittau)
	9,15	2. Erfahrungsbericht aus dem Bereich: Volkseigener Betrieb	H. Ludwig (Magdeburg)
	9,45	3. Erfahrungsbericht aus dem Bereich: Schöffentätigkeit	Günter Siebert (Freital)
	10,15	4. Erfahrungsbericht aus dem kommunalen Bereich	Bruno Müller (Eisenhüttenstadt.)
		P a u s e	
	11,00	"Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Marxisten und Christen"	Herr Handel d. Staatsekret. f. Kirchenfragen
		anschließend Gespräch	
	13,00	Mittagessen	
	14,30	Bericht über die Situation in Liverpool	(Ökumenische Gäste)
	15,00	Gruppengespräche	
		dazwischen Kaffeepause	
	17,00	P l e n u m	
		- Reaktionen aus den Gruppen - Impulse für das weitere Engagement	
		- Zusammenfassung	
		"Perspektiven der Kooperation in der konkreten Arbeit"	
	18,00	Abendsessen	- Ende der Konferenz

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1986  
Baderseestr. 8  
Telefon: 681 45 58

An die  
Freunde der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Zu unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr laden wir Sie sehr herzlich ein. Die Frage nach dem Zeugnis und dem konkreten Engagement der Christen in der sozialistischen Gesellschaft wird uns noch lange Zeit begleiten. Damit wir die Entwicklungen bewußt erleben und uns gegenseitig ermutigen, brauchen wir einen fortlaufenden Gesprächsprozeß. Dabei bleiben die kleinen, alltäglichen Geschichten gefragt, weil sich hier die Wahrheit der großen Entwürfe erweisen muß. Wir wollen unseren Erfahrungsaustausch in diesem Jahr auf einen speziellen Bereich, der Arbeit in gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen, konzentrieren. Fast jeder hat etwas zu erzählen über das Thema:

"Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen".

Die Mitarbeiterkonferenz findet am:

20./21. Juni 1986

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 statt.

Nicht der Appell zur Mitarbeit, sondern die Erfahrungen, die durchaus unterschiedlich sind und eine Reihe von Fragen aufwerfen, sollen im Mittelpunkt stehen. Wie werden Christen aufgenommen und an der Verantwortung beteiligt? Wie entwickelt sich Vertrauen? Wo gibt es Initiativen, und wie werden sie gestaltet? Welche Bedeutung für ein bewußtes Leben haben die Informationen, die in dieser Arbeit vermittelt werden? Wo stoßen wir an Grenzen? Was suchen Christen - neuen Einfluß oder den Dienst an der Gemeinschaft? Die Reihe kann fortgesetzt werden. Wir werden mehrere Freunde um kurze Geschichten aus verschiedenen Bereichen ihrer täglichen Erfahrung bitten, aber jeder ist eingeladen, seinen Alltag zu bedenken, seine Erfahrungen zu erzählen.

Unsere Konferenz beginnt wie immer am Freitag um 18,00 Uhr und endet am Sonnabend gegen 18,00 Uhr, jeweils mit dem Abendessen. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Mai 1986 an, wenn Sie teilnehmen. Ein genaues Programm erhalten Sie nach der Anmeldung.

Wir hoffen, daß Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können und freuen uns auf ein intensives Gespräch, das uns gegenseitig weiterhilft.

Ihre / Eure

Bernd Krause

Harald Messlin

Eckhard Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit ..... Personen an.

Ich / Wir brauchen ein/kein Quartier  x)

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anwesenheitsliste zur

Mitarbeiterkonferenz 20/21.6.1986

-----  
Dietrich Walter, Begegnungslf/Reis.

friedeck leeder

Lübbenau - Neust.  
Spreewald / heb  
seine eigel !!

Martin Borchart

Jörgen Kellner,

Freital

Alice Lübeck,  
Konrad Pöhlke

Neukal

Rita Kuba

Jena

Kerstin Gommel.

Lübbenau - Neust.

Erika Seeliger  
Wolfgang "

Jena

Günter Kasper

Lübbenau - Neust.

Sigrid Müller

"

Patrice Glackensky

Fürstenwalde

Reinhard Burde

Eise - Ruh - dahl

Peter Hennig

Dessau

Franklin Börmann

Guben

(und früher)

Jena - Greda

Erma Preller

- & -

Matthias Lycik

Magdeburg

Ursula Schmidt

Rosalotte Thunolyser

Ulrike Zoels

Berlin

Nürnberg

Berlin

Anwesenheitsliste zur  
Mitarbeiterkonferenz 20/21.6.1986

Jeff Rückrich  
Eric Costa  
Seeliger 2x?  
Drobbe

A. Witten

H. Säumerl

H. Jürg (Miethke)

Gottfried Bodenmühle

Reinhard Brücke

J. Riecke

B. Kren

Margarete Jürg  
Ursula Kühn

Heinz Viel

B. Kühne

H. Cloppius

u. zwei

Meier

Wilmauer

Krahnert

Berlin  
Berlin  
Lübbow

Sabine

Grafenham

Zena

Greifensee am  
4

Berlin

Berlin

Dresden

Berlin

Kein

Zena

Zena

Berlin

Berlin

Berlin

T e i l n e h m e r l i s t e  
der Mitarbeiterkonferenz vom 20. - 21. Juni 1986

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier: ja      nein
-------	----------	--------	---------------------------

Vetter, Herbert	1275 Eggersdorf, Wiener Str. 1	1	-
Borchert, Martin	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1	1
Zoels, Ulrike	1055 Berlin, Christburger Str. 5	1	-
Ruderisch, Steffi	1035 Berlin, Proskauer Str. 25	2	-
Kuhn, Günter	1240 Fürstenwalde, Fr.-Engels-Str. 23	1	1 ?
Orphal, Johannes	1020 Berlin, K.-Liebknecht-Str. 23/0502	1	-
Orphal, Matthias	1040 Berlin, Gr. Hamburger Str. 30	1	-
Spengler, Hans-Dietrich	4020 Halle, An der Johanneskirche 1	1	-
Mothes, Jörn	2753 Schwerin, Schillerstr. 12	1	-
Dalchow, Reinhard	1431 Menz, Kirchstr. 1	1	-
Siebert, Günter	8212 Freital 5, Auf der Scheibe 16	1	1
Mühle, Reinhard	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	2	-
Menz, u. Sielmann	1124 Berlin, Barthastr. 5/03-01	2	-
Reuther, Gerhard	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12	1	1
Walter, Dietrich	5805 Georgenthal, St.-Georg-Str. 6	1	1
Gülvow, Martina	1251 Gosen, Eichwalder Ausbau 7	1	-
Bodenmüller, Gottfr. Miethke, Evelin Winter, Edelgard	7531 Greifenhain, Dorfstr. 9	3	3
Sühnel, Matthias	6900 Jena, Sonnenbergstr. 19	1	-

Fr. Bimbaum	Jew	(Birk Kettler)	8
Dr. Bimbaum	Jew		1
Fr. Bimbaum	Reinhard		1

Bruno Müller + Frau	Eisenhüttenstadt	✓	2
Klaus Ludwig	Hagelberg		1
Fr. Liedtke	Göttingen		1
Felix J. von Pfarr Becker	Göttingen zuerst abgeben	5	
Wolfgang Steinbach	Berlin		1
Arnd Filmusen	Berlin		1
Fr. Bräuer	Braunschweig (Wohngelände)		2
Frau Bräuer	Berlin		1
Fr. Bildmüller	Büttelbeck		1
Fr. Lutz	Braunschweig		1
Frau Fr. Schmidt	Berlin		1
Hans Weyroth	Halle	abgeht	1
Fr. Böhrmann			1
Fr. Thüringens + Sohn	Berlin-Mariendorf		1
	Bruno Schmidr. I		
	bei Lübeck		

53

Desper ✓	Fürstenwalde	1 ✓	1
Mosela Schmidt	Jena	1	
Reinhard Bende ✓	W.P.S.-Galerie	1	1
Mathias Lydöcke ✓	Berlin - Löwenstraße 1185, Rosenthal, 42	1	

(Peter Hoyt)

Ihr

Die Freude der Gossner-Mission in der DDR,

Aller gute und herzliche Grüße,

(Rdm. 8, 38 u. 39)

die in Christus ist, unserem Herrn.  
Kern uns Schöpfen von der Liebe Gottess,  
oder Hohes noch tiefer  
Zukünftiges,  
Ich bin gewiß, oder gegenwärtiges noch-

16. Januar 1983:

Aller Freude möchten wir in Verbindung bringen zum Text des  
Jahrs, unserer Freude zu erhalten?  
In Freuden mit anderen zu leben und den uns anvertrauten Leidens-  
wichtiges Stichwort auf: Wie schafft wir es, Menschen und Völker,  
zum neuen Jahr 1983 auszustudieren. Unsere Zukunft ein  
Gebetseitig ist uns eintragen und mit anderen gute Wünsche  
Dies ist wichtig für uns zu wissen.  
Wollen.

Sie unserer Arbeit nicht nur mitbedenken sondern auch mittragen  
Wir möchten uns herzlich bedanken, weil wir darin erkennen, daß  
in Höhe von - - - - - als einen Grund von Ihnen erhalten.  
In den letzten Tagen haben wir auf unserer Kontrolleinen festgestellt

Sehr verehrte, Liebe Freunde!

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, Januar 1983

Baldresseestr. 8

Programme abgr. 4/6. fl.

Teilnehmerliste  
der Mitarbeiterkonferenz vom 21. - 22. Juni 1985

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier: ja nein
Welge, Katharina	1100 Berlin, Schonensche Str. 41	1	-
✓ Lutzky, Hans	3284 Parey, Am Park 3 a	1	1 -
Schulz, E. u. M.	1186 Berlin, Fichtengrund 6/93-07	1	-
✓ Borrmann, Frankl.	6902 Jena-Lobeda, E.-Wölk-Str. 22	1	1 -
+ 3 ✓ Messlin, Harald	6902 Jena-Lobeda, Alte Str. 8 b	1	1
✓ Zimmermann, Peter	6901 Drackendorf, Pfarrhaus	1	1
✓ Mothes, Heinrich	6902 Jena-Neu-Lobeda E.-Wölk-Str. 14	1	8 1
✓ Costa, Friederike	6902 Jena-Neu-Lobeda Johannisberg 10/ 259-2	1	1 und 2 andere
✓ Ordnung, Carl	1100 Berlin, Trelleborger Str. 50	1	
✓ Jacob, Willibald	1120 Berlin, Feldmannstr. 120	1	
+ 5 ✓ Seeliger, Erika	7543 Lübbenau, Aug.-Bebel-Str. 25	2	2 + 3
✓ Pech, Cyrill	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64	1	-
✓ Priese, Ruth	1170 Berlin, Hämmerlingstr. 95	1	-
+ 1 ✓ Gerathewohl, Werner	8053 Dresden, Brucknerstr. 34	2	2
✓ Behl, Karin	2300 Stralsund, Dr. Wilh.-Külz-Str. 34		
✓ Steinbach, Thilo	1193 Berlin, Moosdorfstr. 2	1	1
✓ Schülzgen, Axel	" " "	1	-
✓ Pfr. Fichtmüller	1240 Fürstenwalde/Spree, Schillerstr. 16, PF 113/50	1	-
✓ Menthel, Siegfried	1186 Berlin Alt Schmöckwitz 3	1	
Priese, Ruth	1170 Berlin Hämmerlingstr. 95	1	
✓ Kranert, Bettina	1500 Potsdam, Allee nach Sanssouci 7	3	3

b.w.

			Pers.	Quartier ja nein
+1	Schober, Andreas	1400 Oranienburg Str. d. Einheit 4	1	-
	Katharina		1	-
✓	Buntrock, Mirjam	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64-11	1	-
✓	Wolff, Ursula	1500 Potsdam, Allee nach Sanssouci 7	1	ja
	Bischof i.R. D.Dr. Ottlyk, Ernö	Ök. Rat d. Kirchen v. Ungarn/Budapest V. Szabadság tér 2.I	1	ja
✓	Böhnke, Veit	1195 Berlin, Baumschulenstr. 83	1	bei ihm können 2-3 Pers. übernachteten
✓	Rindanić, Steffi u. Fremde	1071 Bln. Finnlandstr. 12		
	Körner, Dorothea			
	Melzer, Rainer	8245 Boilstein, Kirchgasse 9		
✓	Surell, Yvonne	1136 Berlin, Marie-Curie-Allee 16	1	-
✓	Dr. Schmidt, Renate	1140 Berlin, Murtzahner Ring 28	1	-
✓	Rottmann, Gottfried	1110 Berlin, Dietzgenstr. 23	1	-
✓	Heyroth, Jochen	4020 Halle, Rathenauplatz 13	1	-
13	✓ Krause, Katharina	1240 Fürstenwalde Gellertstr. 68 -US-	1	ja
+2	✓ Buntrock	s.o.	2+1	
+3	Fremde / Souche Grahlert Berlin Vilke	1832 Premnitz, Wilh.-Pieck-Str. 2	1	-
+3	✓ Bruno Müller			
✓	Ophal			
	Rottmann			
	Romby			
✓	Petri + Frau	→ Übernachtung Hospiz		
26	✓ Frau Hein	Niederwiesen	1	ca. 65 Teilnehmer
	Kyriac, Michael	Ingenhoven		
	Löbel, Sophie	Bebi		Ringe

Gossner-Mission in der DDR

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR  
"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen als Christen  
im Sozialismus in der Begegnung mit Christen im  
Befreiungskampf"

am 21/22. Juni 1985 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

<u>Freitag, 21.6.</u>	18,00	Abendessen	
	19,30	Eröffnung der Konferenz	Helmut Orphal (Berlin)
	20,00	Podiumsdiskussion "Fragen an uns - Antworten von uns"	Karin Behl (Stralsund) Friederike Costa (Jena) Eckhard Fichtmüller (Für- stenwalde) Carl Ordnung (Berlin, Ruth Priese (Berlin) Thilo Steinbach (Berlin)
<u>Sonnabend, 22.6.</u>	9,00	Meditation	Siegfried Menthel (Berlin-Schmöckwitz)
	9,30	1. Beitrag zum Thema	Bruno Müller (Eisenhüttenstadt)
	10,00	2. Beitrag zum Thema	Erika Seeliger (Lübbenau)
	10,30	Pause	
	11,00	3. Beitrag zum Thema	Willibald Jacob (Berlin)
	11,30	4. Beitrag zum Thema	Peter Zimmermann (Jena)
	12,00	Diskussion	
	13,00	Mittagessen	
	14,30	Ökumenische Erfahrungen	
	15,30	Gruppendiskussion dazwischen Kaffeepause	
	17,00	Plenum	
	a)	Reaktionen aus den Gruppen und von einzelnen Teilnehmern	
	b)	Zusammenfassung unter dem Thema "Die Bedeutung unserer Erfahrungen für die ökumenischen Beziehungen"	
			Eckhard Schülzgen (Berlin)
	18,00	Abendessen	- Ende der Konferenz

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1985  
Baderseestr. 8  
Tel.: 681 45 58

An die  
Freunde der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

In den letzten Jahren sind die Begegnungen mit Christen, die in Afrika, Asien und Lateinamerika um mehr Gerechtigkeit kämpfen und nach einer neuen Gesellschaft suchen, zahlreicher und intensiver geworden. Dadurch haben wir alle erfahren, daß wir mit unserem Engagement in unserer Gesellschaft an einer weltweiten Bewegung teilhaben. In diesen Begegnungen werden wir aber auch herausgefordert, uns selbst zu prüfen und zu fragen, welche Erfahrungen wir in den weltweiten Prozeß einbringen.  
Es scheint, als würden diese Beziehungen in der nächsten Zeit noch ausgeweitet und durch neue Formen des Miteinanders vertieft werden. Darum ist es an der Zeit, daß wir über unsere bisherigen Erfahrungen in diesen Begegnungen miteinander sprechen.  
Wir laden alle zu unserer MITARBEITERKONFERENZ 1985 ein.

Thema: "Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen als Christen im Sozialismus in der Begegnung mit Christen im Befreiungskampf."

Zeit: 21./22. Juni 1985 (Beginn: Freitag, den 21.6. - 18,00)

Ort: Ev. Gemeindehaus, Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Ganz einfache Fragen sollen im Mittelpunkt unseres Austausches stehen: wonach haben unsere Freunde aus diesen Ländern am meisten gefragt ? was konnten wir auf diese Fragen antworten ? was können wir aus solchen Gesprächen über uns selbst lernen ? was hat uns an dem Kampf unserer Freunde am meisten interessiert ? welche Erfahrungen unserer Freunde sind für unsere Existenz wichtig geworden ? Jeder kann zu diesem Austausch beitragen, wenn er seine konkrete Begegnung noch einmal bedenkt. Die Reflexion des Erlebten und das gemeinsame Gespräch darüber sind für das eigene Leben und für die weiteren Beziehungen wichtig.

Wir hoffen auf einen interessanten Austausch und freuen uns auf das Miteinander. Bitte laßt uns bis zum 25. Mai 1985 wissen, ob Ihr an der Mitarbeiterkonferenz teilnehmen werdet. Ein genaues Programm schicken wir nach der Anmeldung zu.

Es Grüßen zum Osterfest ganz herzlich

Ihre/Eure

B. Krause

I. Richter

E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit ..... Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse: .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 9.10.1984  
Baderseestr. 8  
Telefon: 681 45 58

Liebe Freunde !

Wie Sie sich vielleicht erinnern, mußte bei unserer letzten Mitarbeiterkonferenz ein wesentlicher Teil ausfallen, da unser Freund, Herr Dr. Borrmann, nicht zur Konferenz kommen konnte. Einige von Ihnen haben mich gefragt, ob dieses Gespräch nicht nachgeholt werden könnte.

Wir freuen uns, daß Herr Dr. Borrmann am:

Sonnabend, 27.10.- um 10,00 Uhr  
zu uns ins Gemeindehaus Grünau  
1180 Berlin, Baderseestr. 8

kommt und möchten Sie zu diesem Gespräch als Nachgang zur Mitarbeiterkonferenz herzlich einladen. Sicher werden nicht alle können, aber wir halten es für wichtig, das Gespräch über den Lernprozeß zwischen Kirche und Gesellschaft fortzusetzen.

Voraussichtlich werden wir von 10,00 - 13,00 Uhr zusammen sein. Bitte geben Sie eine Nachricht, ob Sie am 27.10.84 teilnehmen werden.

Freundliche Grüße  
gez. E. Schülzgen

✓ Brigitte Hein, Niederschönau	✓	kein Quartier	1x
✓ Johanna Kühn —		"	1x
✓ Karin Haff, Rüdersdorf —		"	1x
✓ H. Heger, Berlin —	✓	"	1x
✓ Johannes Soeder, Potsdam —		"	1x

Anmeldungen für die  
Mitarbeiterkonferenz 15./16. Juni 1984

-----

Name:		Quartier ja / nein	Personen
✓ ✓ Herbert Vetter, Eggersdorf	+1	nein	1 x
✓ ✓ Romberg, Berlin		nein	1 x
✓ ✓ Gerathewohl, Werner, Dresden	+1	ja	2 x
— ✓ Steffi		nein	1 x
— ✓ Schmidt, Renate,		nein	1 x
✓ ✓ Behl, Karin	+1	nein	1 x
✓ ✓ Schmidt, Peter Naumburg		nein	1 x
— ✓ Schmidt, Ursula		nein	1 x
— ✓ Mühle, Berlin	+1	nein	2 x
— ✓ Faust, Jürgen, Eichwalde		nein	1 x
— ✓ Dr. Bindemann, Rostock		ja	1 x
— ✓ Rinn, Joachim, Eisenhütten			1 x
✓ ✓ Liedtke, Joachim, Lübbenau	+4	ja x 1x	1 x
✓ ✓ Seeliger, Wolfgang, Lübbenau			
✓ ✓ Jacob, Willibald, Berlin		nein	1 x
✓ ✓ Haas, Magdeburg	H. Haas		1 x
— ✓ Rössler, Jena		ja	1 x
✓ { Messlin, Harald, Jena	H. H. Messlin	ja	1 x
✓ ✓ Mothes, Herr, Jena		ja	1 x
✓ { Kosta, Frl. und 1 Mädchen	Jena	ja	2 x
✓ { Matthias Suhnel		ja	1 x
— ✓ Dr. Berrmann, Jena		je	1 x
✓ ✓ Schulz, Marg. u. Elfriede		nein	2 x
✓ ✓ Domke, Premnitz		nein	1 x
✓ ✓ Baumgart, Ulrich, Dresden		ja	1 x
✓ ✓ Borchert, Martin, Naumburg		je	1 x
✓ ✓ Metzner, Karl, <del>Erfurt</del> <sup>Mitschell</sup> Elsterwerda		ja	1 x
✓ ✓ Günther, Birgit, Erfurt		ja	1 x
✓ ✓ Eberhard, Antje, Berlin		nein	1 x
✓ ✓ Rottmann, Gottfried		/	1 x
— ✓ Wronski, Margret, Dahme		je	1 x
✓ ✓ <del>Wronski, Margret, Dahme</del>		je	1 x
✓ ✓ Pr. Nietzschewitz, Pölle	+3 Personen	ja	3 x
✓ ✓ Herr Orphal - Herr Grabert		je	2 x
✓ — Herr Schülzgen		je	1 x
✓ — Herr Krause			
✓ — Frau Richter	✓ J. Richter, Paetz	je	1 x

Mitarbeiterkonferenz 15/16. Juni 1984

- 2 -

Name:	Quartier ja/nein	Personen:
✓ ✓ Bausoldat Michael Gerczewski	nein	1
✓ ✓ Ruth Priese, Berlin	nein	1 (kann 1 Quartier stellen)
✓ ✓ Pa. Edit Czimer, Budapest	ja	(an Bln. 13 Uhr, abholen?)
✓ ✓ Pfr. Bruno Müller	ja	1
✓ Pfr. Ryszard Bogusz, Wroclaw	ja	1
✓ Pfr. Cyrell Pech, Riesa	ja	1

✓ Hans Hirsch Neu Zittau  
 ✓ H. Richter u + 2  
 ✓ H. Ludwig Magdeburg  
 ✓ Thilo Steinbach Berlin  
 ✓ Karl Schlesinger Berlin  
 ✓ René Sarell Berlin  
 ✓ St. v. Jochen Heyne Halle  
 Brabert Berlin

15 angemeldete  
 mit null Wohnung  
 60 Personen waren  
 anwesend.

Gossner-Mission in der DDR

Programm

der Mitarbeiterkonferenz am 15/16. Juni 1984  
in der Gossner-Mission Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Unser Thema: "Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"

<u>Freitag, 15.6.</u>	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Eröffnung der Tagung und Podiumsgespräch (H. Orphal)
		<u>Thema:</u> "Zusammenleben mit Marxisten als Herausforderung zur Veränderung"
<u>Sonntagnachmittag, 16.6.</u>	9.30 Uhr	Meditation
	10.00 Uhr	"Lernprozesse in der Hoffnung und Aktionsgemeinschaft von Christen und Marxisten" (Referenten: E. Schülsgen und Dr. P. Borrmann)
	11.00 Uhr	Pause anschließend Diskussion mit den Referenten
	13.00 Uhr	Mittagessen
	14.00 Uhr	"Erfahrungen und Veränderungen von Kirche und Christen im Sozialismus" (Diskussion in Arbeitsgruppen)
	15.30 Uhr	Kaffeepause
	16.00 Uhr	Konsequenzen und Perspektiven des Lernprozesses (Gruppenarbeit)
	17.30 Uhr	Zusammenfassung im Plenum
	18.30 Uhr	Abendessen und Ende der Tagung

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Februar 1984

Baderseestr. 8

Tel.: 681 45 58

An die  
Freunde und Glieder der Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Wir möchten Euch/Sie heute zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission 1984 einladen.

Das Leben in der sozialistischen Gesellschaft hat seine Wirkungen auf das Denken und Handeln des einzelnen Christen und der Kirche. Das Miteinander und auch die Auseinandersetzung in der Gesellschaft führen zu Veränderungen. In der Kirche spricht man von einem Lernprozeß. Wir wollen schärfer vom Einfluß des Sozialismus auf kirchliches Denken und Handeln sprechen.

Was haben wir als engagierte Christen über uns selbst, über die Welt, über unsere Aufgaben gelernt - und was werden wir noch lernen müssen? Was hat Kirche über sich selbst, über die Welt, über ihre Aufgaben gelernt - und was wird sie noch lernen müssen? Beide Fragen müssen gestellt werden; denn als engagierte Christen haben wir durch unsere Teilnahme in der Gesellschaft Erfahrungen gemacht und Einsichten gewonnen, die wir festhalten müssen. Daneben beobachten wir auch eine gesamtkirchliche Entwicklung, die deutlich Veränderungen anzeigt. Vielleicht haben auch marxistische Freunde etwas über Christen und Kirche gelernt.

Auf unserer Mitarbeiterkonferenz wollen wir versuchen, einige Antworten auf diese Fragen zu finden und haben sie unter das Thema gestellt:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung".

Wir sind dabei auf Eure Erfahrungen und Einsichten angewiesen und hoffen auf eine heftige Diskussion.

Die Mitarbeiterkonferenz wird am:

15./16. Juni 1984

im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 sein.

Wir beginnen am Freitag, dem 15.6. um 18,00 Uhr mit dem Abendessen und schließen am Sonnabend gegen 19,00 Uhr. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und geben Sie uns bis zum 30.4.1984 Nachricht, ob Sie kommen werden. Das hilft uns bei der Vorbereitung sehr. Ein genaues Programm bekommen alle, die teilnehmen wollen, nach der Anmeldung.

Wir freuen uns auf das Miteinander und grüßen Sie/Euch

Ihre/Eure

B. Krause

I. Richter

E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit ..... Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

## Gossner-Mission in der DDR

### Program

der Mitarbeiterkonferenz am 3./4. Juni 1983  
im Gemeindehaus 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Thema: Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft.

<u>Freitag, 18.6.</u>	18,00 Uhr	Abendessen
	19,00 Uhr	Eröffnung der Tagung H. Orphal
	19,30 Uhr	"Vertrauen fördern - Verantwortung entwickeln" Wo stehen wir im Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung ? E. Schülzgen
<u>Sonnabend, 19.6.</u>	9,30 Uhr	Meditation
	9,30 Uhr	"Vom Zusammenleben der Generationen und deren Folgen für die Friedensfähigkeit" R. Priese
	11,00 Uhr	Pause
	11,30 Uhr	"Mit wem können wir rechnen, wer hilft mit ?" W. Jacob
	13,00 Uhr	Mittagessen
	14,00 Uhr	"Was haben wir in die geistige Auseinandersetzung um die Menschenbildung einzubringen ?" Diskussion im Plenum
	15,30 Uhr	Kaffeepause
	16,00 Uhr	Erarbeitung von Vorschlägen und Hinweisen in Gruppen
	17,30 Uhr	Zusammenfassung im Plenum
	18,30 Uhr	Abendessen

## Ende der Tagung

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Februar 1983  
Baderseestr. 8  
Tel.: 681 45 58

An die  
Freunde und Glieder der Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Fragen einer neuen Generation sind auch in unserer Gesellschaft Signale für offene Probleme. Diese Probleme können nur gemeinsam gelöst werden und sind daher eine Herausforderung für alle verantwortlichen Menschen, auch für uns Christen. Junge Menschen schauen auf die älteren und fragen nach ihren Lebenszielen, ihrem Umgang miteinander, nach ihrer Glaubwürdigkeit.

Müssen wir vielleicht neben den materiellen Zielen und dem kulturellen Angebot stärker die Kommunikation und die zwischenmenschliche Entwicklung beachten? Wie können wir mithelfen, daß das Vertrauen zwischen den Generationen gefördert wird? Was können wir dazu beitragen, daß das Vertrauen zwischen Menschen mit unterschiedlichen Grundüberzeugungen wächst? Was können wir tun, damit die Verantwortung füreinander und für die Gesellschaft weiter entwickelt wird?

Über diese Fragen lohnt es sich, miteinander und mit anderen zu sprechen und eine geistige Auseinandersetzung zu führen.

Wir laden Sie daher sehr herzlich zu unserer

M i t a r b e i t e r k o n f e r e n z

ein.

Thema: Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft.

Datum: 3./4. Juni 1983

Ort: Gemeindehaus Grünau, 1180 Berlin, Baderseestr. 8

Wir werden uns gegenseitig befragen, was wir von unserem christlichen Glauben und von unserer Tradition in diesen Prozeß einbringen können. Wir werden aber auch unsere eigenen Voraussetzungen für einen weiterführenden Beitrag zu bedenken haben.

Wir bitten alle mitzuhelpen, daß uns unser Vorhaben gelingt, und bitten Sie, sich bis zum 24.4.1983 anzumelden.

Die Konferenz beginnt am Freitag um 18,00 Uhr mit dem Abendessen und endet am Sonnabend um 19,00 ebenfalls mit dem Abendessen. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung. In der Hoffnung auf Ihre Teilnahme grüßen Sie

P. Heyroth    B. Krause    I. Richter    E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit ..... Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse .....

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anmeldungen für Mitarbeiterkonferenz 1983

---

Name	Personen		Quartier
✓ Regina Konsek, Halle	1	abgesagt 25.5. Rn.	nein
✓ Pfr. Pech, Riesa	1		ja
✓ Fr. Dr. Schmit, Berlin	1		nein
✓ Antje Eberhardt	1		nein
✓ Marg.u.Elf.Schulz,Berlin	2		nein
✓ Dr. Wehlan	1	?	nein
✓ Peter u.Ursula Schmidt	2		nein
✓ Bruno Schottstädt	1		nein
✓ Reinh.Mühle u.Frau	2		nein
✓ Pfr. Buntrock	1		nein
✓ Pfr. Rinn	1		nein
✓ Hans Lutzky, Parey	1		ja
✓ Dr. Borrmann, Jena	1		ja
✓ Werner Geratewohl, Dresden	2	?	ja
✓ Hans Chudeba, Blankenfelde	1	?	nein
✓ Herbert Vetter, Eggersd.	1		nein
✓ Dr. Kocsis, Debrecen/Ungarn	1		ja
✓ Herr Orphal	1		nein
Herr Petri, Mainz	11		ja
✓ Bruno Müller u.Frau Herr Rüttman	2		ja
Frau Smell	1		nein
" Prinz			
Herr Zirkel			
" Iets Domke			
" Hilbrich, den Lütter			
" Misslein			
Steffi Riedrich			
H. Guakert			

Programm

der Mitarbeiterkonferenz

18. - 19. Juni 1982

Thema: Unser Dienst in unserer Gesellschaft - mit Hoffnung und Nüchternheit

Freitag, den 18.6.

18,00 Uhr Abendessen  
19,30 Uhr Eröffnung der Konferenz - Orphal  
anschließend: "Überlegungen zum Dienst in  
unserer Gesellschaft" -Schülzgen  
- Motivationen - Fragen - Hoffnungen

Sonntag, den 19.6.

9,00 Uhr Meditation - Heyroth  
9,30 Uhr Podiumsgespräch -  
Leitung - Schülzgen  
11,00 Uhr Beitrag zum Thema - Mothes  
11,30 Uhr Beitrag zum Thema - Orphal  
anschließend: Gespräch im Plenum  
13,00 Uhr Mittagessen  
14,30 Uhr Kaffee  
anschließend Gruppengespräche  
17,00 Uhr Plenumsgespräch  
18,00 Uhr Abendessen  
19,30 Uhr Reaktion auf unsere Hoffnungen  
und Überlegungen -Dr. Borrmann  
21,00 Uhr Zusammenfassung - Heyroth  
  
Schluß der Konferenz

Alle Freunde, die auch am Sonntag in Berlin sein werden,  
sind eingeladen, den Gottesdienst um 10,30 Uhr in der  
Marienkirche zum Thema "Frieden und Abrüstung" mitzustalten.

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1982 an 20.5.

Baderseestr. 8

Tel.: 6 81 45 58

Mehrmalig Versand  
a AK

An die  
Freunde der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Verschiedentlich haben wir gehört, daß Einladungen zur Mitarbeiterkonferenz nicht angekommen sind. Wir erneuern sie hiermit und würden uns freuen, wenn Sie Ihre Teilnahme noch ermöglichen oder andere zur Teilnahme ermuntern könnten.

Die Bedrohung des Friedens, die Entwicklung unserer materiellen Bedürfnisse und ihre Wirkungen auf das Zusammenleben der Menschen, die Hoffnungen und Erwartungen neuer Generationen - solche Fragen fordern uns heraus, durch unseren Dienst mitzuwirken und mitzustalten. Vielleicht könnte das alte Wort aus dem Morgensegen unseren Gedanken eine Richtung geben:

Lasset uns wachen und nüchtern sein  
und abtun, was uns träge macht.

Lasset uns laufen mit Geduld  
in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Wir laden Sie sehr herzlich ein zu unserer

Mitarbeiterkonferenz

vom 18. - 19. Juni 1982

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau

Baderseestr. 8.

Unser Thema soll sein:

UNSER DIENST IN UNSERER GESELLSCHAFT -

mit Hoffnung und Nüchternheit.

Gemeinsam mit vielen Freunden hat sich die Gossner-Mission in der DDR seit vielen Jahren für unsere Gesellschaft engagiert. Unsere Tagungen sollten eine Möglichkeit zum Austausch und zum Nachdenken über unseren Dienst an den verschiedenen Orten sein. Eine Reihe von Fragen und Entwicklungen in unserer Zeit drängen uns erneut zum Gespräch und zur Verständigung untereinander. Darum möchten wir das Gespräch mit Ihnen fortsetzen und danach fragen, was uns zu diesem Dienst bewegt und wie wir ihn in der gegenwärtigen Zeit in unserer Gesellschaft begreifen. Wir würden uns freuen, wenn Sie im Juni zu uns kommen und wir uns gemeinsam über die Ausrichtung unseres Dienstes vergewissern. Wir beginnen am Freitag, dem 18. 6., 18.00 Uhr und enden am Samstagabend. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung umgehend an unser Büro. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Es grüßen Sie die Mitarbeiter der Gossner-Mission

I h r o

gez. P. Heyroth B. Krause I. Richter E. Roepke E. Schulzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR  
mit ..... Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier<sup>a)</sup>

Name, Adresse .....

a) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anmeldungen für die Mitarbeiterkonferenz 1982

Name:	Personen:	Quartier:
✓ Dr. Erwin Hintz, Magdeburg	1	ja 1x
✓ Helga + P.P. Bügge, Erfurt	2	ja 2x
✓ Wolfgang Seeliger	1	ja 1x
✓ Rolf + Helga Gröger, Halle-N	2	ja 2x
✓ Dietrich Franck " "	2	nein
✓ Dr. Borrmann, Jena-Lobeda	1	ja 1x
✓ Hans Gutmann, 1100 Berlin	2	nein
✓ Herr Yoder	1	nein
<u>nur am 19.6.</u>		
✓ Pfr. Koppehl, Berlin	1	nein
Herr Herjan- CSSR-	1	ja 1x
Herr Czyz - Polen-	1	ja 1x
Herr Zaborowski - Polen -	1	ja 1x
✓ Herr Pfr. Orphal	1	nein
✓ Herr Dr. Wehlan	1	nein
✓ Herr Pfr. Messlin	1	ja 1x
✓ Heinrich Mothes	1	nein
Eberhard Sölter	1	ja 1x
✓ Peter Rempel Neuwied, BRD	1	ja 1x
Margarete Schulz u. Schwestern	2	nein
✓ Manfred Geue, Teuchern + Frau aus der BRD	1	nein + 1x
✓ Steffi Ruderisch, Adorf	2	nein
✓ Hans Lutzky, Parey	1	ja 1x
✓ Karin Behl, Stralsund	1	nein
✓ Michael Sturm, Gossau-Menz, BRD	1	ja 1x
✓ Gottfried Buntrock, Berlin	1	nein
✓ Heinz Lindner, Magdeburg	1x	
✓ Willibald Jacob, Berlin	1 x	nein
✓ Joachim Rinn, Eisenhüttenstadt	1 x	ja 1x
Peter Schmidt, Naumburg	1 x = 35	ja 1x
✓ Robert Vetter, Eggendorf	1x	nein
Bruno Müller, Halle	2x	ja 2x
G. Bräuer		

H. Schürgen  
F. von Richter  
H. Kreuse  
K. Leyroth  
S. Schulte-Städtl

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1982  
Baderseestr. 8  
Tel.: 681 45 58

An die  
Freunde der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Die Bedrohung des Friedens, die Entwicklung unserer materiellen Bedürfnisse und ihre Wirkungen auf das Zusammenleben der Menschen, die Hoffnungen und Erwartungen neuer Generationen - solche Fragen fordern uns heraus, durch unseren Dienst mitzuwirken und mitzustalten. Vielleicht könnte das alte Wort aus dem Morgensegen unseren Gedanken eine Richtung geben:

Lasset uns wachen und nüchtern sein  
und abtun, was uns träge macht.  
Lasset uns laufen mit Geduld  
in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Wir laden Sie sehr herzlich ein zu unserer

Mitarbeiterkonferenz  
vom 18. - 19. Juni 1982  
in das Gemeindehaus Berlin-Grünau  
Baderseestr. 8.

Unser Thema soll sein:

UNSER DIENST IN UNSERER GESELLSCHAFT -  
mit Hoffnung und Nüchternheit.

Gemeinsam mit vielen Freunden hat sich die Gossner-Mission in der DDR seit vielen Jahren für unsere Gesellschaft engagiert. Unsere Tagungen sollten eine Möglichkeit zum Austausch und zum Nachdenken über unseren Dienst an den verschiedenen Orten sein. Eine Reihe von Fragen und Entwicklungen in unserer Zeit drängen uns erneut zum Gespräch und zur Verständigung untereinander. Darum möchten wir das Gespräch mit Ihnen fortsetzen und danach fragen, was uns zu diesem Dienst bewegt und wie wir ihn in der gegenwärtigen Zeit in unserer Gesellschaft begreifen. Wir würden uns freuen, wenn Sie im Juni zu uns kommen und wir uns gemeinsam über die Ausrichtung unseres Dienstes vergewissern. Wir beginnen am Freitag, dem 18.6. - 18,00 Uhr und enden am Samstagabend. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung bis zum 20. Mai 1982 an unser Büro. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Es grüßen Sie die Mitarbeiter der Gossner-Mission

Ihre

gez. P. Heyroth B. Krause J. Richter F. Roepke F. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR

mit ..... Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier +)

Name, Adresse: .....

+ ) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Programm-Vorschlag

Gemeindesabend in Schmöckwitz

am Sonnabend, 20. 6. 1981 - 20.00 Uhr

1. Begrüßung
2. Lied: Um Frieden...
3. Texte zum Nachdenken
4. Was würden Sie für den Frieden tun?  
- ein kleines Rundgespräch -
5. Lied: In Ängsten...
6. - Friedensgebet -  
Offene Fürbitte
7. Vaterunser
8. Lied: Friedenslied
9. Verabschiedung

G e d i c h t von Kenyon Wright, Coventry

Führe mich vom Tod zum Leben,

von der Lüge zur Wahrheit.

Führe mich von der Verzweiflung

zur Hoffnung, von Furcht zum Vertrauen.

Führe mich vom Haß zur Liebe,

vom Krieg zum Frieden.

Laß den Frieden unser Herz erfüllen,

unsere Welt, unser Weltall.

UM FRIEDEM HABEN WIR SCHON OFT GEBETET

M + T: Klaus Biehl

Um Frieden haben wir schon oft gebetet,  
viele schöne Worte schon gemacht.  
Es wär auch schlimm, wenn man nicht  
davon redet,  
doch wer hat schon an die Tat gedacht?!

1. Ist es gut, wenn anderswo die Menschen sterben  
und wir singen schöne Halleluja?  
Morgen liegt vielleicht schon unsre Welt  
in Scherben  
weil so wenig Liebe heut geschah.
2. Ist es gut, wenn anderswo die Menschen sterben  
weil der Hunger sie vernichtet hat?  
Während wir beständig für den Wohlstand werben  
und zufrieden sind, denn wir sind satt.
3. Es wär gut, wenn wir nicht nur die Hände  
falten,  
sondern sie auch rührten für die Welt.  
Denn dem Menschen helfen, Leben zu erhalten,  
fordert unser aller Zeit und Geld.

1. In Ängsten die einen und die andern leben  
und die andern leben und sie leben nicht  
schlecht.

In Hunger die einen und wir andern leben  
und wir andern leben,  
die in Hunger leben schlecht.  
Kyrie - Kyrie- e-lei son . . .

2. Gefangen die einen und die andern leben  
und die andern leben und sie leben nicht  
schlecht.

Geschunden die einen und wir andern leben  
und wir andern leben,  
die Geschundenen leben schlecht.

Kyrie - Kyrie- e-lei-son

Herr, guter Gott, erbarme dich!

Kyrie - Kyrie-e-lei-son.

Herr, guter Gott erbarme dich!

FRIEDENSLIED (aus IJmond - Niederlande)  
(Melodie: Lobe den Herren)

Holden wir jemals geflügelte  
Füsse den Frieden,  
taut über glosender Erde die  
Kuhle des Friedens,  
tut Menschenmund  
einmal die Worte noch kund:  
Wir werden ruhen in Frieden.

Dann will ich weinen und lachen  
und trinken und schlafen:  
träumen von Flucht und von Toten  
und schlaudernd erwachen.  
Doch niemand flieht,  
nirgends Alarm in der Luft,  
Überall Friede geschaffen.

Dann will ich grüßen die Fremden,  
sie werden mich segnen.  
Wer war mein Feind denn? Ich will ihn  
in Frieden begegnen.  
Dann will ich gehn,  
auch wenn der Weg nicht zu sehn -  
Friede wird jeden Weg ebnen.

An

die Freunde und Glieder der Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR

Lt. Liste am 22.1.1981/Hä.

Liebe Freunde!

Wir alle waren und sind weiterhin überzeugt, daß es zur Politik der Entspannung keine verantwortbare Alternative gibt. Aber die Hoffnungen, die mit dem Vertrag von Helsinki verbunden sind und die sich auf einen Fortgang des Entspannungsprozesses durch Abrüstungsschritte richten, sind ernüchtert. Eine neue Phase der Aufrüstung und das Schwinden eines mühsam begonnenen Vertrauens bedrohen unsere Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung. Was nun?

Wir halten es für dringend, daß wir in dieser Situation über den Frieden in unseren Tagen miteinander sprechen und laden Sie zu unserer

### Mitarbeiterkonferenz

vom 19. - 21. Juni 1981

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau,  
Baderseestr. 8, ein.

Unser Thema: UNSER ENGAGEMENT FÜR EINE FRIEDLICHE WELT -  
zwischen Hoffnung und Ernüchterung.

an alle Glieder der Mitarbeiter der Gossner-Mission  
abges.

Das Engagement für den Frieden war schon immer ein Hauptanliegen der Gossner-Mission in der DDR; denn jede Arbeit in der Gemeinde kann nur in einer friedlichen Welt sinnvoll sein. Die gemeinsame Arbeitsgruppe mit der CFK "Frieden und Abrüstung" wird zu diesem Zeitpunkt eine Ausarbeitung über Vertrauensbildung fertigstellen. Wir müssen sachlich besprechen, was Vertrauen im politischen Handeln und in der Information bedeutet. Vor allem aber müssen wir uns in dieser Situation fragen:

Was haben wir versäumt?  
Was müssen wir wissen?  
Was können wir tun?

Wir brauchen einander. Darum bitten wir Sie, zur Mitarbeiterkonferenz zu kommen. Bitte geben Sie uns eine Nachricht, ob Sie teilnehmen. Wir beginnen am 19. 6. mit dem Abendessen, 18.30 Uhr und enden am 21. 6. gegen 15.00 Uhr. Das Programm mit den Themen der Referate schicken wir Ihnen im April. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung bis zum 25. Mai 1981 an unser Büro.

Es grüßen Sie zum neuen Jahr die Mitarbeiter der Gossner-Mission.

Ihre

gez. P. Heyroth B. Krause I. Richter E. Roepke E. Schülzgen

Ich nehme an der MAK teil

Name: Adresse:

Bemerkungen:

Quartierwunsch: ja  
nein

Weiterstudiums für Magister, R.-M.-Hilf. Seite 1 von 10

Pfr. Arlt, 4220 Leuna, Kirchpl. 1  
Pfr. Lemma, 4024 Halle, Richard-Schatz-Str. 30  
Zimmermann, 6901 Drakendorf, Pfarrhaus  
Pfr. Bernd Richter  
83 Pirna, Dr. W. Külzstr. 56  
Pfr. Martin Lerchner, 8036 Dresden, Hußestr. 15  
H. Mothes, 6902 Jena-Lusan, E. Wölkstr. 14  
Pfr. Schmidt, 90 K.-M.-Stadt, Chopinstr. 42  
Frau Huth, 1251 Gosen, Köpenickerstr.  
Heinz v. Klitzing, 1251 Gosen, Uferstr.

W  
H  
B  
A  
V  
O  
D  
C  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

Amt für Hochbau und Raumordnung

Landesamt für Statistik und Erhebung

Landesamt für Statistik und Erhebung

Landesamt für Statistik und Erhebung

Kirchenamt für Sachsen-Anhalt und die Altmark

Landesamt für Statistik und Erhebung

Niedersachsen

Thüringen

Sachsen

Brandenburg

Bremen

Mecklenburg-Vorpommern

Sachsen-Anhalt

Thüringen

Berlin, im Mai 1981

Programm  
der  
Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission  
vom 19.6. - 21.6.1981  
in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

<u>Freitag, 19.6.</u>	- 18,00	Abendessen
	- 19,30	"Europäische Alternativen Europa zwischen nuklearer Katastrophe und politischer Friedensordnung" - Dr. Romberg, Berlin
<u>Sonnabend, 20.6.</u>	- 9,00	Biblische Besinnung - Irma Richter
	- 9,30	"Sachlichkeit als Beitrag zur Vertrauensbildung" - Dr. Zimmermann, Leipzig anschließend Gespräch
	- 11,00	"Der Zusammenhang von Frieden und sozialem Fortschritt" - Dr. Bormann Jena Reaktion eines marxistischen Ge- sprächspartners auf die Friedens- diskussion unter Christen in der DDR anschließend Gespräch
	- 12,30	Mittagessen
	- 14,00	Gespräch im Plenum
	- 15,00	Gruppengespräche dazwischen Kaffeepause
	- 18,00	Abendessen
	- 20,00	"Für eine friedliche Welt. - zwischen Hoffnung und Erniedrigung" Gemeindeabend in Berlin-Schmöckwitz
<u>Sonntag, 21.6.</u>	- 10,00	Gottesdienst Predigt: Herr Ordnung, Berlin
	- 11,30	Fortsetzung des Gesprächs im Pl. und Zusammenfassung
	- 13,00	Mittagessen Abschluß der Konferenz

Programm

für die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

vom 13.6. - 15.6.1980

- Freitag, 13.6. - 18,00 Uhr Abendessen  
- 19,00 Uhr Begrüßung - Orphal  
anschließend: Bericht von der Weltmissionskonferenz in Melbourne - Schülzgen
- Sonnabend, 14.6. - 9,00 Uhr Meditation - Schneider  
- 9,30 Uhr Referat: "Unser Leben unter der Verheißung des Reiches Gottes" - Ludwig  
anschließend: Gruppengespräch  
- 13,00 Mittagessen  
- 14,30 Uhr Reaktionen auf das Referat von Ludwig - Plenum  
- 15,15 Uhr Kaffeetrinken  
- 16,00 Uhr Plenum  
- 18,00 Uhr Abendessen  
- 20,00 Uhr Solidaritätsabend  
Thema: "Namibia - der bittre Weg in die Freiheit"  
im Gemeindehaus Baumschulenweg,  
Baumschulenstr. 83
- Sonntag, 15.6. - 10,00 Uhr Gottesdienst - Gemeindehaus Grünau  
- 12,30 Uhr Mittagessen  
- 13,30 - 15,00 Uhr - Abschlußgespräch

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Juni 1980  
Baderseestr. 8  
Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Gemeinsam mit der Kirchengemeinde Berlin-Baumschulenweg laden wir - anlässlich unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz - recht herzlich zu einem Solidaritätsabend ein. Unser Thema:

"Namibia - der bittere Weg  
in die Freiheit"

Ort: Gemeindehaus der Kirchengemeinde  
Baumschulenweg, Baumschulenstr. 83  
Zeit: Sonnabend, 14. 6. 1980, 20.00 Uhr.

Nach der Befreiung von Zimbabwe haben unsere afrikanischen Freunde im südlichen Afrika neue Hoffnung. Der Kampf um Befreiung von der Apartheid wird sich in der nächsten Zeit auf Namibia konzentrieren. Das sollte für uns Grund und Anlaß sein, uns über die Situation zu informieren und miteinander über unsere solidarische Beteiligung nachzudenken. Wir wollen zwei kurze Filmstreifen aus Namibia sehen. In einem anschließenden Podiumsgespräch haben wir Gelegenheit, uns von Vertretern der SWAPO - dem Repräsentanten Obed Emvula - und Reverend Helao Helao sowie Pf. Meinel, Frau Dr. Adler und anderen Namibia-Experten weiter informieren und unsere eigenen Fragen beantworten zu lassen.

Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung und grüßen Sie ganz herzlich

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission  
gez. Bernd Krause

Anmeldungen zur Mitarbeiterkonferenz 1981

Name:	Quartier:	Personen:
✓ Wolfgang Kultscher, Bad Elster	ja	1
✓ Helga u. Rolf Gröger, Halle	ja	2
✓ Hans Lutzky, Parey	ja ✓	1
✓ Gerhard Zanke "	ja ✓	1
✓ Knut Geissler, K.-M.-Stadt	ja ✓	1
✓ Peter Schmidt u. Frau, Berlin	nein	2
✓ Dr. Erwin Hinz, Magdeburg	ja ✓	1
✓ Martin Borchert, Naumburg	ja ✓	1
✓ Kurt Haupt, Rathenow	ja ✓	1
✓ D. Breitkopf, Friedrichswerth	ja	Halle-Neustadt 1
✓ D. Frank, Halle-Neust.	nein	1
✓ Regina Konschak, Halle	nein	1
✓ Pfr. Krispin, Oderberg	nein	1
Peter Zimmermann, Drakendorf	nein	1
✓ Herbert Vetter u. Frau	nein	2
✓ Marg+E. Schulz, Berlin	nein	2
✓ Pfr. Schrimpf, Rangsdorf	nein (2 Quartiere)	1
Pfr. Bruno Müller	ja ✓	1
Wilhelm Römer, Halle	ja ✓	1
Pfr. Frank Tschentscher	ja / (Pfr. Greulich)	1
Helmut Lüdecke, Ludwigsf.	nein	1
Fritz Mewes, Rathenow	nein	1
Wolfgang Seeliger, Lübben.	ja / (b. Weikels.)	1

Hegnle, Jolien

Krauer, Martin

Möller

Borumann

Dieckle

Rößler

Pfeifer

Rottmann

Richter

Richter

Steinbach

(Ab Sonntag mitweg)

Jena

Jena

Jena

Jena

Jena

Guckert

Krause

Hegnle

Borumann

Döbel

Siedle

Greub.

Zimmermann

Borberg

Ordnung

Pfei

Reuter

Haus

ts Baell

felder

Rupp

fug.

Quatrose

Hospiz :

3 Franzosen  
J. Messlin  
Zimmermann?

H. Schimpff :

Pfr. Jan Hense, Wernham  
Herr Petri

Frem Winkel :

J. Seeliger  
J. ter Bark

Pfr. Gegenlich :

J. Rösler      Hofki

- 1 Pfeifer
- Litsky 3
- Lanke 2
- Geißler
- Hitz
- Borchert ?
- Reumt ?
- Müller
- " Römer
- " Schenckes

## Anmeldungen zur Mitarbeiter-Konferenz

13.6. - 15.6.80

Name	Quartier-Abendessen/Freitag	Mittagessen/Sonnt.
------	-----------------------------	--------------------

====	====	=====
------	------	-------

Gen.-Sup. Grünbaum	-	1 x	-
Heide Conradi abgesagt	1 x	1 x	1 x
Antje Eberhard	-	-	-
Elfriede u. Margar. Schulz	-	-	2 x
Joachim Rinn	1 x	1 x	-
Georg Grabert	-	1 x	1 x
(Dr. Michael Knoch)	-	1 x	-
Gerd Zanke, Magdeburg	-	1 x	1 x
Manfred Giese	-	1 x	1 x
Ulrich Baumgärd	1 x	1 x	1 x
Hans Huthig	-	1 x	1 x
Dietrich Frank	-	1 x	1 x
H. Dörrnberger	1 x	1 x	1 x
Pete Schmidt	-	2 x	1 x
Bruno Mirkus	1 x	1 x	1 x
Jochen Heyroth	1 x	1 x	1 x
Wolfgang Jacob	-	1 x	1 x
Nicole (Franz.)	-	1 x	1 x
König ? Fr. Friederic	1 x	1 x	1 x
de Jong	-	1 x	1 x
Jerzy Orello, Polen, Danzig	1 x	1 x	1 x
Heinz Ludwig	1 x	1 x	1 x
H. Orphal	-	1 x	1 x
H. Schneider, Hoyerswerda	?	6 x	6 x
Franz. Flemming	1 x	1 x	1 x
Fritz Mewes	-	1 x	1 x
R. Rothmann	-	-	-

## Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin,  
Baderseestr. 8  
Tel.: 681 45 58

An die Glieder und Freunde der Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Wir wollen uns zu unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr wieder im Juni treffen und laden Sie alle dazu herzlich ein.

## Unser Thema:

"Unser tägliches Leben und Arbeiten in der Perspektive des Reiches Gottes".

Mit diesem Thema möchten wir an die vorjährige Mitarbeiterkonferenz anknüpfen und unsere alltäglichen Erfahrungen in eine theologische Reflexion hineinnehmen. Wir verstehen unseren Auftrag als Christen im Rahmen der Geschichte Gottes mit der Welt, an der wir mit unserer täglichen Existenz teilnehmen wollen. Mit diesem Gedanken der Teilnahme gewinnen wir für unser Leben eine weitere Perspektive. Vielleicht können uns einige Fragen weiterhelfen:

- Wo dienen wir im täglichen Leben und Arbeiten dem kommenden Reich Gottes unter den Menschen?
  - Wie können wir unsere Teilnahme an der Geschichte Gottes mit den Menschen erkennen und benennen?
  - Wo überschreiten wir die Grenzen eines eng geführten kirchlichen Engagements und treten in die Gemeinschaft der Menschen für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität ein oder wo teilen wir einfach Freuden und Probleme der Menschen?  
Wir wollen unser Leben bedenken und versuchen, es als solidarische Existenz zu erfassen.

Dazu wollen wir

vom 13. - 15. Juni 1980

im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestraße 8

zusammensein.

Wir beginnen am Freitag, 18.00 Uhr mit dem Abendessen und schließen am Sonntagnachmittag. Für das Programm sind vorgesehen: ein Referat zum Thema: "Unser Leben unter der Verheißung des Reiches Gottes." Erfahrungsberichte zum Gesamtthema und ein Bericht von der Weltmissionskonferenz in Melbourne. Das genaue Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Da wir nur wenige Quartiere zur Verfügung haben, bitten wir Sie, Ihre Möglichkeiten in Berlin zu nutzen. Schicken Sie bitte die Anmeldungen bis zum 20. Mai an unser Büro.

Die letzte Mitarbeiterkonferenz ermutigt uns, mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen. Wir würden uns freuen, wenn Sie dabei sind.

Es grüßen Sie

Ihre

gez. P. Heyroth B. Krause I. u. M. Richter E. Roepke E. Schülzgen

## Anmeldung

Ich nehme am Abendessen-Freitag teil ja/nein

Ich nehme am Abendessen, Freitag, teil ja/nein  
Ich nehme am Mittagessen, Sonntag, teil ja/nein

ICH NEHME AM MITTAGESSEN, SONNTAG,  
ICH BENÖTIGE EIN QUARTIER JA/NEIN

#### Bemerkungen:



A

Art.-Nr. 1249 115

EVP 0,46 M

Frau  
Diatlind Albert  
H.-Rau-Str. 3 a  
Coswig  
8 2 7 0

3. Febr. 1988

Liebe Frau Albert!

Anbei das Programm für die Rehoboth-Arbeit und vielleicht noch zentraler die Einladung zur nächsten Mitarbeiter-Konferenz am 3. und 4. Juni 1988. Sobald Thema und Programm vorbereitet sind, schicken wir Ihnen das gesondert zu. Es ist einer der Wesenszüge unserer Arbeit, daß man sich persönlich einbringen und einmischen soll, und ich lasse dieses Bedürfnis mit viel Sympathie.

In der Südafrika-Arbeit geben wir jetzt mit einer gewissen Regelmäßigkeit "Südafrika aktuell" heraus. Sie müssen die beiliegenden Exemplare prüfen, ob Sie sie regelmäßig beziehen wollen und dann noch einmal Nachricht geben, um auf die Bezahlliste gesetzt zu werden.

Ich wünsche Ihnen gesundheitliche Stabilität und hoffe auf ein baldiges Miteinander zu irgendeiner Gelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

*B.K.*  
(Bernd Krause)

Anlagen

Hieber Herr Krause:

12.3.88

Für Ihren letzten Brief und die Tibet-Sendung  
des Afrika-Materials als auch die verschiedenen  
Einladungen möchte ich sehr herzlich danken.  
Gern würde ich zum Mitarbeiter-Konferenz kommen.  
Auch habe ich mich bereits für das Wochenende im  
Kraes Rehoboth angemeldet und hoffe, dass mei-  
ne Pläne nicht unerwartig durchkreuzt werden.  
Die Arbeit der Ossuer-Mission interessiert mich  
weiterhin sehr. Ich versuche Ihnen bald auch  
im Kraes-Bibelkreis darüber zu berichten. Diese

Themen werden mit Interesse angehört.

Für dieses mal mit besten Wünschen für die Tibet  
zu Grüßen der Freuden und Erfreulichen  
und freundlichen Grüßen

Irene Siebold Albert

SECRÉTARIAT



NATIONAL DE L'ACTION CATHOLIQUE OUVRIÈRE

Paris, le 23 mars 1981

7, RUE PAUL-LELONG  
75002 PARIS  
TÉL: 236-35-92  
236-36-11  
C.C.P. «TÉMOIGNAGE»  
PARIS 7115-76

GOSSNER MISSION  
Baderseestrasse 8  
118 BERLIN (R.D.A.)

HG/TM  
8-R.D.A.

Chers Amis,

Comme convenu, je vous indique ci-dessous le nom des pasteurs de R.D.A. qui ont participé au Forum du 20 février dernier, organisé par la Fédération Protestante de France. Il s'agit :

- du pasteur FRITZ (O.K.R.)
- du docteur ALTHAUSEN
- Evêque Dr WOLLSTADT

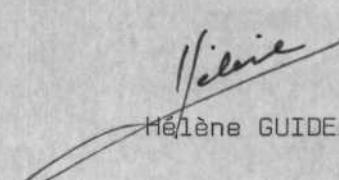
Nous sommes particulièrement heureux du dernier séjour en R.D.A. et vous adressons un grand merci pour l'accueil qui nous a été fait. Un merci plus particulier à Peter pour le temps qu'il nous a donné.

Bien sûr, nous souhaitons très fort que le Week-end de réflexion ait une continuité.

Je vais essayer de voir si René Dupré serait libre pour votre Conférence des collaborateurs de juin prochain ; l'obstacle à ce séjour serait d'une part sa non-disponibilité, mais aussi une question financière : je crains que notre Budget national ne nous permette pas un second voyage en R.D.A. !...

Merci encore pour tous ces partages que nous avons vécus avec les uns et les autres. Nous vous adressons nos fraternelles salutations.

*et aussi notre amitié*

  
Hélène GUIDEAU.

N.B. Si R. Dupré n'est pas disponible ... je verrai avec  
*Paul JAIRE.*

*Ullm*  
14.1.1981

Nationalbüro  
der Action Catholique Ouvrière  
7 rue Paul Lelot  
F. 75002 Paris  
France

Luftpost!

Liebe Helen Guideau!  
Lieber Vincent Thomas!  
Liebe Freunde!

Zum Beginn des neuen Jahres übermitteln wir Euch herzliche Grüße, wünschen Euch Erfolg bei Eurer vielfältigen Arbeit und erbitten zugleich für unseren Weg die Begleitung Gottes. Gern erinnern wir uns an unser kürzliches Gespräch in Paris. Am 20. 11. 1980 schrieben wir einen Brief betreffs der Daten für die Visabeschaffung für unsere März-Zusammenkunft, jetzt eilt es.

Bitte übersendet uns zur Beantragung der Visa, für unsere Zusammenkunft vom 4. - 11. März 1981 ungehend Eure Daten:  
~~Jeweils 9 Kästen müssen die Karten ausfüllen und unterschreiben werden.~~

Mit gleicher Post übermitteln wir Euch eine Information und Einladung zu unserer Perch VI Konsultation vom 9. - 13. 11. 1981. Alles Nähere dazu können wir ja im März besprechen.

Mit herzlichen Grüßen an alle Freunde,

Schalom

Euer

Anlagen

P.S.: Bitte Karten ausfüllen lt. vorliegenden Punkten.

B

den 8.4.1986

Herrn  
Pfr. Wolfgang Biermann  
Katharinenkirchplatz 4  
1800 Brandenburg

Schü/Ru

Lieber Bruder Biermann !

Es ist eine Zeit vergangen, seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen haben. Ich gehe davon aus, daß Sie weiter in der Kulturarbeit in Brandenburg mitarbeiten. Es wäre sehr schade, wenn die Erfahrungen, die Sie auf diesem Gebiet machen, nicht für einen größeren Kreis fruchtbar gemacht werden sollten. Deher haben wir die Idee, daß Gespräch zwischen solchen, die an verschiedenen Stellen in unserer Gesellschaft engagiert sind, fortzusetzen. Ich denke, daß dies auch im Sinne unserer letzten Verabredung ist.

Heute möchte ich mich mit zwei Bitten an Sie wenden.

1. Am 20/21. Juni 1986 führen wir unsere Mitarbeiterkonferenz hier in Grünau durch. Sicher haben Sie die Einladung dazu erhalten. Da ich aber weiß, daß man solche Einladungen nicht so schnell wiederfindet, möchte ich Sie an das Thema erinnern: "Mitarbeit von Christen an der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". Unter diesem Thema möchten wir ein Erfahrungsaustausch einleiten und dazu Freunde der Gossner-Mission bitten, aus ihrem geweiligen Bereich zu erzählen. Ich möchte Sie nun bitten, daß Sie einen kleinen Beitrag von etwa 20 Minuten vorbereiten, indem Sie über Ihre Erfahrung aus der Kulturarbeit berichten. Insgesamt haben wir sechs solche Beiträge erbettet und hoffen, daß dadurch ein Erfahrungsaustausch auch unter den anderen Teilnehmern angeregt wird. Soweit ich sehe, gibt es innerhalb unserer Kirche keine andere Stelle, an der solche Erfahrungen zusammengetragen werden. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten indem er die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten darstellen soll. Auf diese Weise möchten wir die Einzel erfahrungen in einen größeren Zusammenhang stellen. Wahrscheinlich wird Herr Dr. Dohle am Freitagabend zu uns kommen. Also überlegen Sie doch bitte ernsthaft, ob Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können und diesen Beitrag übernehmen würden. Ich würde mich sehr freuen, wenn auf diese Weise die begonnene Verbindung zwischen Ihnen und uns weitergeführt werden könnte. Ich bin auch ganz sicher, daß Sie aus Ihrem Erfahrungsbereich einen wichtigen Impuls für unsere Konferenz geben können. Vielleicht ist es doch wichtig, daß Sie noch einmal unsere Einladung ausgraben, weil dort einige Fragen aufgelistet sind, die uns bei diesem Thema beschäftigen.
- Wir rechnen etwa mit 60 - 70 Teilnehmern an dieser Konferenz.
2. Wir möchten gern sehr kurzfristig einen Kreis von Leuten zusammenholen, die sich in einer gewissen Regelmäßigkeit - vielleicht freimal im Jahr - treffen, um die Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung und unsere eigene Beteiligung daran kontinuierlich zu besprechen. Zu diesem Kreis haben wir etwa 20 Leute eingeladen. Er soll sich zum ersten Mal am Sonnabend, dem 3. Mai um 9,30 Uhr hier in Grünau treffen.

Auf

Auf dieser Zusammenkunft möchten wir zunächst einmal die Fragen zusammenstellen, die uns in unserer gesellschaftlichen Arbeit konkret beschäftigen. Vielleicht ergeben sich daraus 1 - 2 Schwerpunkte, denen wir uns dann in den weiteren Zusammenkünften stärker widmen können, um sie miteinander zu bearbeiten. Allein der Erfahrungsaustausch könnte schon ein Wert in sich darstellen. Vielleicht überlegen Sie mal, ob es nicht gut wäre und ob es möglich wäre, an dieser Arbeit teilzunehmen.

Sie werden verstehen, daß ich begierig bin, eine Antwort von Ihnen zu bekommen. Insbesondere für den Beitrag auf unserer Mitarbeiterkonferenz möchte ich gerne wissen, ob Sie dazu bereit sind. Andernfalls müßte ich nach einem anderen Menschen Ausschau halten, der Ihren Part übernimmt.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und Sie nicht soviel Ärger mit der Kirche und Ihren Kollegen haben. Auf jeden Fall grüße ich Sie herzlich und wünsche mir eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft

Ihr

*Witt*

den 26.3.1986

Herrn  
Dr. Franklin Borrmann  
Emil-Wölk-Str. 22  
6902 Jena - Lobeda

Schü/Ru

Lieber Franklin !

In der Zwischenzeit hast Du sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR am 20./21.6.86 bekommen. Aus dem Thema geht hervor, daß wir das Gespräch über den Beitrag der Christen in der sozialistischen Gesellschaft fortsetzen möchten. Dabei bist Du uns ein unersetzbarer Gesprächspartner. So möchte ich Dich auf diesem Wege noch einmal offiziell und herzlich bitten, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Wir würden uns freuen, wenn Du mit einem eigenen Beitrag auf unsere Gespräche und Erfahrungsberichte während der Konferenz eingehen könntest.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und Du nicht in der Arbeit erstickst und grüße Dich ganz herzlich

Dein



9.4.1985

Frau  
Dr. Karin Behl  
Dr.-Wilh.-Külz-Str. 34  
2300 Stralsund

Liebe Karin!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich

Dein

3.4.1985

Herrn  
Dr. Franklin Borrmann  
Emil-Wölk-Str. 22  
6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin!

Wir haben uns sehr lange nicht gesehen, aber ich hoffe, daß Du an unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz, am 21/22. Juni 85, in Berlin-Grünau, teilnehmen kannst. Jedenfalls lade ich Dich hiermit ganz herzlich ein. Du hast unsere Konferenz in den letzten Jahren mit Deinen Beiträgen sehr bereichert und uns geholfen, unseren Standort immer wieder zu bestimmen. Diesmal wollen wir über unsere Erfahrungen in der Begegnung mit Christen im Befreiungskampf sprechen. Solche Freunde bringen Fragen mit in die DDR, auf die wir zu antworten haben, und die uns herausfordern, unsere Existenz im Sozialismus bewußt zu leben.  
Ich lege Dir eine Einladung zur Konferenz bei, aus der Du erkennen kannst, was im Mittelpunkt unserer Gespräche stehen soll. Es wäre schön, wenn Du teilnehmen könntest und Deine Meinung zu unseren Gesprächen in die Konferenz eintragen würdest.

Ich hoffe, daß wir auf diese Weise unser Gespräch fortsetzen können und freue mich schon darauf.

Es grüßt Dich herzlich,

Dein

*W.W.*

Anlage

Jena, 12. 5. 84

Lieber Eckel!

Deine Einladung habe ich erhalten und  
nehme sie gern wahr. Selbstverständlich  
sind von meiner Seite aus alle Themen  
eines rücksichtslos offenen Gesprächs möglich  
und es darf keine Frage gestellt werden.

Wir kennen uns ja lange genug und  
ich denke mir, daß die Tagung auch dies-  
mal eine gute Sache werden wird und für  
alle heilsreich. Übrigens bin ich schon ab

13. Juni in Berlin als Gast des Pfarr-  
konvents Augermünde, der mich zu einer  
Tagung über das Thema "Christliche Hoffnung"  
eingeladen hat. Darauf soll ich mit einiger  
Spannung entgegen. Am 15.6. werde ich punkt-  
lich bei Gossner zum Abendbrot sein.  
Auf ein Wiedersehen mit Dir freue ich mich  
und grüße Dich herzlich

Franklin

den 17.4.1984

Herrn  
Dr. Franklin Borrmann

Emil-Wölk-Str. 22

Schü/Ru

6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

In diesem Jahr werden wir die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR am 15./16. Juni 1984 in Berlin-Grünau durchführen. Unser Thema ist diesmal: "Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung". Unter diesem Thema wollen wir uns darüber austauschen, was wir als Kirche - die über mehrere Jahre im Sozialismus leben - gelernt haben. Das ist so eine Art Zwischenbilanz in einer Zeit, in der innerhalb der Kirche viel über einen Lernprozeß gesprochen wird. Da erscheint es uns an der Zeit, Gesichtspunkte zusammen zu tragen, die mindestens vorläufige Lernergebnisse anzeigen.

Wir möchten Dich herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz einladen und würden uns sehr freuen, wenn Du uns mit Deiner

Sicht und auch provozierenden Fragen weiterhelfen könntest.  
Es grüßt Dich herzlich

Dein

*W.M.*

Anlage

Einladung

den 17.4.1984

Herrn  
Dr. Franklin Borrmann  
Emil-Wölk-Str. 22

6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

Leider habe ich Dich in Jena nicht erreichen können als ich am 5. und 6. April dort war, aber Harald Messlin hat ja mit Dir schon über unsere Mitarbeiterkonferenz gesprochen und ich hoffe sehr, daß Du bei unserem Unternehmen wieder mitmachst. Aus dem Thema siehst Du, daß wir einen Gedanken aufgenommen haben, den wir beide schon verfolgt haben. Leider bin ich nicht dazu gekommen etwas aufzuschreiben, aber ich hoffe, daß die Mitarbeiterkonferenz mich zwingt, die Gedanken zu ordnen und die Punkte zu formulieren. Außerdem ist die Chance da, weitere Gesichtspunkte aufzunehmen. Vielleicht ist es dann einfacher etwas zu Papier zu bringen. Ich habe mir die Sache so vorgestellt, dass wir beide am Sonnabendvormittag ein Gespräch darüber führen, was Kirche gelernt hat, und Du antwortest durch provozierende Fragen an mich und die Anderen, um die Sache voranzutreiben. Das ist vielleicht besser, als ein abgerundeter Vortrag. Wenn Du einverstanden bist, würde ich gern in dem Gespräch den Spieß auch einmal umdrehen und Dich nach Deinen Erfahrungen im Umgang mit der Kirche befragen. Aber das setzt natürlich Dein Einverständnis voraus. Vielleicht könntest Du mir <sup>in</sup> ein paar Zeilen Deine Meinung schreiben. Ich freue mich sehr auf unser Zusammenspiel und grüße Dich herzlich

Dein



den 7.3.1983

Herrn  
Pfr. H.-J. Bartos

Schü/Ru

Lortzingstr. 8  
18 Brandenburg

Lieber Hans !

Ich möchte mich heute gleich mit 2 Bitten an Dich wenden. Während der Regionalkonferenz der CFK haben wir kurz über ein Vorhaben der Gossner-Mission gesprochen. Es sieht jetzt so aus, daß wir diese Mitarbeit in kommunalen Institutionen mit 8 Teilnehmern durchführen werden. Dazu möchte ich Dich bitten, uns bei der Einführung der Teilnehmer zu helfen, in dem Du Deine langjährigen Erfahrungen in unser Gespräch einbringst. Diese Einführung findet vom 20. - 22. Juni in Neu Zittau statt. Es wäre schön, wenn Du für eine Gesprächseinheit für diesen Zeitraum zur Verfügung stehen könntest, am besten wäre der 21.6. Die praktische Mitarbeit soll dann am 1.12.1983 beginnen.

Meine 2. Bitte Bezieht sich auf unsere Mitarbeiterkonferenz die am 3./4.6. in Berlin-Grünau stattfindet. Wir beginnen am Freitagabend und schließen am Sonnabendabend. Thema: "Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft". Nun möchte ich Dich herzlich bitten auf dieser Konferenz ebenfalls Deine Erfahrungen in der Vertrauensbildung in einem Beitrag einzubringen. Wie Du mir gesagt hast, hast Du etwas Ähnliches in einem Pfarrkonvent gemacht und es wäre schön, wenn Du auch uns in dieser Frage weiterhelfen könntest.

Natürlich wäre es sinnvoll, wenn wir uns vorher noch einmal treffen könnten. Ich würde dazu gern zu Dir nach Brandenburg kommen, dann könnten wir ein wenig ausführlicher über die Zielstellung unserer Konferenz sprechen. Ich schlage Dir dafür vor: 22. oder 23. März oder auch am 29. März. Eigentlich hoffe ich, daß Du uns nicht im Stich lassen wirst, auch wenn es nun gleich 2 Anfragen geworden sind. Ich denke, Du wirst diese Fragen für genau so wichtig halten wie wir und hoffe auf Deine Zusage. Vielleicht können wir uns über ein Treffen telefonisch verständigen.  
Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein

Anlage  
Einladung zur MAK

*W.M.*

Jena, 24.4.83

Lieber Edhard!

Deine freundliche Einladung zur Mitarbeiterkonferenz habe ich erhalten. Natürlich kannst Du mit meiner Teilnahme und meinem Reagieren rechnen. Der Termin ist insoweit für mich besonders günstig, als ich dieses am 3.6. in Berlin sein werde, um auf einer Arbeitstagung über das II. Vatikanische Konzil zu sprechen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Dir und den anderen Freunden der Gößner-Mission und grüße Dich herzlich.

Franklin

den 8.3.83

Herrn  
Dr. Franklin Borrmann  
Emil-Wölk-Str. 22

Schü/Ru

6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

Wir würden uns freuen, wenn Du auch in diesem Jahr an unserer Mitarbeiterkonferenz teilnehmen könntest und laden Dich hiermit sehr herzlich ein.

Wir werden am 3./4. Juni in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft"

zusammensein und wollen vor allen Dingen miteinander überlegen, was wir als Christen für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen können. Dabei wird auch das weitere Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen Grundüberzeugungen im Blick sein. Wir halten das in der gegenwärtigen Entwicklung für besonders dringend und bitten Dich hiermit, während der Konferenz auf unsere Referate und Gespräche mit einem eigenen Beitrag zu reagieren. Die letzten Konferenzen an denen Du teilgenommen hast haben uns gezeigt, daß das Gespräch miteinander ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Mitarbeiterkonferenz ist. Darum bitte ich Dich noch einmal herzlich, unserer Einladung Folge zu leisten. Es grüßt Dich

Dein

*hmu*

Anlage  
Einladung

den 10.5.1982

Herrn  
Dr. Walter Bredendiek

Schü/Ru

Hufelandstr. 9  
1055 Berlin

\ Lieber Bruder Bredendiek !

Nachdem ich mehrere Anläufe genommen habe mich mit Ihnen telefonisch in Verbindung zu setzen, möchte ich meine Bitte und Frage heute schriftlich an Sie richten.

Am 18. + 19. Juni 1982 haben wir in diesem Jahr unsere Mitarbeiterkonferenz. Wir möchten uns mit der Frage beschäftigen: Was uns theologisch und gesellschaftlich mit der sozialistischen Gesellschaft verbindet. Dabei werden wir sowohl die Zielstellungen und Beweggründe, als auch die Realität und die Probleme miteinander zu bedenken haben. In unserer Einladung zu der Konferenz haben wir diese Orientierung in die Worte: "Hoffnung und Nüchternheit" gefasst. Da ich weiß, daß Sie sich sehr mit diesen Fragen beschäftigen, möchte ich Sie um ein Einstiegs-Referat am Freitagabend bitten. Wir wollen die Konferenz am Sonnabend mit einer Podiumsrunde fortsetzen, an die sich 2 Beiträge von Bruder Orphal und Herrn Mothes aus Jena anschließen sollen.

Da ich in den nächsten 2 Wochen in den USA sein werde, möchte ich Sie bitten, diese Anfrage wohlwollend zu überlegen und uns bei der schwierigen Materie zu helfen. Vielleicht kann ich bei meiner Rückkehr eine grundsätzliche Zusage vorfinden. Natürlich wäre es gut, wenn wir dann noch einmal miteinander sprechen könnten.

In der Hoffnung, daß Sie uns helfen, grüßt Sie herzlich

Ihr  
gez. E. Schülzgen  
(nach Diktat verreist)

*S. Runge*  
(Sekretärin)

den 20.4.1982

Herrn Bormann  
Dr. Franklin Bermann  
Erich-Wölk-Str. 22  
Emil  
6902 Jena-Lobeda

Schü/Ru

Sehr geehrter, lieber Herr Bermann !

Wie Sie bereits wissen, werden wir unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr vom 18. - 19. Juni 1982 in Berlin-Grünau durchführen. Wir wollen diesmal über unseren Dienst in unserer Gesellschaft sprechen und dabei besondere Aufmerksamkeit der Frage widmen, welche Beziehungen von unserer theologischen Existenz zu den Zielstellungen und Problemen unserer sozialistischen Gesellschaft möglich sind. Ich denke, daß es dabei zu interessanten Fragestellungen und Diskussionen kommt, die uns hoffentlich weiterhelfen werden.

Heute möchte ich Sie sehr herzlich einladen an dieser Konferenz teilzunehmen und Sie zugleich um einen Beitrag bitten, in dem Sie ähnlich wie im vergangenen Jahr, auf unsere Gedanken und Gespräche während der Konferenz reagieren könnten. Dieser Beitrag könnte im Laufe des 2. Konferenztages im Programm stehen, da Sie ja zuerst einmal hören müßten, was wir sagen. Für uns alle ist es sehr wichtig, unsere Meinungen und Ansichten von einem marxistischen Freund befragen zu lassen.

Ich hoffe, daß wir auf diese Weise unser begonnenes Gespräch fortsetzen können und freue mich darauf.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

*W.M.*

Anlage

Einladung zur Mitarbeiterkonferenz 1982

den 8.5.81

Herrn  
Dr. Franklin Bormann  
Emil-Wölk-Str. 22  
6902 Jena-Lobeda

Schü/Ru

Lieber Herr Dr. Bormann !

Wie ich von Herrn Messlin hörte, dürfen wir Sie auf unserer Mitarbeiterkonferenz als Referenten erwarten.  
Wir freuen uns sehr auf dieses Gespräch mit Ihnen und hoffen, daß wir dadurch - in unserem Engagement für den Frieden - ein Stück weiterkommen.

In der Zwischenzeit haben wir ein Programm für den Ablauf unserer Mitarbeiterkonferenz geschrieben. Ihren Vortrag haben wir folgendermaßen formuliert:

"Der Zusammenhang von Frieden und sozialem Fortschritt"

Reaktionen eines marxistischen Gesprächspartners auf die Friedensdiskussion unter Christen in der DDR.

Wir hoffen, daß Sie mit dieser Formulierung einverstanden sind und legen Ihnen ein Programm zur Information bei.  
Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

*Wua*

Anlage  
Programm

den 17.2.81

Herrn  
Franklin Bormann  
Emil-Wölk-Str. 22  
7902 Jena-Lobeda

Schü/Ru

Lieber Herr Bormann !

Die Gossner-Mission in der DDR führt jährlich eine Mitarbeiterkonferenz durch, zu der die Freunde der Gossner-Mission eingeladen werden. Diese Konferenz wird in diesem Jahr vom 19. - 21.6.81 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Unser Engagement für eine friedliche Welt - zwischen Hoffnung und Ernüchterung" sein.

Wir werden mehrere Referate hören und diskutieren.

Es wäre für uns eine sehr große Hilfe, wenn wir Sie als Gast zu dieser Tagung begrüßen könnten.

Ich möchte Sie heute sehr herzlich einladen und zugleich um einen Gesprächsbeitrag bitten, in dem Sie auf die Diskussion auf die Friedensfragen heute unter Christen reagieren möchten.

Angesichts zunehmender Spannungen in der Welt, halten wir diese Frage für brennend und möchten unseren Beitrag für eine friedliebende Welt bedenken. Dazu suchen wir die Gemeinsamkeit mit Ihnen - als marxistischen Gesprächspartner - denn wir glauben, daß es ein gemeinsames Anliegen ist.

Ich lege Ihnen ein Einladungsschreiben dieser Konferenz bei, daß wir an alle Freunde der Gossner-Mission verschickt haben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserer Einladung folgen.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

*hklu*

Anlage

*lulu*  
8. 4. 1981

Herrn  
Pfarrer Werner Biskupski

Niederlagstr. 8

84 Riesa

Lieber Herr Biskupski!

Der ganzen Familie möchte ich herzliche Grüße übermitteln.  
Und hoffe auch, es geht Ihnen allen gut.  
Gleichzeitig möchte ich mich an Ihren Terminkalender für 1981 wenden. Vom 19. - 21. Juni ist hier in Berlin die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission. Wir haben unlängst die Gestaltung dieses Wochenendes besprochen. Jetzt haben wir uns darauf verständigt, die thematische Arbeit einer Gruppe vorzustellen, die sich seit geraumer Zeit zum Thema "Vertrauenbildung" Gedanken macht und ein thematisches Papier gerade in der Redaktionsarbeit hat. VERTRAUENSBILDUNG ist ein Stichwort von Helsinki. Es ist in macher Munde. Und wenn wir dieses Wort nicht mit Inhalt füllen und dazu konkretes Tun gesellen, könnten wir angesichts mancher Situationen schon resignieren. Davon ableitend wollen wir uns mit dem vorläufigen Arbeitstitel: FRIEDEN und VERTRAUEN beschäftigen.

Meine Anfrage an Ihren Terminkalender bezweckt: Alldieweil Sie in Hoyerswerda so wirklich 'scheene' gepredigt haben - sollten Sie es hier am Sonntag, den 21. 6. 1981 auch tun. Kein Mißverständnis, keine falsche Schmeichelei - aber auch keine Scheu. Ich fänd's gut, wenn Sie sich dazu aufschwingen (zum Glück ist keine Kanzel hier, ein einfacher Gemeinder Raum) und - soweit noch keine andere Verpflichtung vorliegt - es täten. Vielleicht wäre es sinnvoll, gemeinsam mit zwei Leuten aus der Gemeinde etwas vorzubereiten. Ich würde Ihnen schnellstens unsere genaueren Vorstellungen und auch ein erstes Exemplar unserer Ausarbeitung zukommen lassen, damit Sie sehen, was wir so gedacht haben.

Lieber Herr Amtsbruder! Gehen Sie doch mal in sich, werfen Sie einen Blick in Ihren Kalender und lassen Sie's mich wissen, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Ansonsten und derweilen grüße ich Sie ganz herzlich, dazu auch Empfehlungen,

alles Gute

Ihr

*RH*  
(Peter Heyroth)

*MW*

17.1.1981

Herrn  
Pfarrer Guy Bottinelli  
24 avenue Wilson  
F. 25200 Montbeliard  
France

Liebe Freunde in Frankreich!  
Lieber Bruder Bottinelli!

Gern erinnern wir uns an unsere Begegnung in Marly und möchten nunmehr herzlich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, Tel. 681 4558, aussprechen.

Wir beginnen am 19. 6. 1981 gegen 18.00 Uhr, die Tagung endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort VERTRAUENSBILDUNG, Gedanken zu Frieden und Vertrauen, machen. Im Anschluß soll noch ein ca. 1-wöchiges Gemeinde- und Gesprächsprogramm vorbereitet werden. Dazu erwarten wir Eure Vorstellungen.

Bitte übermittelt uns umgehend Eure Daten zur Visabeschaffung entsprechend der beiliegenden Karte.

Können wir mit etwa 3 - 4 Teilnehmern rechnen?

Gleichzeitig erbitten wir für die Planung des Termins Eurer Ankunft und Eurer Abreise.

Mit herzlichen Grüßen und brüderlichen Wünschen,

Schalom

Euper

Anlage

*P.H.*  
(Peter Heyroth)

C

10.4.1985

Frl.  
Friederike Costa  
Johannisberg 10/259-2  
6902 Jena-Neu-Lobeda

Liebe Fritzil!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben kannst. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewusster solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

# Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 24.5.1982

Bodenseestraße 8  
Ruf 6814556

Herrn  
Pfarrer  
Konsenior Andrzej Czys  
ul. Cieszyńska 38  
43-430 Skoczów  
Polen

Lieber Andrzej!

Hiermit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmt Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließenden Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine genaue Ankunftszeit mit. Für Übernachtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,

Dein

Peter

Anlage

Regierung  
der Deutschen Demokratischen Republik  
Staatssekretär für Kirchenfragen  
1040 Berlin, Hermann-Mattern-Straße 56

  
Heinrich  
Hauptabteilungsleiter

D

disk

dienst in de  
industriële  
samenleving vanwege de  
kerken

063120

landelijk bureau disk  
noordermarkt 26  
1015 mz amsterdam  
telefoon (020) 228505

Amsterdam, 28.05.1990

Herrn Pf. B. Krause  
Gossner Mission  
Rodelbergweg 6  
DDR - 1195 BERLIN

Nr. 90/162/HK/CS

Lieber Bernd,

Herzlich Dank für deinen Brief vom 24. April.  
Wir gratulieren euch mit eurem neuen Büro. Wir sprechen die Hoffnung aus, dass ihr auch in die neue Situation einen richtigen Beitrag leisten könnt an das neue Deutschland, damit es Gerechtigkeit gäbe.

Leider kann niemand am 28. Mai in Rotterdam sein; wir haben alle schon unsere Verabredungen. Aber am 15. und 16. Juni kommen hoffentlich zwei unseren DISK-Leute nach Berlin: Adriaan van der Linden und Eef van Vilsteren.

Dann gibt es selbstverständlich auch die Möglichkeit unsere weitere Zusammenarbeit zu besprechen.

Wir möchten gerne bald möglichst weitere Auskunft empfangen über die Konferenz 'Veränderungen der Ökonomie und Gestaltung von Gerechtigkeit', damit Eef und Adriaan wissen, wo und wann sie erwartet werden.

Mit herzlichen Grüßen,  
allen Freunden und Freundinnen,

*Henk Koetsier*

c.c. Adriaan van der Linden  
Eef van Vilsteren

22.10.1987

Herrn  
Dr. Dohle  
Staatssekretariat für Kirchenfragen  
Hermann-Matern-Str. 56

Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Dr. Dohle!

Im Auftrag von Pfr. Bernd Krause, der zur Zeit im Urlaub ist, möchte ich Ihnen auf diesem Wege das Programm unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz übergeben.

Sie waren so freundlich, für Sonnabend, den 31. Oktober ein Referat zu übernehmen und wir hoffen, daß Sie mit unserer Themenformulierung einverstanden sind. Aber selbstverständlich haben Sie die Möglichkeit, Ihren Beitrag im Rahmen unseres Gesamtthemas auch anders zu formulieren. Sie haben sich m. W. in der letzten Zeit bei mehreren Gelegenheiten zu dem geäußert, was unser Themenvorschlag beinhaltet - uns läge daran, von Ihnen zu hören, worin Ihrer Meinung nach zur Zeit die besonderen Aufgaben von bewußten in unserer Gesellschaft engagierten Christen bestehen.

Gegenwärtig sind für uns als Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR die Solidaritätsarbeit und der ökumenische Austausch besonders umfangreich und wichtig. Auf die Dauer können wir aber in diesen Austausch nur das einbringen, was wir innerhalb unserer Gesellschaft, d. h. als Christen eines sozialistischen Landes, wirklich leben und reflektieren. In diesem Sinne soll unsere Mitarbeiterkonferenz dazu dienen, wieder verstärkt nach den anstehenden Aufgaben für uns innerhalb unserer Gesellschaft zu fragen und Möglichkeiten zur Partizipation wahrzunehmen und bewußt weiterzuentwickeln.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mit Ihrem Beitrag am kommenden Sonnabend Anstöße zu neuem Denken und zu neuer Praxis geben könnten. Dabei können Sie die Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement bei den Mitarbeitern und Freunden der Gossner-Mission in der DDR voraussetzen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen, auch im Auftrag von  
Bernd Krause,

Ihr  
*H. Messlin*  
(Harald Messlin)

Anlage

9.4.1986

Herrn  
Peter Domke  
Wilh.-Pieck-Str. 2

1832 Premnitz

Lieber Peter!

Es ist sehr viel Zeit vergangen, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben und vor allen Dingen seit unser kleiner Arbeitskreis hier bei der Gossner-Mission zusammen war. Das hängt sicher damit zusammen, daß Willibald in Indien ist. Dennoch wollen wir nicht so viel Zeit verstreichen lassen und warten, bis er zurück ist. Daher haben Harald Messlin und ich die Initiativergriffen und die Freunde dieses Arbeitskreises zum Sonnabend, dem 3. Mai, 9.30 Uhr nach Berlin-Grünau eingeladen. Wir haben auch einige neue Freunde angeschrieben. Ich hoffe, daß Du dies nicht als eine zu große Eigenmächtigkeit verstehst, sondern rechne vielmehr mit Deinem Einverständnis. Für den Inhalt der Zusammenkunft habe ich gedacht, daß zunächst noch einmal jeder erzählt, an welchen Stellen er in unserer Gesellschaft engagiert ist. Dann könnten wir vielleicht zwei oder drei Probleme aufgreifen, die sich lohnen, weiter bearbeitet zu werden. Ich habe allen, die wir eingeladen haben, mitgeteilt, daß viele ein kontinuierliches Gespräch über unsere Erfahrungen in der Gesellschaft brauchen und zu diesem Zweck etwa dreimal im Jahr in diesem Kreis zusammenkommen wollen. Natürlich gibt es viele einzelne Gelegenheiten, wo sich solche Freunde treffen und kurz über ihre Erfahrungen sprechen. Dennoch brauchen wir einen Kreis, der über einen längeren Zeitraum zusammen ist, sich zusammen spricht und einzelne Fragen weiter nachgeht. Hoffen wir, daß dieser neue Anlauf Erfolg hat. Ich weiß natürlich, daß diese Einladung sehr kurzfristig ist. Dennoch hoffe ich, daß Du oder einige andere Freunde aus Premnitz kommen könnten. In der letzten Zeit war es ja immer so, daß Du nicht allein Premnitz vertreten hast. Dennoch wäre es natürlich sehr schön, wenn Du selber auch dabei sein könntest.

Bitte gib mir doch bald Bescheid, ob wir mit Dir oder mit anderen Freunden aus Premnitz rechnen können. Das ist für die Planung immer wichtig.

Im übrigen hält uns die Solidaritätsarbeit sehr in Atem. Es geht auch mit unserem Sambia-Projekt voran. Friederike Schulze, wie Du vielleicht gehört hast, wird am 20. April für 6 Monate nach Sambia reisen, um das Projekt konkret vor Ort vorzubereiten. Darüber hinaus sind wir damit beschäftigt, geeignete Leute zu finden und sie auf diese Arbeit vorzubereiten. Das ist in Kürze das neueste von der Gossner-Mission.

Ich hoffe, daß wir uns sehen und damit die Gelegenheit haben,  
etwas ausführlicher zu sprechen.

Herzliche Grüße an Dich, Deine Familie und alle Freunde in  
Prennitz,

Dein

*Wu*

9.4.1985

Herrn  
Pfr. Peter Domke  
Wilhelm-Pieck-Str. 2  
1832 Premnitz

Lieber Peter!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben kannst. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Carl Ordnung, Eckhard Fichtmüller. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

11.4.1984

Europa-Kommission  
Generale-Diakonale Rat  
Herrn T. N. A. van der Woost  
Postfach 72  
3970 A B Driehagen  
Niederlande

Schü/Hä

Durchschlag an Frau Aleke Honig

Sehr geehrter Herr van der Woost!

Wir möchten Sie herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz am 15/16. Juni 1984 in Berlin-Grünau einladen. Wir haben diesmal das Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"

Unter diesen Thema wollen wir der Frage nachgehen, was Christen und Kirchen von den Marxisten gelernt haben. Immerhin leben wir mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft, so daß es uns an der Zeit erscheint, dieser Frage einmal nachzugehen und uns darüber auszutauschen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie zu unserer Konferenz kommen könnten. Sicher gibt es manchen interessanten Gedanken, der auch für Ihre Arbeit nützlich sein könnte.

Wir hoffen auf eine positive Antwort und grüßen Sie sehr herzlich.

*(E. Schülzgen)*  
Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR

Anlage  
Einladung

P.S.: Viele Gemeinden erwarten darüber hinaus Ihre Beratung für eine Ökumenische Partnerschaft

E

EVANG. AKADEMIE BADEN

INDUSTRIE- UND SOZIALPFARRAMT NORDBADEN

Klaus-Peter Spohn-Logé, Sozialsekretär

6800 MANNHEIM 1  
Nietzschesstraße 8  
Telefon (06 21) 44 40 09  
Neue Rufnummer  
0621-415009

7. Juni 1990 - Sp/el -

□ Evang. Akademie · Nietzschestraße 8 · 6800 Mannheim 1 □

Gossner-Mission  
in der DDR  
Herrn Harald Messlin  
Rodelbergweg 6

DDR-1195 Berlin

Lieber Harald,

nach Rücksprache mit meinem Vorgesetzten kann ich Dir eine Zusage für die Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz am 15./16. Juni 1990 in Berlin machen. Ich werde voraussichtlich schon im Laufe des Vormittag eintreffen und noch verschiedene andere Kontakte wahrnehmen. Nach meiner Ankunft werde ich mich auf jeden Fall einmal telefonisch bei Euch melden.

Da ein Verwandter von mir direkt in der Nähe Eures Tagungsortes wohnt, gehe ich davon aus, daß ich bei ihm übernachten kann.

Mit herzlichen Grüßen

Klaus-P. L.

F

XXXXXXXXXXXXXX

den 7.6.1991

Herrn  
Manfred Finger

Wilhelm-Külz-Str. 30  
Brandenburg - Plaue  
0 - 1 8 0 3

Sehr geehrter Herr Finger !

Seit unserer Begegnung im April dieses Jahres in Mötzow und unseren Gesprächen über konkrete betriebliche Situationen, hat sich Manches getan. Nicht alles zum Guten für Betriebe und Arbeitnehmer.

Mit dieser Einladung möchten wir unseren Kontakt fortsetzen und den Austausch über anstehende Fragen zwischen Beteiligten und Interessierten intensivieren.

Darum läge uns sehr daran, auch Sie als Gesprächspartner auf unserer Tagung begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen auch von den anderen Mitarbeitern der Gossner-Mission

Ihre d. Fláde

(Annette Fláde)

10.4.1985

Herrn.  
Eckhard Fichtmüller  
Schillerstr. 16, Pf 113/50  
1240 Fürstenwalde

Lieber Bruder Fichtmüller!

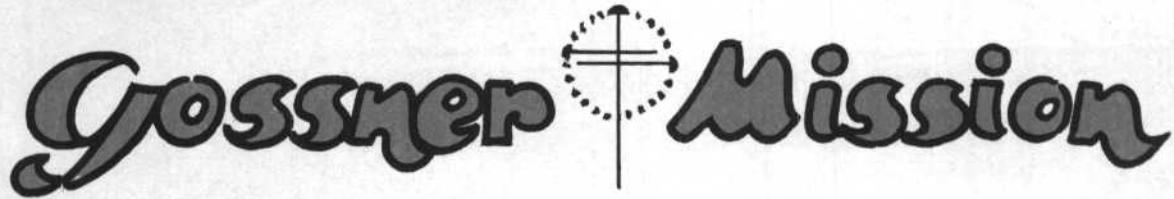
Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Sie daran teilnehmen können. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte: Können Sie an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Ihnen in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen im täglichen Leben gegeben haben oder auch nicht geben konnten. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Sie sich auf eine Frage oder Erwartung konzentrieren. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Sie mitmachen. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte geben Sie doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Ihr

G

SEMINAR FÜR KIRCHLICHEN DIENST  
IN DER INDUSTRIEGESELLSCHAFT



Gossner Mission · Albert-Schweitzer-Str. 113-115 · 6500 Mainz

An die  
Gossner Mission DDR  
z.Hd. Herrn Bernd Krause  
Rodelbergweg 6

DDR 1195 Berlin

IHRE NACHRICHT VOM:

IHR ZEICHEN:

UNSER ZEICHEN:

MAINZ, DEN

Re

6. Juni 1990

Lieber Herr Krause,

hiermit melde ich Michael Sturm an zur Mitarbeiterkonferenz, die in Ihrem Hause vom 15./16. Juni stattfindet. Er wird sich zu Beginn der Sitzung im Büro melden.

Mit lieben Grüßen

J. Reuter

(Irmgard Reuter)

den 15.5.1984

Herrn

Michael Gerczewski

Kr/Ru

1271 Dahlwitz-Hoppegarten

PF 41847/11

Betr.: Einladung zur Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR

Hiermit laden wir Herrn Michael G e r c z e w s k i zur  
jährlich stattfindenden Mitarbeiterkonferenz der Gossner-  
Mission in der DDR am: 15./16. Juni 1984 mit dem Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"  
ein und bitten ihn für die Dauer der Konferenz Urlaub zu  
gewähren. Die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission sind  
Stationen im gesellschaftlichen Engagement von Christen  
in der DDR, dienen zum Erfahrungsaustausch und zur Zurüstung  
für weitere Aufgaben. Sie leben davon, daß die Mitarbeiter  
möglichst alle diese Gelegenheiten des Gespräches mitein-  
ander wahrnehmen.

Mit freundlichem Gruß  
für die Gossner-Mission i.d. DDR



(Bernd Krause)



den 8.3.83

An die  
Gossner-Mission Mainz am Rhein  
Albert-Schweitzer-Str. 113/115

Schü/Ru

65 Mainz am Rhein

Liebe Freunde !

Am 3./4. Juni 1983 haben wir unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau. Thema und Zielstellung könnt Ihr aus der beiliegenden Einladung ersehen. Vielleicht werdet Ihr feststellen, daß diese Konferenz für uns sehr wichtig sein wird. Wir möchten einen Vertreter ganz herzlich dazu einladen. Hoffentlich könnt Ihr dieses ermöglichen.

Für die Beantragung des Visums wäre es gut, wenn Ihr uns telefonisch durchsagen könntet, wer kommen wird mit den dazugehörigen Angaben.

Ich hoffe, die Arbeit geht voran und es geht Euch - trotz mancher Rückschläge am letzten Wochenende - gut.

Herzliche Grüße  
Euer

*W.M.*

Anlage  
Einladung zur MAK

21. 5. 81

Frau  
Heide Geller  
Hauptstrasse 170  
6502 MAINZ-KOSTHEIM

Liebe Heide !

Eben kommt Dein Brief.

Herzlichen Dank. Nur - er ist unvollständig. Die Berufe fehlen.  
Hinzu kommt: Wir schaffen es zeitlich nicht mehr mit der  
Erteilung der Visa. Es dauert doch immerhin ca. 6 Wochen.  
Daher möchten wir Euch herzlich bitten, die tägliche Anfahrt  
aus dem anderen Stadtteil zu machen. Ich habe heute wahrscheinlich  
noch die Möglichkeit mit Siegwart zu sprechen, vielleicht  
gibt es eine Möglichkeit, Euch bei der Wegebenung ein wenig  
zu helfen.

Es täte uns sehr leid, wenn Ihr nicht mit dabei sein könntet.  
Kommt.

Wir freuen uns, grüßen Euch und die dann Daheim-gebliebenen,

Jens  
Rebs

Heide Geller  
Hauptstr. I70  
6502 Mainz-Kostheim

4.5.81

Liebe Freunde,

Danke für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission vom 19. -21.6. Auf der Konventstagung in der Woche nach Ostern haben wir uns entschlossen, im kommenden Jahr verstärkt das Thema "Frieden und Abrüstung" in den Blick zu nehmen, ebenso soll dies das Thema für die Konventswoche nach Ostern 1982 sein. Wir sehen da eine direkte inhaltliche Entsprechung zu Eurem Arbeitsschwerpunkt.

Rainer Röhrborn und ich würden gerne an der Mitarbeiterkonferenz teilnehmen. Am günstigsten wäre es für uns, wenn Ihr uns dazu ein Visum besorgen könntet. Erfahrungs-gemäß nimmt das Pendeln zwischen West- und Ostberlin mit Tagesvisum viel Zeit weg, die man besser zur Intensivierung der -ach so nötigen- Kontakte nützen könnte. Aufgrund unserer Feiertage könnten wir schon am 17.6. einreisen.

Hier unsere Daten:

1) Röhrborn, Karl Reiner  
geb. 21.7.34 in Leipzig  
Wohnort: 6Frankfurt a.M., Wolfgangstr.105  
Tel.0611-5972882  
Paß-Nr.: E 0339543, ausgestellt am 4.4.77 vom Landrat  
des ~~Rheingau-Taunus-Kreises~~  
Bad Schwalbach

2) Geller, Heiderose, geb. Burgstahler  
geb. 2.Io.42 in Stuttgart  
Wohnort: 6502 Mainz'Kostheim, Hauptstr.I70  
Tel.06134-65591

Paß-Nr.: F25I4482, ausgestellt am 22.9.80  
Landeshauptstadt Wiesbaden  
Der Oberbürgermeister  
Polizeipräsident  
Wiesbaden

Wir würden mit dem Auto einreisen (Grenzübergang: Helmstedt)

Leider ist der Brief mehrere Tage liegengeblieben, da noch einige Daten fehlten, sowie Hiltrud Schwarz aus Frankfurt noch am Überlegen war, ob sie mitfahren kann. Inzwischen hat sich ergeben: Rainer Röhrborns Frau möchte auch mitkommen. Hiltrud Schwarz kommt eventuell mit dem Flugzeug am 19.6. nach. Ihr müsstet also noch ein Visum beantragen für den 19.6.

3) Waltraud Bausch - Röhrborn

geborene Steinheimer  
geboren am 28.8.43 in Wiesbaden  
Wohnort (siehe Rainer Röhrborn)

Paß-Nr. F 1282058

ausgestellt am 11.1.80

Oberbürgermeister

Ordnungsamt

Frankfurt

4) Hiltrud Schwarz

geborene Hofert  
geb. am 23.2.38 in Hamburg

Paß-Nr. E 1997706

ausgestellt am 8.2.72

Oberbürgermeister

Ordnungsamt

Frankfurt

Grenzübergang für Hiltrud: Berlin Friedrichstraße

Das Auto mit dem wir kommen ist zugelassen auf Waltraud Bausch - Röhrborn.

Kennzeichen: FIR-RR 628

zugelassen am 21.4.80 in Frankfurt

wir hätten unsere Visa gen für den Zeitraum vom 17.-22.6.

Hoffentlich klappt es noch!

Herzlichen Gruß an alle im Umkreis von Gossner, besonders auch von uns Kostheimern!

Mehr Bilder

MAK.

29.1.1981

Herrn  
Pfr. Horst Greulich  
Berlin-Köpenick  
Freiheit 14

Lieber Horst!

In der Anlage übersende ich Dir eine herzliche Einladung zur Mitarbeiterkonferenz. Vielleicht hast Du sie schon, aber wir würden uns freuen, wenn Du, ein oder zwei Leute Eurer Gemeinde mit dabei wären. Reich sie bitte weiter und vielleicht könnten Kommende sich möglichst umgehend anmelden.

Gleichzeitig verbindet sich damit eine herzliche Bitte: Dürfen wir mit Eurer - genauer Deiner Frau - begleitenden Gastlichkeit rechnen? Und gewissermaßen alle verfügbaren Betten requirieren? Bitte gib uns doch eine Nachricht, ob wir mit Euch rechnen können.

Mit herzlichen Grüßen an die Freiheit 14, im Namen von Gossners

Dein

P.H.

(Peter Heyroth)

P.S.: Lieber Horst! Ich habe noch eine Anfrage, wir haben vom 4. - 9. März 1981 4 Freunde aus Frankreich vom Nationalbüro der ACO zu Besuch, 3 Herren, eine Dame. Wir hausen noch immer in unseren 2 1/2 Zimmern und daher meine zweite Anfrage: Wäre es möglich, daß die Freunde bei Euch in zwei Zimmern schlafen? Der Brief kommt soeben und da ich Ende nächster Woche endlich für ein paar Tage in Urlaub fahren möchte, möchte ich Euch herzlich bitten, eine telefonische Nachricht nach Grünau zu geben, ob auch diese Übernachtung möglich ist. Danke!

P.H.

den 23.1.80

Herrn  
Pf. Horst Greulich  
Freiheit 14  
117 Berlin

Hey/Ru

Lieber Horst !

In der Zeit vom 13.6. - 15.6.80 ist unsere Mitarbeiterkonferenz  
in Berlin-Grünau. Wir möchten daher herzlich bitten, alle Deine  
Übernachtungs-Möglichkeiten uns zur Verfügung zu stellen.  
Für eine Bestätigung unserer Vorbestellung wären wir dankbar.  
Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein

*Pel*

HJ

, den 12.1.1987

An das  
Christliche Hospiz

Albrechtstr. 8  
Berlin  
1040

Wie bereits mit Herrn Florian bereits telefonisch abgesprochen,  
haben Sie für uns ein 1-Bettzimmer für unseren ökumenischen  
Gast - Herrn Horst Kleinschmidt aus London reserviert.  
Die Rechnung für alle entstehenden Kosten, auch Frühstück,  
Telefonate usw. schicken Sie bitte an die Gossner-Mission.  
Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitschaft und

9.1.-16.1.87

herzliche Grüße  
i.A.

den 31.5.1985

An das  
Christliche Hospiz  
Albrechtstr. 8  
1040 Berlin

Wir bitten hiermit um Reservierung eines 1-Bettzimmers - wie bereits telefonisch besprochen - vom 21.-22. Juni 1985 für unseren Gast - Herrn Bischof Ernö Ottlyk - aus Budapest zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Die Rechnung für alle entstehenden Kosten, auch Frühstück, Telefonate usw. schicken Sie bitte an die Gossner-Mission. Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitschaft und

herzliche Grüße

i.A. *Ru.*

3.4.1985

Herrn  
Willibald Jacob  
Feldtmannstr. 120  
1120 Berlin

Lieber Willibald!

Da ich nicht weiß, ob Du zur Zeit in Berlin erreichbar bist und ich in der nächsten Woche im Urlaub bin, möchte ich doch auf diesem Wege fragen, ob Du auf unserer Mitarbeiterkonferenz, am Sonnabendvormittag einen etwa 30minütigen Beitrag einbringen könntest. Dabei geht es um die Erfahrungen im Austausch mit Freunden aus der 3. Welt. Wir denken, es ist gut, von ganz konkreten Fragen auszugehen, die Freunde aus der 3. Welt an Dich gestellt haben, Fragen nach Deinen Erfahrungen in der sozialistischen Gesellschaft und den Antworten, die Du darauf geben kannstest oder nicht. Je konkreter dies ist, desto besser. Vielleicht kannst Du auch einige Gedanken darüber beisteuern, was Du im Blick auf einen möglichen Dienst in Indien an Erfahrungsermittlung für möglich hältst. Umgekehrt ist natürlich auch immer die Frage, was uns an den Freunden aus der 3. Welt interessiert und welche Antworten wir darauf bekommen. Aber vielleicht ist es gut, wenn Du Dich auf den 1. Teil stärker konzentrierst. Um ähnliche Beiträge haben wir auch Bruno Müller, Erika Seeliger und Peter Zimmermann (Jena) gebeten. Wir wollen am Sonnabend mit einem Podiumsgespräch mit der gleichen Fragestellung beginnen, dadurch haben wir von Anfang an die gleiche Möglichkeit, mehrere Stimmen zu hören. Am Ende der Konferenz möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen, und sie in eine Beziehung zu setzen zur laufenden Missionsdebatte. Ich denke, wir müssen den Schwerpunkt des Erfahrungsaustausches festhalten, gerade wenn kirchliche Entwicklung (Missionsdebatte) an deren Hilfsmaßnahmen abzugleiten droht. Ich hoffe, Du spielst mit, bitte gib mir doch Bescheid, ob Du das für möglich hältst. Wir können dann noch über Einzelheiten sprechen.

Herzliche Grüße

den 19.5.1983

An das  
Christliche Hospiz  
1040 Berlin  
Albrechtstr. 8

Lieber Herr Bretthauer !

Wie bereits telefonisch abgesprochen, bitten wir um Reservierung von 2 Zweibettzimmer für die Nächte 3.-4. und 4.-5. Juni 1983 für Gäste aus der VR Polen und Ungarn zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Die Rechnung für die entstehenden Kosten schicken Sie bitte an die Gossner-Mission. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und freundliche Grüße

N.S.

Entstehende Nebenkosten - wie Frühstück - werden ebenfalls von der Gossner-Mission übernommen.

# Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 24.5.1982

Bodenseestraße 8

Ruf 6814558

Herrn  
Miroslav Baryán  
Matějovského 14

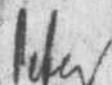
252 27 Praha 5 - Radotín

Lieber Miroslav!

Hiermit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmt Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließenden Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine Ankunftszeit mit. Für Übernachtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

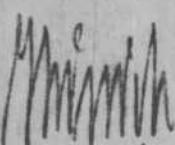
Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,

Dein



Anlage

Regierung  
der Deutschen Demokratischen Republik  
Staatssekretär für Kirchenfragen  
1040 Berlin, Hermann-Mattern-Straße 55

  
Heinrich  
Hauptabteilungsleiter

den 12.5.81

Herrn  
Pfr. Jan Hause  
03-752 Warszawa  
ul. Radzymińska 54/58 m 48

Schü/Ru

Lieber Bruder Hause !

Wir freuen uns sehr, daß das Konsistorium Ihrer Kirche Sie offiziell zu unserer Mitarbeiterkonferenz entsandt hat. Unsere Mitarbeiterkonferenz findet vom 19.6. - 21.6.81 in Berlin-Grämmel statt und wir möchten Sie hiermit sehr herzlich einladen. Das Thema unserer Konferenz lautet:

"Unser Engagement für eine friedliche Welt - zwischen Hoffnung und Ernüchterung".

Wir würden uns freuen, wenn Sie mit einem Diskussionsbeitrag zum Gelingen unserer Konferenz beitragen könnten. In der Hoffnung auf eine gemeinsame Begegnung grüßt Sie

Ihr

*Eduard Mühlau*

Anlage  
1 Programm

BISKUP  
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO  
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

N= 679 /81

ul. Miodowa 21  
00-246 WARSZAWA  
Tel. 31 51 87  
Telegr. EWPOL

Warszawa dnia ..... 2. Marz. 1981.....

Herrn

Peter Heyroth

Gossner-Mission in der DDR

1180 B e r l i n  
Baderseestrasse 8

Sehr verehrter Herr Heyroth!

Bezugnehmend auf Ihren Brief vom 15.Januar 1981 , für den ich Ihnen herzlich danke, möchte ich offiziell mitteilen, dass das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der VR Polen beschlossen hat:

Pfr. Jan HAUSE /geb.am 8.02.1934 in Kraków/  
wohn.: 03-752 Warszawa, ul.Radzymińska 54/58 m 48  
als Delegierten unserer Kirche zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die in der Zeit vom 19.bis 21.Juni 1981 in das Gemeindehaus Berlin-Grünau stattfinden wird, zu nominieren.

Br.Hause benötigt eine offizielle Einladung.

Ich wünsche Ihnen reiche Gottesseggen

*Ms. Janusz Narzyński.*  
/Janusz Narzyński/  
Bischof

MAK

Berlin, den 24.03. 1981  
Posteingang 17.03. 1981

Sehr geehrte

Wir haben Ihnen wunschgemäß vom 18.6.-22.6.  
5 Betten -Bettzimmer reserviert.

Das Zimmer wird am Ankunftstag nur bis 18 Uhr freigehalten. Falls es nicht weiter vermietet wird, werden die Kosten in Rechnung gestellt. Bei späterer Anreise erbitten wir Ihre Benachrichtigung.

Wir danken für Ihre Bestellung und zeichnen

hochachtungsvoll

Ihr

Hospiz am  
Bhf. Friedrichstr.  
der Empfang, Krz.

Ns.

Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße  
104 Berlin / Albrechtstraße 8  
Fernsprecher: 282 53 96  
Telegrammanskript: Friebahnhospiz  
Hotel - Restaurant



An

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin

Baderstr. 8

An das  
Christliche Hospiz

1040 Berlin  
Albrechtstr. 8

16. März 1981

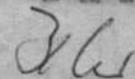
Sehr geehrter Bruder Bretthauer!

In der Zeit vom 18. - 22. 6. haben wir zu einer Konferenz 5 ökumenische Gäste (Frankreich, Italien, Finnland) in der Gossner-Mission zu Gast.

Wir möchten Sie hiermit bitten, uns durch die Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Gäste behilflich zu sein. Die dabei entstehenden Kosten und Nebenkosten werden von der Dienststelle der Gossner-Mission getragen.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung danken wir Ihnen im voraus ganz herzlich für Ihre Bemühungen.

Mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

  
(Bernd Krause)

den 18.4.80

Herrn Synodal Senior  
Pfr. Miloslav Hájek

Hey/Tu

11555 Praha 1  
Jungmannova 9

Sehr verehrter, lieber Bruder Hájek !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der Gossner-Mission in der DDR verbinden wir die herzliche Bitte, ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teilnahme an diesem Wochenende entsenden können.

Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Phy

*My*

1.1.1981

Herrn  
Bernardi Valeria  
Pavoni Enrico  
  
Via Monte Grappa 62 B  
  
I-Cinisello Balsamo (Mi)  
Italien

Liebe Freunde in Italien!  
Lieber Bruder Bernardi Valeria!

Gern erinnern wir uns an unsere Begegnung in Marly und möchten nunmehr herzlich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, Tel. 681 4558, aussprechen.

Wir beginnen am 19. 6. 1981 gegen 18.00 Uhr, die Tagung endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort VERTRAUENSBILDUNG Gedanken, zu Frieden und Vertrauen, machen. Im Anschluß soll noch ein ca. 1-wöchiges Gemeinde- und Gesprächsprogramm vorbereitet werden. Dazu erwarten wir Eure Vorstellungen.

Bitte übermittelt uns umgehend Eure Daten zur Visabeschaffung entsprechend der beiliegenden Karte.

Können wir etwa mit 3 - 4 Teilnehmern rechnen?

Cleichzeitig erbitten wir für die Planung den Termin Eurer Ankunft und Eurer Abreise.

Mit herzlichen Grüßen und brüderlichen Wünschen,

Schalom

Euer

(Peter Heyroth)

Anlage

K

den 29.5.1991

Sehr geehrter Herr Professor Knop !

Hiermit übersende ich Ihnen den in Mötzow versprochenen Artikel.  
Ich hoffe, daß er für Sie anregend und aufschlußreich ist.

Am 28. + 29. Juni 1991 haben wir wieder unsere Mitarbeiterkonferenz.  
Wir laden Sie herzlich dazu ein. Wir haben als Referenten  
Herrn Roland Roth aus Westberlin. Er wird uns am Freitagabend in  
das Thema einführen. Herr Roth ist ein Experte der derzeitigen  
bestimmenden Wirtschaftsform in unserem Land.

Wir würden uns freuen, wenn Sie an diesen Tagen unser Guest sind.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Bernd Krause

*Annette Flade*  
(Annette Flade)

9.4.1986

Herrn  
Sup. Hans Kühn  
Str. d. JP 28  
4200 Merseburg

Lieber Hans!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz am 20/21. Juni in Grünau erhalten. Sicher hast Du diese Einladung auch gleich in den Papierkorb oder zu den Akten geworfen. Nun bitte ich Dich, diese Einladung noch einmal hervorzuholen; denn ich habe eine Bitte an Dich. Könntest Du die Meditation am Sonnabend vormittag übernehmen, mit der der Tag eingeleitet wird. Wir haben 6 Freunde der Gossner-Mission gebeten, ihre Erfahrungen aus der Mitarbeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Organisationen zu erzählen. Die ganze Angelegenheit soll ein breiter Erfahrungsaustausch werden, so daß diese Beiträge Anregung sein sollen für alle Konferenzteilnehmer, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Außerdem haben wir ~~Herrn~~ Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten, indem er die Perspektiven der Mitarbeit von Christen in der sozialistischen Gesellschaft darstellen soll. Auf diese Weise möchten wir die Einzel erfahrungen in einen größeren Zusammenhang bringen. Mal sehen, ob uns das gelingt. Ich komme nun auf meine konkrete Anfrage zurück. Die Meditation soll den Sonnabend einleiten und natürlich allmählich zu dem Gesamtthema passen. Wir wollen Dir da keinen Text vorschreiben, aber Dich bitten, die Gesamtthematik mit zu bedenken. In der Einladung haben wir einige Fragestellungen aufgelistet, die den Hintergrund für das Gesamtthema bilden. Vielleicht ist es doch gut, wenn Du Dir noch einmal diese Einladung zu Gemüte führst.

Ich weiß, daß ein Superintendent ein vielbeschäftiger Mann ist und es daher sehr fraglich ist, ob Du an diesem Wochenende unter uns sein kannst. Dennoch möchte ich Dich herzlich bitten, wohlwollend zu prüfen, ob Du auf diese Anfrage eine positive Antwort geben kannst. Ich hoffe jedenfalls darauf.

Auf jeden Fall sehen wir uns ja beim Kuratorium. Dennoch wäre es gut, wenn ich vorher eine Nachricht von Dir ~~bekommen~~ bekommen könnte, ob Du die Meditation übernehmen kannst oder nicht. Andernfalls müßte ich mich leider nach einem anderen Freund der Gossner-Mission umsehen, der diese Aufgabe übernimmt. Ich tue dies sehr ungerne.

Für heute jedenfalls recht herzlich Grüße,

Dein

— *W.M.*



A MAGYARORSZÁGI REFORMÁTUS EGYHÁZ DEBRECENI KOLLÉGIUMA  
THE DEBRECEN COLLEGE OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY

4044 Debrecen, Kálvin tér 16. Pf. 201. Tel.: 14-815

Főigazgató:  
General Director: Dr. Kocsis Elemér

A Külön Igazgatónak elnöke:  
President of the Board of Directors: D. Dr. Bartha Tibor

Gazdasági ügyintéző:  
Treasurer: Dr. Gaál István

4lo/1983.

Herrn Pfarrer

Eckhardt Schülzgen  
Leitner der Gossner-Mission in der DDR.

1180 BERLIN

Baderseestrasse 8.

Debrecen, 04. 07. 1983

LIEBER BRUDER SCHÜLZGEN!

Vor allem möchte ich für die brüderliche Aufnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission am 3./4. Juni 1983 recht herzlichen Dank sagen. Inzwischen habe ich an der Synode des Bundes der Schweizerischen Evangelischen Kirche in Bern und Gwatt teilgenommen. Darum kann ich nur jetzt nach meiner Abreise von Berlin ein Lebenszeichen geben.

Die Vorträge und die Besprächungen an Ihrer Konferenz waren für mich sehr aufschlussreich. Die Begegnung mit alten Freunden bedeuten die Wiederaufnahme der Kontakte mit der Arbeit der Gossner-Mission.

Bald werde ich Ihnen einige Vorträge vom christlich-marxistischen Dialog zuschicken.

Bitte, grüßen Sie in meinem Namen Ihre Mitarbeiter, besonders die Brüder Orphall und Krause.

Hier sende ich einen Brief für Willibald Jacob, ich bitte Sie an seine Adresse weiterzuschicken, weil ich seine neue Adresse nicht kenne.

Mit besten Grüßen und Segenswünschen verbleibe ich in freundlicher Verbundenheit

Ihr

*Elmér Kocsis*  
/Dr. Elemér Kocsis/  
Generaldirektor

1 Beilage



A MAGYARORSZÁGI REFORMÁTUS EGYHÁZ DEBRECENI KOLLÉGIUMA  
THE DEBRECEN COLLEGE OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY

4044 Debrecen, Kálvin tér 16. Pf. 201. Tel.: 14-815

Főigazgató:  
General Director: Dr. Kocsis Elemér

A Külön Igazgatónak elnöke:  
President of the Board of Directors: D. Dr. Bartha Tibor

Gazdasági ügyintéző:  
Treasurer: Dr. Gaál István

411/1983.

Herrn Pfarrer  
Willibald Jacob

Debrecen, 04. 07. 1983

LIEBER WILLIBALD!

Bei unserer Begegnung in Berlin habe ich vergessen nach Deiner neuen Adresse zu fragen. So kann ich diesen Brief durch Bruder Schülzgen Dir schicken lassen. Ich bitte Dich möglichst schnell mir einen offiziellen Brief zu schreiben, in dem Du Deine Absicht und den Wunsch zum Ausdruck bringst, dass Du an der Theologischen Akademie von Debrecen aus dem Fach Soziologie promovieren möchtest. Bitte, teile dann genau auch den Titel Deiner Dissertation und auch einige Angaben von Deiner Dissertation, sowie gesondert Dein curriculum vitae.

Am 15-ten August warten wir Euch in Debrecen und wahrscheinlich werde ich an demselben Tag von Vancouver ankommen. Wenn ich noch nicht hier wäre, auch dann ist ein Gastzimmer im Kollegium für Euch aufbewahrt. Der Schlüssel kannst Du bei der Pforte übernehmen.

Ich lasse auch Ulricke und die ganze Familie recht herzlich grüßen.

Mit freundlichen Verbundenheit:

Dein

/Dr. Elemér Kocsis/

den 19.5.1983

Herrn  
Prof. Dr. Elemer Kocsis  
4044 Debrecen  
Kálvin tér 16

Schü/Ru

Lieber Bruder Kocsis !

Wir freuen uns außerordentlich, daß Sie bereit sind zu unserer Mitarbeiterkonferenz zu kommen. Auf diese Weise können wir unsere Beziehungen - die wir bei der Einführung in der Marienkirche geknüpft haben - weiterführen. Wir sind auch sehr gespannt, was Sie zu unserer Thematik beitragen werden, denn wir verfolgen aufmerksam die Entwicklung Ihrer Kirchen in Ihrem Land, insbesondere Ihre Gedanken über Mission, die wir aus Ihrem Pressedienst entnommen haben.

Bitte teilen Sie uns doch mit, wann Sie in Berlin eintreffen werden, damit wir Sie abholen können.

Ich freue mich auf das Wiedersehen und grüße Sie herzlich

Ihr

Anlage  
Programm



THE GENERAL SYNOD OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY  
GENERALSYNODE DER REFORMIERTEN KIRCHE IN UNGARN  
SYNODE GÉNÉRAL DE L'ÉGLISE RÉFORMÉE DE HONGRIE  
1146 BUDAPEST, XIV., ABONYI UTCA 21.

K 269/83

An den  
Leiter der Gossner-Mission in der DDR  
1180 Berlin  
Baderseestr. 8.

Budapest, den 24.4.1983

Lieber Bruder!

Wir bedanken uns für Ihren Brief, in dem Sie Prof.Dr.Elemér Kocsis zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission einladen. Wir stimmen seiner Teilnahme an diesem wichtigen Ereignis gerne bei, und bitten Sie im Weiteren Prof.Kocsis direkt anzuschreiben.

Auf die Arbeit der Konferenz Gottes Segen wünschend,  
bin ich

mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

*István Thuczy*  
Pfr.István Thuczy  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter

Bad Elster, d. 01.06.81

Liebe Freunde der Gossner Mission

Betr. Anmeldung zur Mitarbeiterkonferenz (19.-21.06.81)

Als ich mich im März bei Ihnen zur Konferenz anmeldete, hatte ich den Termin best. unserer Familienärzte nicht im Auge. Durch meinen langen Krankenhausaufenthalt hatte ich die Überschneidung dieser beiden Termine übersehen.

Ich habe bei Ihnen keine Quartierbestellung angemeldet. Trotzdem vielen Dank für die Einladung.  
Vielleicht klappt es anders mal besser.

Alles Gute für Sie u. eine fruchtbare Arbeit  
weiterhin      Ihr Wolfgang Kultscher

W. Kultscher  
9933 Bad Elster

Karl-Liebknecht-Str. 16

Herrn  
Martin Kramer

3016 Magdeburg  
Holzweg 47

6. Febr. 1981  
Hey/Sg

Sehr verehrter, lieber Herr Kramer!

Herzlichen Dank für Grüße und Nachfrage. Also, wenn Sie Lust haben, noch vorbeikommen können, freuen wir uns. Wir sind gerade mit ein paar interessanten Leuten im Gespräch für Einstieg und Begleitung. Näheres geht Ihnen noch zu. Quartierwunsch gebucht.

Alles Gute - langen Atem für das Anstehende -

I h r

Mf.

(Peter Heyroth)

Martin Kramer

3016 Magdeburg, am 27.1.1981  
Holzweg 47

Sehr verehrte Freunde!

Für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz im Juni bedanke ich mich. Durch andere Termine bin ich bis zum frühen Nachmittag des 20. Juni in Berlin gebunden. Es ist natürlich nicht schön, wenn jemand zu einer Tagung mittendrin hinzustößt. Darum habe ich die ausdrückliche Frage, ob Sie das für denkbar halten. An der Thematik bin ich durchaus interessiert.

In dem Falle, daß Sie eine solche partielle Teilnahme für denkbar halten, möchte ich mich ab 20.6. etwa 16.00 Uhr anmelden. Auch brauche ich dann für die Nacht vom 20. zum 21. ein Quartier. Wegen der nicht gerade gewöhnlichen Anmeldung habe ich auf den Abschnitt - oder soll ich sagen: Rand - Ihrer Einladung dafür verzichtet. Zugleich erbitte ich eine Antwort, wie Sie das Ganze betrachten.

Mit freundlichem Gruß bin ich  
Ihr

*M. Kramer*



XXXXXXXXXXXXXX

den 7.6.1991

Herrn  
Wilhelm Lischke  
Heinz-Steyer-Str. 20  
Brandenburg  
1800

Sehr geehrter Herr Lischke!

Mit dieser Einladung möchten wir an unseren ersten Kontakt im April dieses Jahres im Brandenburger Stahlwerk anknüpfen.

Das Einblicknehmen in Ihre dortige Situation war aufschlußreich und anregend.

Manches hat sich seitdem getan, aber nicht alles zum Guten für Betriebe und Arbeitnehmer.

Darum unser Wunsch, gerade auch Sie bei dieser Tagung als Gesprächspartner begrüßen zu können (Sie können diese Einladung auch an Interessierte aus Ihrem Arbeitsumfeld weitergeben).

Die gegenwärtigen Erfahrungen machen u.E. den Austausch von Beteiligten, und das Erarbeiten von Handlungsmustern nötig.

So grüße ich Sie und hoffe auf eine weitere Begegnungsmöglichkeit.  
Mit freundlichen Grüßen

Ihre *E. Flade*  
(Annette Flade)

An die  
Ev. Verlagsanstalt GmbH  
z. H. Herrn Chefredakteur Günter Lorenz  
Ziegelstr. 30  
Berlin

1 0 4 0

28. Juni 1989

Lieber Bruder Lorenz!

Wir möchten Sie bitten, die beiliegende Meldung über unsere letzte Mitarbeiterkonferenz in das nächste eva-Heft aufzunehmen. Vielleicht ist sie doch ein Beitrag in all die Rat- und Sprachlosigkeiten unserer Tage.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen. Nebenher hätte ich gern gewußt, wo denn der Kommentar von Stefan Berg zu San Antonio erschienen ist, denn ich würde gern auf der Grundlage des vollen Wortlautes ein bißchen gehalten wollen.

Mit freundlichen Grüßen

B.K.  
(Bernd Krause)

Am 16. und 17. Juni 1989 fand die alljährliche Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR zum Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung? - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft" statt.

Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission kamen zusammen, um miteinander darüber nachzudenken, wie christlicher Glaube, der aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort lebt uns als Nachfolge hineinnimmt in Gottes Sendung in die Welt.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er, und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Altbischof Dr. D. Schönherr hat in seinem Referat Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR in Beziehung gesetzt zu aktuellen Fragen und Aufgaben. Christen müßten lernen, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Sympatisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setzt Gott in seinem Bund für den Glauben Verbindlichkeit. Diese gilt es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not unseres Nächsten, auf Bibel und Zeitung, zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetzt, können wir Christen nur den Beitrag unseres Glaubens einbringen, der durch unser Leben gedeckt ist.

Rainer Opitz, Marxist, Aspirant an der Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeutet, sondern immer Interaktion stattfindet. Es ist für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis haben sie prägende und begründende Wirkung und erhalten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion wird immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden, oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft kann Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

G. Hickel, Referent des Bundes Ev. Kirchen in der DDR, stellte in seinem Referat heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein geht einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche ist herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinausgehend, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegewinn denken, sondern dienen und verantwortlich Macht gebrauchen, sich daran orientieren, daß

1. sich unsere ökonomische Struktur weiter an den Schwächsten orientiert
2. wir unsere Bedürfnisse nicht mehr an westlichen Standards orientieren, die weltweit Armut verursachen
3. Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens, statt Konkurrenz möglich ist.

In diesen Kampf, der gemeinsame Sache aller Engagierten ist, muß die Kirche etwas von ihrer Spiritualität einbringen.

Im Ergebnis der Gruppengespräche wurde für die Weiterarbeit betont, daß Buße dafür, daß wir uns geweigert haben, an gerechteren Formen unseres Lebens mitzuarbeiten, immer noch nötig ist,

damit wir glaubhaft Neuanfänge beginnen können. Wir müssen lernen, unseren Glauben im Miteinander mit anderen Engagierten zu gestalten, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen. Verbindlicher Glaube bewegt zur Hoffnung. Wie Hoffnung heute gestaltet werden kann, muß konkret und verbindlich miteinander reflektiert und praktiziert werden.

Am 16. und 17. Juni 1989 fand die alljährliche Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR zum Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung? - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft" statt.

Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission kamen zusammen, um miteinander darüber nachzudenken, wie christlicher Glaube, der aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort lebt uns als Nachfolge hineinnimmt in Gottes Sendung in die Welt.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er, und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Altbischof Dr. D. Schönherr hat in seinem Referat Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR in Beziehung gesetzt zu aktuellen Fragen und Aufgaben. Christen müßten lernen, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Sympatisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setzt Gott in seinem Bund für den Glauben Verbindlichkeit. Diese gilt es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not unseres Nächsten, auf Bibel und Zeitung, zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetzt, können wir Christen nur den Beitrag unseres Glaubens einbringen, der durch unser Leben gedeckt ist.

Rainer Opitz, Marxist, Aspirant an der Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeutet, sondern immer Interaktion stattfindet. Es ist für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis haben sie prägende und begründende Wirkung und erhalten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion wird immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden, oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft kann Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

G. Hickel, Referent des Bundes Ev. Kirchen in der DDR, stellte in seinem Referat heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein geht einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche ist herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinausgehend, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegegewinn denken, sondern dienen und verantwortlich Macht gebrauchen, sich daran orientieren, daß

1. sich unsere ökonomische Struktur weiter an den Schwächen orientiert
2. wir unsere Bedürfnisse nicht mehr an westlichen Standards orientieren, die weltweit Armut verursachen
3. Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens, statt Konkurrenz möglich ist.

In diesen Kampf, der gemeinsame Sache aller Engagierten ist, muß die Kirche etwas von ihrer Spiritualität einbringen. Im Ergebnis der Gruppengespräche wurde für die Weiterarbeit betont, daß Buße dafür, daß wir uns geweigert haben, an gerechteren Formen unseres Lebens mitzuarbeiten, immer noch nötig ist,

damit wir glaubhaft Neubeginne beginnen können. Wir müssen lernen, unseren Glauben im Miteinander mit anderen Engagierten zu gestalten, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen. Verbindlicher Glaube bewegt zur Hoffnung. Wie Hoffnung heute gestaltet werden kann, muß konkret und verbindlich miteinander reflektiert und praktiziert werden.

9.4.1986

Herrn  
Heinz Ludwig  
Lübecker Str. 21  
3018 Magdeburg

Lieber Heinz!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten. Ich schreibe Dir heute, weil ich das Gefühl habe, daß es Zeit wird, daß wir wieder enger zusammenrücken. Damit verbinde ich natürlich gleich ein Anliegen. Wie Du weißt, wird das Thema unserer Konferenz heißen: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen. Obwohl in der letzten Zeit die Solidaritätsarbeit erheblich gewachsen ist und uns alle hier in Atem hält, sind wir der Meinung, daß wir das Engagement in der eigenen Gesellschaft nicht vergessen dürfen. Gerade auch für die Solidaritätsarbeit ist wichtig, daß wir etwas Eigenes einzubringen haben. Also soll es bei der diesjährigen Mitarbeiterkonferenz um einen Erfahrungsaustausch gehen über die Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen. Da möchte ich Dich nun um einen kleinen Beitrag von etwa 20 Minuten bitten, indem Du Deine Erfahrungen aus der betrieblichen Arbeit und vielleicht auch oder gerade im FDGB erzählen kannst. Ich weiß zwar nicht genau, wie Du im FDGB mitarbeitest, aber ich könnte mir vorstellen, daß gerade dieser Bereich für die Teilnehmer der Konferenz interessant und wichtig sein könnte. Wir denken dabei nicht an ein ausgefeiltes Referat, sondern um einen Bericht, der auch andere Teilnehmer anregt, ihre eigenen Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Um möglichst viele an dem Gespräch zu beteiligen, haben wir 6 Freunde um solch einen Kurzbeitrag gebeten, indem sie aus verschiedenen Erfahrungsbereichen erzählen sollen. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gefragt, indem die Perspektiven der Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft dargestellt werden sollen. Wir rechnen mit etwa 60 bis 70 Teilnehmern an der Konferenz. Ich möchte Dich ganz herzlich bitten, diesen Beitrag zu übernehmen. Der Erfahrungsaustausch bleibt enorm wichtig. Bitte gib mir doch bald Bescheid, ob Du die Sache machen kannst. Andernfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Deinen Part übernimmt. Aber das würde mir sehr schwer fallen.

Eine zweite Frage betrifft einen Arbeitskreis, den wir vor einiger Zeit bei der Gossner-Mission versucht haben. Allerdings ist er in den letzten Jahren nicht zusammengekommen, das hängt sicher damit zusammen, daß Willibald Jacob in Indien ist und er einer der Motoren für den Arbeitskreis gewesen ist. Nun wollen wir aber einen neuen Anlauf gemeinsam mit Harald Messlin nehmen. Auch hier geht es um den Erfahrungsaustausch in Sachen Engagement in der eigenen Gesellschaft. Wir haben etwa 20 Leute angefragt, ob sie zur ersten

Zusammenkunft am Sonnabend, dem 3. Mai, um 9.30 Uhr, nach Berlin-Grünau kommen können. Es würde dabei zunächst darum gehen, daß jeder sein Engagement darstellt und wir dann herausfinden, ob es zwei bis drei Fragestellungen gibt, die wir gemeinsam stärker bedenken und bearbeiten sollten. Ich denke, daß wir in diesem Kreis etwa dreimal im Jahr uns treffen würden.

Es wäre sehr schön, wenn Du bei diesem Unternehmen mitmachen könntest. Du wirst eine Reihe alter Freunde wieder-sehen, die etwa den gleichen Weg gegangen sind.

Bitte teile mir doch auch in dieser Angelegenheit mit, ob wir mit Dir rechnen können.

Ich hoffe sehr, daß es Dir gesundheitlich einigermaßen gut geht und grüße Dich ganz herzlich,

Dein

Walter

den 21.6.1984

Herrn  
Günter Lorenz

Krautstr. 52  
1017 Berlin

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage schicke ich Ihnen eine Notiz für die nächste Ausgabe des FNA und bitte sie herzlich diese aufzunehmen.

Es grüßt Sie

Ihr

Anlage

*W.M.*

## E N A - Meldung

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung" war das Thema der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die am 15./16. Juni 1984 in Berlin-Grünau stattfand.

60 Teilnehmer diskutierten über den Lernprozeß in den Kirchen, wie er sich in einer veränderten Haltung der Kirchen und Christen in der sozialistischen Gesellschaft zeigt. Dabei wurden unterschiedliche Erfahrungen in und mit der Kirche ins Gespräch gebracht, die die Frage aufwarfen, wieweit dieser Lernprozeß die Kirchen und Gemeinden verändert hat. Angeregt wurde die Diskussion durch ein Referat von Pfr. E. Schülzgen, in dem durch Vergleiche mit den 50-ziger und 60-ziger Jahren an einigen Punkten dargestellt wurde, was Kirchen und Christen über sich selbst, über die sozialistische Gesellschaft und über den Gebrauch marxistischer Gesellschaftsanalyse gelernt haben. Es wurde betont, daß der Lernprozeß durch die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die ihre praktischen Auswirkungen auf die Kirche hatten, ~~initiiert~~ und durch biblisch-theologische Reflexion verarbeitet wurde.

Die Konferenz diente der Standortbestimmung in diesem Prozeß und dem Austausch über die Frage, wie und wo dieser Prozeß weitergehen sollte. Als Vertreterin des Ökumenischen Rates der Kirchen in Ungarn nahm Pastorin Edit Czimer an der Konferenz teil.

den 24.6.1982

Herrn  
Günter Lorenz

Krautstr. 52  
1017 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Notiz über unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz und bitte Sie, diese gegebenenfalls in den ENA aufzunehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Anlage

Ihr

*Mari*

E N A - Meldung

Unter dem Thema "Unser Dienst in unserer Gesellschaft - mit Hoffnung und Nüchternheit" stand die diesjährige Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR. Sie fand vom 18. - 19. Juni 1982 in Berlin-Grünau statt. An ein Einführungsreferat zum Thema von Pfr. E. Schülzgen schlossen sich eine Podiumsdiskussion und andere Beiträge von Konferenzteilnehmern an. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Bedeutung der Bewußtseinsentwicklung für die Gestaltung der Gesellschaft. Dabei wurden Probleme, die sich aus der gegenwärtigen politischen und ökonomischen Weltsituation ergeben haben, diskutiert und nach Ansätzen für den Dienst der Christen gefragt. Die Gesellschaft braucht für ihre Gestaltung die bewußte Existenz des Einzelnen und die dienende Gruppe. Der Dienst der Christen als missionarische Existenz kann helfen, Zeichen der Hoffnung zu setzen, die für die Bewußtseinsentwicklung notwendig sind. Mit großen Interesse wurden die Reaktionen eines marxistischen Teilnehmers, Herrn Dr. Borrmann (Jena), in die Diskussionen aufgenommen. Gäste aus der CSSR, der VR Polen und der BRD nahmen an der Konferenz teil.

den 10.5.1982

Herrn  
Heinz Ludwig

Schü/Ru

Lübecker Str. 21  
3018 Magdeburg

Lieber Heinz !

Nachdem Peter Heyroth schon mit Dir über unsere Mitarbeiterkonferenz am 18. + 19. Juni 1982 gesprochen hat, möchte ich Dich heute noch einmal bitten, an dem vorgesehenen Podiumsgespräch am Sonnabendvormittag teilzunehmen. Wir wollen uns dabei darüber unterhalten: "wie wir unser Verhältnis zu unserer sozialistischen Gesellschaft sehen, wie wir unseren theologischen oder gesellschaftlichen Standpunkt zu dieser Gesellschaft bestimmen, welche Probleme wir zur Zeit sehen und welche Hoffnungen wir haben". Ich möchte Dich herzlich bitten, bei dieser Gesprächsrunde mitzumachen und sich zu diesen Fragen vorher einige Gedanken zurechtzulegen.

In der Hoffnung auf Deine Zusage, grüßt Dich herzlich

Dein  
gez. Eckhard  
(nach Diktat verreist)

*S. Rümpe*  
(Sekretärin)

den 1.7.81

Herrn  
Günter Lorenz  
Krautstr. 52  
1017 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage schicke ich Ihnen eine kurze Notiz über unsere Mitarbeiterkonferenz. Vielleicht können Sie diese in den ENA aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*llm*

Anlage

E N A - Meldung

Die Gossner-Mission in der DDR hat vom 19. - 21.6.1981 ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz unter dem Thema:

"Unser Engagement für eine friedliche Welt -  
zwischen Hoffnung und Ernüchterung"

in Berlin-Grünau durchgeführt. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die nukleare Bedrohung durch eine neue Rüstungswelle, die Frage nach friedenserhaltenden Konzeptionen und die Bedeutung der Vertrauensbildung im politischen Leben. Eingeleitet wurden diese Gespräche durch Referate von Dr. Romberg (Berlin), Mr. Zimmermann (Leipzig) und Dr. Bormann (Jena). In einem Gemeindeabend zum Thema:

"Für eine friedliche Welt -  
zwischen Hoffnung und Ernüchterung"

in der Nachbargemeinde Berlin-Schmöckwitz kam die Bereitschaft zum eigenen Engagement der Teilnehmer besonders zum Ausdruck. An der Konferenz haben ökumenische Gäste aus der VR Polen, aus Frankreich und der BRD teilgenommen. Allen Teilnehmern ist bewußt geworden, daß sich Europa in einer entscheidenden Phase der Entwicklung befindet und daß jeder herausfordert ist, sich für eine friedliche Zukunft und eine politische Entspannung einzusetzen.

Wu

den 6.11.80

*R*

Herrn  
Chefredakteur Günter Lorenz  
  
Krautstr. 52  
1017 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage schicke ich Ihnen eine Meldung über den Besuch von Bischof Vikström und bitte Sie, diese in den ENA aufzunehmen.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

Anlage

*W.W.*

ENA - Meldung

Vom 24.10. - 30.10.1980 besuchten Bischof Vikström und Propst Saarela (beide Finnland) die Gossner-Mission in der DDR. Mit diesem Besuch wurden langjährige Arbeitsbeziehungen zwischen dem Ausschuß "Kirche und Gesellschaft" der lutherischen Kirche Finlands, dessen Vorsitzender Bischof Vikström ist, und der Gossner-Mission in der DDR in Fragen der Verantwortung der Christen für das Zusammenleben der Menschen und für den Frieden in der Welt fortgesetzt. Das besondere Interesse der Gäste galt dem Leben und der Arbeit der Gemeinden in neuen Städten. Sie besuchten Gemeinden in Halle, Jena, Erfurt, Grimma und Berlin. Daneben kam es zu Begegnungen mit Bischof Schönherr, Bischof Leich, Propst Falcke und weiteren Vertretern der Kirchen in der DDR. Am 30.10.80 empfing der Staatssekretär für Kirchenfragen, Klaus Gysi, die finnischen Gäste zu einem Gespräch. Zum Abschluß ihres Besuches zeigten sich die Gäste beeindruckt von den Arbeitsmöglichkeiten in den Gemeinden, die sie gesehen hatten, und Bischof Vikström betonte die Absicht, die Arbeitsbeziehungen mit der Gossner-Mission in der DDR weiterzuführen.

den 23.6.1980

Herrn  
Chefredakteur Günter Lorenz

Schü/Ru

1017 Berlin  
Krautstr. 52  
Postfach 114

"Vom 13. - 15. Juni 1980 veranstaltete die Gossner-Mission in der DDR ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau. Unter dem Thema "Unser tägliches Leben und Arbeiten in der Perspektive des Reiches Gottes" kam es zu einem Austausch und zum Nachdenken über die eigenen Erfahrungen der gesellschaftlichen und kirchlichen Existenz.

Der Gruppenprozeß wurde durch ein Referat von H. Ludwig, (Magdeburg) und durch einen Bericht von Pfarrer Schülzgen über die Weltmissionskonferenz in Melbourne eingeleitet.

Am 14. Juni 1980 fand gemeinsam mit der Kirchengemeinde Berlin-Baumschulenweg ein Solidaritätsabend unter dem

Thema: "Namibia - der bittre Weg in die Freiheit" statt.

Das Gespräch mit Herrn Cbed Emvula, der als Vertreter der SWAPO in der DDR anwesend war, und zwei Kurzfilme über die Situation der afrikanischen Bevölkerung in Namibia und das Massaker von Cassinga beeindruckten die Teilnehmer des Abends und forderten heraus, die Solidarität mit den Menschen im südlichen Afrika zu bekräftigen."

Gute Bauten durchz!

Viel Dank für die Zeitung wo du GMA aufzuhören  
du brauchst ja jetzt nicht mehr nach mir fragen

M.

E. Bleuelgen

M

Rodelbergweg 6  
Berlin  
1195  
Tel. 632 80 77

17.5.90

neue Adresse!

An den  
Ministerrat der DDR  
Amt für Kirchenfragen  
Hermann-Matern-Str. 56  
Berlin  
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, ihre diesjährige Mitarbeiter-Konferenz am 15./16. Juni durchzuführen unter dem Thema: "Markt, Leistung, Effektivität - Gerechtigkeit gestalten!"

Dabei geht es uns vor allem darum, verantwortlich Herausforderungen der Entwicklungen in unserem Land zu erkennen und anzunehmen.

Als hilfreich sehen wir es an, die Erfahrungen von Freunden aus Westeuropa und der Dritten Welt für die Ausführung eines solchen Programms mit heranzuziehen. Deshalb rechnen wir mit Gästen aus Finnland, Holland, Frankreich, Nepal und der BRD und möchten Sie höflichst bitten, uns bei der Erteilung der dazu nötigen Visa behilflich zu sein.

Da wir bisher nur die genauen Daten der Freunde aus Nepal vorliegen haben, gestatten wir uns, die dazu notwendigen Applikationen beizulegen und möchten Sie gleichfalls um Verständnis bitten, daß wir nach Erhalt weiterer Meldungen genauere Anträge nachreichen.

Wir danken Ihnen vorab herzlich für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvoll



(Harald Messlin)  
stellv. Leiter der Dienststelle

Anlagen

6 Einreiseanträge

16. Mai

liebe Friederike Schulte!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich erst jetzt melden,  
aber es war mir nicht eben möglich, verbindlich zu  
versagen.

Meine Freunde und ich werden am Freitag, dem  
3. Juni gegen 20<sup>00</sup> in Berlin antreffen, da wir beide  
noch arbeiten gehen müssen.

Vielleicht besteht noch schon an diesem Abend eine  
Gelegenheit zu einer gesonderte...

Ich hoffe, daß trotz meines sehr späten Zusage ein  
Zusammenkommen in Berlin, während der Konferenz,  
organisatorisch möglich ist.

In diesem Zusammenhang hätte ich noch eine Bitte.  
Falls auf dem Programm, was Sie mir hoffentlich  
noch zusenden, nicht der Aufstiegsweg beschrieben  
ist, würde ich Sie herzlich darum bitten, aus dem  
Weg von einem der beiden großen Bahnhöfe (Lichten-  
berg oder Schönewerder) zu beschreiben.

Um vorher ein schon vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Albrecht Neugut

n7

MAK - Programm benötigen →  
bitte kurze Wegbeschreibung empföhlt

3.4.1985

Herrn  
Bruno Müller  
Clara-Zetkin-Ring 6  
1220 Eisenhüttenstadt

Lieber Bruno!

Wie ich höre, hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten und fragst nach dem Programm bzw. nach den Referenten. Um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, möchte ich Dich bitten, am Sonnabend einen kurzen Beitrag von etwa 30 Minuten über Deine Erfahrungen mit unseren Freunden aus Nikaragua vorzutragen.

Dabei kommt es darauf an, von sehr konkreten Fragen auszugehen, die die Freunde an Dich gestellt haben, diese Fragen zu bewerten und vielleicht auch darzustellen, wie Du oder andere auf diese Fragen eingehen könnten oder auch nicht. Vielleicht wären auch einige Gedanken dazu angebracht, die Fragen zu benennen, die Du an die Freunde in Nikaragua hast.

Wir sind der Meinung, daß wir die Mitarbeiterkonferenz miteinander bestreiten sollten und möglichst viele eigene Erfahrungen zur Sprache bringen sollten. Wir haben deshalb für den Sonnabend 4 Sprecher von etwa 30 Minuten vorgesehen. Die anderen sind: Willibald Jacob, Erika Seeliger und Peter Zimmermann (Jena). Außerdem wollen wir am Freitagabend ein Podiumsgespräch mit 6 - 7 anderen Freunden führen, um möglichst viele verschiedene Erfahrungen zu Wort kommen zu lassen. Am Ende der Konferenz will ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und sie in eine Beziehung zu dem Gespräch über Mission zu setzen, das gegenwärtig in unseren Kirchen läuft. Wir müssen aufpassen, daß die solidarischen Beziehungen nicht in pure Hilfssendungen abgleiten und im Rahmen kirchlicher Entwicklung im Formalismus enden. Das Zentrum unserer Beziehungen bleibt der Austausch von Erfahrungen in den jeweiligen Situationen, das Interesse an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Dabei sind die normalen Alltagserfahrungen wichtig.

Lieber Bruno, ich hoffe, daß Du mitspielst und daß wir uns gegenseitig helfen können, uns die Bedeutung dieser Beziehungen bewußt zu machen. Gib mir doch bitte eine Nachricht, ob wir mit Dir rechnen können.

Soweit ich weiß, liegt noch keine Einladung für die nächste Solidaritätskonferenz "Oskar Romero" vor. Wir wissen also noch nicht wann und wo dies sein wird und wer dort hinfahren kann. Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit vor der Mitarbeiterkonferenz noch einmal zu sprechen, aber ich denke, Du verstehst, worum es uns geht.

Alles Gute und herzliche Grüße,

Dein



den 8. April 1986

Herrn  
Pfr. Siegfried Menthel  
Alt Schmöckwitz 3  
1186 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Menthel !

Sicher haben Sie die Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz erhalten. Wir haben diesmal das Thema gewählt: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". An diesem Thema merken Sie, daß auch die Erfahrungen, die wir mit unserem Seminar-Projekt gemacht haben, interessant und wichtig sind. Vielleicht könnte diese Mitarbeiterkonferenz eine Stelle sein, an der wir diese Erfahrungen mit anderen Erfahrungen zusammenbringen können. Daher habe ich sechs Freunde der Gossner-Mission gefragt, ob sie aus ihrem Erfahrungsbereich der Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen einen Beitrag auf dieser Konferenz vortragen können.

Ich wende mich nun heute mit der Bitte an Sie, ob Sie auch solch einen Beitrag von etwa 20 Minuten übernehmen könnten, bei dem Sie aus Ihrer Erfahrung der Mitarbeit im WBA berichten könnten. Es schadet ja nichts, wenn sich diese Mitarbeit auf Müggelheim bezieht und wenn die Erfahrungsbasis auch schmal sein sollte. Aus der Einladung geht hervor, daß ~~die~~ Reihe von Fragen miteinander besprechen möchten. Daher ist es vielleicht gut, wenn Sie die Einladung noch einmal ausgraben würden und einen Blick in sie werfen.

Unsere Mitarbeiterkonferenz wird am 20./21. Juni 1986 in Grünau stattfinden. Wir haben außerdem Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten, indem er die großen Linien des Verhältnisses von Christen und Marxisten bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft darstellen soll.

Auf diese Weise hoffen wir, daß wir die Einzelerfahrungen in eine Perspektive hineinstellen können. Ich weiß, daß Sie immer etwas zögern, auf solche Anfragen einzugehen. Aber ich bitte Sie sehr herzlich, uns diesen Dienst zu leisten. Wir hoffen, daß durch diese Beiträge die anderen Teilnehmer der Mitarbeiterkonferenz angeregt werden, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen.

Soweit ich sehe, sind wir die einzige Stelle an der solch eine Gespräch stattfindet. Also überlegen Sie doch bitte wohlwollend, ob Sie auf die Anfrage eingehen können. Anderfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Ihren Part übernimmt. Das tue ich aber sehr ungerne. Für heute sehr herzliche Grüße

Ihr

Wu

den 8.4.1986

Herrn  
Pfr. Bruno Müller  
Clara-Zetkin-Ring 6  
1220 Eisenhüttenstadt

Schü/Ru

Lieber Bruno !

Zuerst muß ich Dir eine betrübliche Nachricht schicken. Das vorgesehene URM-Jubiläum im Oktober in Simbabwe kann leider zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort nicht durchgeführt werden. Wie ich höre, gibt es keine Einreise für die Freunde aus Süd-Korea in Simbabwe. Das hängt sicher mit den guten Beziehungen zwischen Simbabwe und der KVDR zusammen. Aber unter diesen Umständen hat sich die Genfer Abteilung entschlossen, das Jubiläum in das nächste Jahr zu verlegen und wir werden abwarten müssen, wie das geht. Voraussichtlich wird es auf den Philippinen gefeiert. Die Süd-Koreaner sind natürlich für die Geschichte der URM-Arbeit außerordentlich wichtig, und es wäre sicher falsch, wenn man sie von vornherein ausschließen müßte. Also müssen wir abwarten. Nun aber zu einer anderen Frage. Du hast sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, aus der ja hervorgeht, daß wir uns mit der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen befassen wollen. Ich falle gleich mit der Tür ins Haus und möchte Dich bitten, daß Du Deine Erfahrungen in einem kurzen Beitrag von etwa 20 Minuten auf der Konferenz erzählst. Ich denke, daß Dein neueres Engagement in der CDU, oder aber auch im Bereich der Liga für Völkerfreundschaft für unsere Konferenz wichtig wäre. Natürlich weiß ich, daß die Erfahrungen noch sehr kurz sind, aber dennoch meine ich, daß Deine Stimme auf dieser Konferenz nicht fehlen darf, gerade wenn ich im Gedächtnis habe, wie Du bei der Ferch-Vorbereitung von den neueren Bewegungen gesprochen hast. Also überleg doch mal bitte, ob es nicht möglich ist, auch wenn Du am Wochenende vorher sehr stark für den Kirchentag eingespannt bist. Du weißt ja, daß auch für die Solidaritätsarbeit das Engagement in der eigenen Gesellschaft sehr wichtig ist. Ich brauche Dich da nicht zu agötieren. Aber für viele Freunde muß doch deutlich bleiben, daß man nur Solidaritätsarbeit betreiben kann, wenn man auch von der eigenen Existenz etwas erzählen kann. Wir haben etwa sechs Freunde gebeten aus verschiedenen Erfahrungsbereichen einen Beitrag für die Mitarbeiterkonferenz vorzubereiten, und hoffen, daß wir dadurch auch die anderen Teilnehmer anregen, ihre Erfahrungen mit ins Gespräch zu bringen. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen gebeten, ein Referat über die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung der Gesellschaft zu halten. Auf diese Weise möchten wir die einzelnen Beiträge in einen größeren Zusammenhang stellen.

b.w.

Lieber Bruno, ich möchte noch einmal sagen, daß es wichtig ist, daß Du diesen Beitrag übernimmst. Bitte gib uns doch bald Bescheid, damit wir anderenfalls einen anderen Menschen fragen können, der Deinen Part übernehmen müßte.

Aber mir fällt so schnell keiner ein.

Vielleicht erinnerst Du Dich, daß wir bei der Gossner-Mission einmal einen Arbeitskreis hatten, der sich mit den Erfahrungen der Gesellschaft beschäftigen sollte. Dieser Kreis hat im letzten Jahr nicht getagt. Das hängt damit zusammen, daß Willibald Jacob nach Indien abgereist ist. Nun wollen wir gemeinsam mit Harald Messlin einen neuen Anlauf nehmen und diesen Kreis von etwa 20 Personen für Sonnabend, den 3. Mai um 9,30 Uhr nach Berlin-Grünau einladen. Wir möchten hier eine Stelle schaffen, an der wir einzelne Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung etwas stärker bearbeiten können.

Das bedeutet, daß dieser Kreis sich etwa 3 mal im Jahr treffen sollte. Zunächst ist daran gedacht, daß jeder sein Erfahrungsbereich darstellt und wir gemeinsam 2 oder 3 Fragen herausfinden, die uns in der nächsten Zeit stärker beschäftigen sollen. Ich denke, daß wir über die gelegentlichen Zusammenkünfte, an denen jeder nur kurz seine Erfahrungen darstellen kann, auskommen müssen. Es wäre natürlich sehr schön, wenn Du bei dieser Arbeit mitmachen könntest. Vielleicht kannst Du auch einen oder zwei Deiner neuen Freunde in Eisenhüttenstadt mitbringen. Das würde die ganze Arbeit sehr bereichern. Gerade wenn man die neueren Entwicklungen im ÖMZ betrachtet, müssen wir darauf vorbereitet sein, die gesamte URM-Arbeit bei der Gossner-Mission, gegebenenfalls durchzuführen.

Ein solcher Kreis ist dafür eine Voraussetzung.

Lieber Bruno, das war vielleicht ein bißchen viel auf einmal. Aber manchmal kommen die Dinge so zusammen, daß die Menge unvermeidlich ist. Ich hoffe, es geht Dir gut.  
Ganz herzliche Grüße Dein

Dein

W.W.

den 18.3.1983

Mission Populaire Evangélique  
de France

Schü/Ru

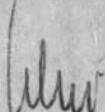
Herrn André Micaleff  
47 Rue de Clichy  
F - 75 Paris 9  
Frankreich

Cher ami !

Nous vous réjouissons de vous inviter à notre congrès annuel qui aura lieu à Berlin-Grünau le 3. et 4. Juin 1983. Nous espérons que il sera possible de accueillir deux représentants de la Mission Populaire, spécialement toi même. De cette manière nous pouvons fortifier nos relations et vous rezevriez des impressions directs sur nos problems actuels. Peut-être vous avez un peu de temps après de rester quelque jours en votre pays et de visiter quelque groupes locaux. Nous avons besoin de vos dates personnelles et d'indication exact de votre séjour. Pour cela nous envoyons un exemplaire pour entrée en RDA. Veuillez vous le renvoyer aussitôt que possible s'il vous plaît.

Avec toute notre amitié un très cordiallement salut !

Votre



Anlagen

Einladung zur Mitarbeiterkonferenz  
Antrag für Einreise

Cher ami,

Nous vous réjouissons de vous inviter à notre congrès annuel qui aura lieu à Berlin-Grünau le 3. et 4. Juin 1983. Nous espérons que il sera possible de accueillir deux représentants de la Mission Populaire, spécialement toi même.

De cette manière nous pouvons fortifier nos relations et vous recevezriez des impressions directs sur nos problems actuels.

Peut-être vous avez un peu de temps après de rester quelque jours en votre pays et de visiter quelque groupes locaux. Nous avons besoin de vos dates personnelles et d'indication exact de votre séjour. Pour cela nous envoyons un exemplaire pour entrée en RDA. Veuillez vous le renvoyer aussitôt que possible s'il vous plaît. Avec toute notre amitié un très cordiallement salut!

Votre

den 7.2.1983

Rev. John Moyer  
6584 Chabot Road  
Oakland California 94618

Schü/Ru

Dear John !

J want to tell you that our national conference (Gossner-Mission) will be held in June 3<sup>rd</sup> - 4<sup>th</sup> this year. It would be good to have you here during this time and some days befor or after the conference. J don't know how many days you are able to spend for the visit. But please tell me the exact dates of the visit. It is urgent, because we are going to ask for an official vi~~s~~um.

From John P. Brown J recieved the invitation letter and J answered that we shall come from 19<sup>th</sup> Oktober to 3<sup>rd</sup> November 83 to the US.

Remembering our last meeting and hoping that you and your family are well J am

your

*Hui*

den 23.1.80

An die  
Stephanus-Stiftung  
z.Hd. von Herrn Manns  
Albertinenstr. 20-23  
112 Berlin

Hey/Ru.

Sehr verehrter, lieber Bruder Manns !

In der Zeit vom 13.6. - 15.6.80 ist unsere Mitarbeiterkonferenz  
in Berlin-Grünau und wir benötigen dafür einige Quartiere.  
Wir möchten hiermit:

18 Übernachtungs-Möglichkeiten  
in einem der Hospize bestellen. Davon nach Möglichkeit 2 Einbett-  
zimmer. Für eine Bestätigung unserer Vorbestellung wären wir  
dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

JW PH

den 23.1.80

An das  
Ö M Z  
Georgenkirchstr. 70  
1017 Berlin

Hey/Ru

Sehr verehrte, liebe Frau Hildebrandt !

Wirf en wir Sie bitte als Bestellboten benutzen. Die Mitarbeiterkonferenz findet vom 13.6. - 15.6.80 in Berlin-Grünau statt und wir benötigen wieder Quartiere. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie eine Vorbestellung aller Quartiere - für Übernachtung - in Ihrem Hause vornehmen könnten. Dankbar wären wir auch für eine Bestätigung dieser Voranmeldung.

Freundliche Grüße

JW M

Rathenow, 31. V 81

Lieber Peter!

für Mitarbeiter Konferenz werde ich kommen, und  
zwar am Samstagabend mit dem Zug 10<sup>00</sup>.  
In dem Sammugsverspisch mit den Freunden aus  
Frankreich nehme ich teil wenn die Zeit bis etwa  
gegen 17<sup>00</sup> eingehalten wird.

Anderthalb gibt es nichts Besonderes zu berichten.

Wir, Schorsch u. den Damen des Hauses

herzliche Grüße

aus der sommerlichen Frömmigkeit!

Dein Fritz

Programmentwurf

Für den Aufenthalt in der DDR von 19. - 28. Juni 1981  
von der Mission populaire - Frankreich

---

Freitag 19. Juni 1981	Einreise in die DDR Beginn der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, Berlin-Grünau
Sonnabend/Sonntag 20. u. 21. Juni 1981	Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz
Montag 22. Juni 1981	Besuch Ehrenmal Treptow Gespräch bei der Liga Besuch im Hugenotten-Museum Gespräch beim Hauptvorstand der CDU
Dienstag Mittwoch 23. u. 24. Juni 1981	Für diesen Zeitraum erfolgt eine genaue Abstimmung durch Pfr. Schrimpf, Rangsdorf, mit dem Rat des Bezirkes Potsdam
geplant i.E.	Besprechung von Problemkreisen: - Aufgaben der Gewerkschaft - Ausbildung und Weiterbildung von Facharb. - soziale Sicherheit und Geborgenheit als drei wichtige Beispiele zur Darstellung der Gesellschaft der DDR. Erläutert durch Begegnungen im Kreis Zossen, u.a. Krankenpflegeheim Saalow. - Besuch in der Gedenkstätte Civilienhof - Gespräch mit dem Bezirksvorsitzenden Christl. Kreise, Pfr. Schrimpf, Rangsdorf
Donnerstag 25. Juni 1981	Besuch in Halle-Neustadt - Besichtigung der Stadt - Gespräch in der Stadtinformation und in der Gemeinde
Freitag 26. Juni 1981	Besuch in Magdeburg - Besichtigung des Domes - Besuch bei Herrn Heinz Ludwig, 3018 Magdeburg, Lübeckerstr. 21
Sonnabend 27. Juni 1981	Verabschiedung und Abreise

SCHAFFNER Jörg

28, rue Amélie

16/4/81.

F 68320 MUNTZENHEIM

an die fossner  
Nikola

tel (89) 47.40.94.

liebe Freunde,

Jug Bottinelli hat Ihnen

schon geschrieben, nun hier auch meine  
Daten, ich mußte meinen Post erneut  
lesen!

Wir warten nun auf  
einen Programmvorschlag, ich werde mich  
dann möglichst telefonisch melden.

mit den besten Grüßen

Jörg



Papier recyclé  
Récupérer, collecter, réutiliser  
c'est lutter contre le gaspillage.

Gaspesia  
Mission

# ÉQUIPES OUVRIÈRES PROTESTANTES

24, avenue Wilson  
25200 MONTBÉLIARD  
Tél. (81) 91.06.75

Guy BOTTINELLI

Montbéliard le 1er Avril 1981

copie à Georges SCHAFFNER

voyage en DDR. à dater du 19 Juin 81

Gossner Mission in der D.D.R.  
1180 B E R L I N

Baderseesrtasse 8

Chers amis,

Notre délégation se constitue pour le voyage en D.D.R.

Le responsable en sera le pasteur Georges SCHAFFNER qui vous téléphone de son côté.

Il vous adressera directement son papier pour le visa.

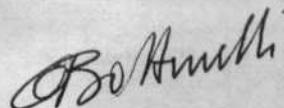
Dans cette lettre vous avez déjà les inscriptions de :

- (1) Monsieur Pierre CROISSANT 11 avenue du 8 Mai 25700 VALENTIGNEY  
(1) Mademoiselle Dominique HENNEQUIN 38 rue de la Combe Mirey 25400 AUDINCOURT  
(1) " Josette PETREQUIN 3 rue de Villars 25260 St MAURICE - COLOMBIER

Il est possible qu'une autre personne s'inscrive encore, ce qui ferait 5 en tout.

La plupart d'entre ces personnes seront heureuses de pouvoir prolonger leur voyage dans la semaine qui suivra votre Assemblée générale. Seul Pierre CROISSANT PENSE REVENIR plus vite. Ce programme est à discuter directement avec Georges SCHAFFNER.

Avec mes meilleures amitiés,



- (1) Téléphones : Croissant ..... (81) 34 95 67  
Hennequin ..... (81) 91 12 35 poste 35 (professionnel)  
Petrequin ..... (81) 91 20 11

P.S. Nous vous laissons compléter les éléments qui nous manquent sur le papier, et en particulier la date de fin de séjour. Par ailleurs nous ne savons pas encore quelle auto sera utilisée, et vous communiquerons son numéro ensuite.

NO

Herrn  
Rainer Opitz  
Schwarzkopfstr. 6  
Berlin

1 0 4 0

3. Mai 1989

Lieber Herr Opitz!

Schade, daß ich Sie nur noch bei der Verabschiedung in der Gruppe mit den Schweizern gesehen habe. Die Reaktionen der Beteiligten waren sehr positiv. Aber es gibt ja wieder mal eine Gelegenheit. So zum Beispiel unsere jährliche Mitarbeiterkonferenz, die diesmal am 16. und 17. Juni 1989 stattfindet zu dem Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung?" - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft.

Ich möchte Sie herzlich bitten, auf dieser Konferenz, zu der ca. 50 bis 70 Freunde aus unserer Arbeit zusammenkommen, am Sonnabend, dem 17. 6. einen Beitrag zu übernehmen. Am Freitag haben wir Bischof Schönherr eingeladen, um einen Rückblick auf den Entwicklungsprozeß von Kirche im Sozialismus vorzunehmen und herauszuarbeiten, was darin die tragfähigen, Entwicklung fördernden Glaubenskomponenten waren. Am Sonnabend ab 9.30 Uhr würde ich Sie gern einplanen zu der Frage: Wo sind welche Beiträge des Glaubens nützlich und wichtig im Prozeß gesellschaftlicher Entwicklung? Danach haben wir G. Hickel (ehemals beim Ökumenischen Jugenddienst tätig) angefragt, Überlegungen einzubringen zu den Fragen: In welchen Handlungsfeldern muß Kirche vom Evangelium her politische Macht nutzen - wofür und mit welcher Parteilichkeit? Nach jedem Beitrag ist Gelegenheit zu Rückfrage und Gespräch mit den Referenten und am Nachmittag soll viel Gelegenheit zu Gesprächen in Gruppen sein über Erfahrungen im jeweiligen Engagement. Das heißt, wenn Sie zeitlich nur eingeschränkt daran teilnehmen können, wäre der engste Zeitraum zwischen 9.30 Uhr und 11.00 Uhr. Sollte es Ihnen möglich sein, würden wir uns freuen, Sie die ganze Zeit bei uns zu haben.

Wir wünschen uns, daß Sie diesen Termin wahrnehmen können und freuen uns auf das weitergehende Gespräch mit Ihnen.

Herzliche Grüße, auch im Namen meiner Kollegen

Ihr

(Bernd Krause)

Herrn  
Horst Otto

Waldstr. 2 / 36-05

Karl-Marx-Stadt

9033

4. Februar 1988

Lieber Herr Otto!

Ich habe lange gezögert mit der Beantwortung Ihres Briefes, weil ich Ihnen eigentlich mehr aufschreiben wollte von den Dingen, die Sie anfragen, aber das ist schwierig und deshalb verstreicht immer mehr Zeit. Nein, es gibt kein Protokoll, wie meistens bei solchen Gesprächssituationen. Sie leben davon, daß man offen, ungeschützt und unprotokollarisch Fragen und Ideen austauscht. Deshalb die herzliche Einladung an Sie, bei so einer Gelegenheit mal mit dabei zu sein. Ich weiß, daß Sie mehr erwarten und daß es wichtig ist, daß die Entwicklungsprozesse an den Stellen, wo Menschen an der Basis beteiligt sind, vorangetrieben werden. Wir sind mit einem Arbeitskreis dabei, solche Erfahrungen und Gesprächsergebnisse zusammenzutragen und von Zeit zu Zeit über den Arbeitskreis hinaus als Material anzubieten. Wenn wir soweit sind, werden wir Sie bedenken.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Phantasie und Beharrlichkeit in den Verantwortungszusammenhängen und grüße Sie herzlich.

Ihr

(Bernd Krause).

f. d. R. J. Bewen

Horst Otto  
9033 K.-Marx-St.  
Waldstr. 2 / 36-05

37.72.87 -

Gossner-Mission  
1180 Berlin  
Baderssee str. 8

Liebe Schwestern u. Brüder!

Im November-Freundesbrief

erwähnten Sie eine Mitarbeiterkonferenz,  
an welcher ein Mitarbeiter des Staats-  
schutzausschusses f. Kirchenfragen teilnahm.

Gibt es außer den knappen Sätzen  
im Freundesbrief darüber etwas f. kirchliches  
Material, z.B. ein Protokoll o.ä.

Als Vater von in der Ausbildung stehenden  
Kindern u. als Angehöriger eines VER mit  
sehr dargestl. Charakter habe ich davon  
starker Interesse.

Herzlichen Dank für alle Mühe und  
Gottes Segen für Ihre Arbeit und im  
euren Jahr!

Horst Otto

4.4.1985

Herrn  
Carl Ordnung  
Trelleborger Str. 50  
1100 Berlin

Lieber Carl!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

WU

Verteiler: Ordnung, Costa  
Priese Behl  
Steinbach Fichtmüller  
Domke

THE SYNODICAL COUNCIL OF THE EVANGELICAL CHURCH  
OF CZECH BRETHREN LE CONSEIL SYNODAL DE L'EGLISE  
EVANGELIQUE DES FRERES TCHEQUES DER SYNODALRAT  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE DER BÖHMISCHEN BRÜDER  
(Synodní rada českobratrské církve evangelické)

Gossner-Mission in der DDR

Jungmannova 9

Baderseestrasse 8  
1180 Berlin  
DDR

PRAHA 1, Czechoslovakia  
Tel. 24 71 01, 24 71 02

24.4.1985  
No: 877/85

Liebe Freunde!

Mit brüderlichem Dank bestätigen wir den Empfang Ihres Einladungsbriefs vom 2.4.1985 zu Ihrer Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau am 21./22.Juni 1985.

Leider ist es uns in unseren Verhältnissen nicht möglich, unseren Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden, weil unser Plan der Auslandsreisen für das 2.Quartal 1985 schon Mitte Januar vorbereitet und den betr. Behörden zugereicht werden musste. So bleibt es uns nichts übrig, als Sie um Entschuldigung bitten.

Ihrer Tagung wünschen wir viel Segen Gottes.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

*Miroslav Brož*

Miroslav Brož  
Generalsekretär

den 2.4.1985

An den  
Ökumenischen Rat der Kirchen in der CSSR  
Synodni rada ceskotratiské  
cirkve evangelické  
Jungmannova 9

Schü/Ru

CSSR-11555 Praha 1

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985  
ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau  
durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen  
als Christen im Sozialismus in der Begegnung  
mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer  
Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben.  
In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische  
Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei  
unseren Reflexionen geholfen.

Wir erlauben uns daher Ihnen eine Einladung für unsere  
Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich  
bitte, einen Vertreter Ihrer Kirchen zu entsenden.  
Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen  
mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.  
Mit brüderlichen Grüßen

Ihr  


(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage  
Einladung

den 2.4.1985

An den  
Ökumeneischen Rat der Kirchen in Polen  
polska Rada Ekumeniczna  
ul. wilowa 1  
00970 Warszawa

Schü/Ru

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985  
ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau  
durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen  
als Christen im Sozialismus in der Begegnung  
mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer  
Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben.

In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische  
Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei  
unseren Reflexionen geholfen.

Wir erlauben uns daher, Ihnen eine Einladung für unsere  
Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich  
bitte, einen Vertreter Ihrer Kirchen zu entsenden.

Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen  
mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Arlage

Einladung

den 21.6.1984

Herrn  
Bischof Ks. Janusz Narzyński

Schü/Ru

Warszawa  
ul. Miodowa 21  
VR Polen

Sehr geehrter Bischof Narzyński !

Erst heute haben wir Ihren Brief vom 23.5.1984 erhalten, in dem Sie Herrn Pfarrer Ryszard Bogusz als Delegierten unserer Mitarbeiterkonferenz ankündigen. Leider ist diese Konferenz am 15./16. Juni schon gewesen, so daß wir uns mit Bruder Bogusz nicht mehr in Verbindung setzen konnten.

Wir bedauern dieses sehr, zumal im vergangenen Jahr ein Delegierter Ihrer Kirche teilgenommen hat und seine Mitarbeit in unserem Gedächtnis lebendig ist.

Wir hoffen, daß wir im nächsten Jahr unsere Konferenz zeitiger organisieren können und dann wieder einen Vertreter Ihrer Kirche unter uns haben werden. Wir bitten herzlich um Verständnis.

Mit besten Grüßen

Ihr

*W.M.*

B I S K U P  
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO  
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

L.dz. A46 /84

Warszawa, dnia ..... 23.V.1984  
ul. Miodowa 21  
tel. 315-187  
adres telegraficzny: EWPOL - Warszawa

Herrn  
Direktor E. Schülgzen  
Leiter der Gossner-Mission in der DDR  
Baderseestrasse 8  
1180 Berlin

Sehr geehrter Herr Direktor Schülgzen!

Vielen Dank für die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz  
der Gossner-Mission im Juni 1984 in Berlin.

Das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der  
VR Polen hat beschlossen, Herrn

Pfarrer Ryszard Bogusz  
Plac Wolności 8 m 26  
50-071 Wrocław

zu dieser Tagung zu delegieren.

Alle weiteren Fragen wollen Sie bitte schon unmittelbar mit  
Pfarrer Bogusz klären.

Mit besten Grüßen

Ihr

ks. Janusz Narzyński

Bischof

11.4.1984

An den  
Ökumenischen Rat der Kirchen in Polen  
polska Rada Ekumeniczna  
ul. wilowa 1  
00970 Warszawa

Schü/Ha

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*Ulrich*

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage

Einladung

# MAGYARORSZÁGI EGYHÁZAK ÖKUMENIKUS TANÁCSA

Ecumenical Council of Churches  
in Hungary

Ökumenischer Rat der Kirchen  
von Ungarn

Budapest

Telegramm: „OIKOUMENE“ Budapest

Generalsekretär: Dr. Ernő Ottlyk  
V., Szabadság tér 2. I.  
Telephon: 114-862

Präsident: Bischof Dr. Tibor Bartha  
XIV., Abonyi u. 21.  
Telephon: 226-413



403/1985.

Budapest, den 14.05. 1985

Herrn  
E.Schülzgen  
Leiter der Gossner-Mission  
1180 Berlin  
Baderseestr.8

Lieber Bruder Schülzgen!

Ich möchte den Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn an der Konferenz der Gossner-Mission am 21-22. Juni vertreten.

Ich werde am 21. Juni um 11.10 mit MA 802 in Berlin ankommen, und werde am 22. Juni vom Berlin-Flughafen um 18.20 mit MA 809 zurückfliegen.

Ich bitte Sie recht herzlich dafür zu sorgen, dass ich vom Flugplatz bis zum meinem Quartier abgeholt werde.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

E. Ottlyk

Bischof i.R.Dr. Ernő Ottlyk  
Generalsekretär

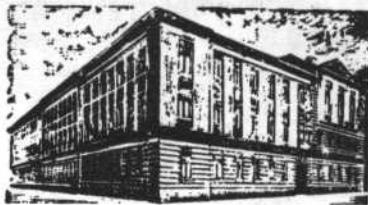
A DUNAMELLÉKI REFORMÁTUS EGYHÁZKERÜLET

RÁDAY KOLLÉGIUMA

1092 Budapest, Ráday u. 28. – Telefon: 180-816

Elnök: D.DR. TÓTH KÁROLY püspök

Főigazgató: ADORJÁN JÓZSEF esperes



Der wissenschaftliche Sekretär Pfr. J. Szél

An Herrn

E. S C H Ü L Z G E N

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

DDR-1180 BERLIN, Baderseestrasse 8

295/1985.

Budapest, den 29.04.1985

Sehr geehrter Herr Schülzgen!

Im Auftrag von Herrn Bischof Dr. K. Tóth kann ich Ihnen mitteilen, dass wir Ihren lieben Einladungsbrief vom 02. 04.1985 zur diesjährigen Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn weitergeleitet haben, damit er einen Vertreter zur Konferenz entsende.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

/J. Szél/

Pfarrer

den 2.4.1985

An den  
Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn  
Herrn Bischof Dr. Toth  
Ráday u. 28  
H 1092 Budapest IX

Schü/Ru

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985  
ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau  
durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen  
als Christen im Sozialismus in der Begegnung  
mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer  
Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben.  
In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische  
Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei  
unseren Reflexionen geholfen.  
Wir erlauben uns daher, Ihnen eine Einladung für unsere  
Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich  
bitte, einen Vertreter Ihrer Kirche zu entsenden.  
Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen  
mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.  
Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

*Uwe*

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage

Einladung

1151z blngrue

1111sl bln dd

zczc 378

warsaw 45/41 25 1425

herrem direktor e schuelzgen-  
leitter der cossner mission  
in der ddr  
baderseesrtasse 8  
1180 berlin

polnischer oekumenischer rat delegiert pfarrer ryszard bogusz  
wohnhaft 50-071 wroclaw plac wolnosci ~~8~~ m 26 mit freundlichen  
gruessen bischop janusz narzynski president des polnischer  
oekumenischen rates

col 8 1180 50-071 8 m 26

rect wa wolnosci 8 m 26

1644 nnnn

1151z blngrue

1111sl bln de

PRESIDENT:  
BISHOP D. DR. TIBOR BARTHA  
H-1146 Budapest, Abonyi u. 21.  
Telephone: (1) 227-878

GENERAL SECRETARY:  
Bishop D. Dr. Ernő Ottlyk

HONORARY PRESIDENT:  
Bishop D. Dr. Lajos VETŐ

VICEPRESIDENTS:

Dr. Lajos BAKOS, D. Dr. Feriz BERKI  
Ádám HECKER, D. D. Zoltán KÁLDY,  
János LACZKOVSZKI, D. Dr. Ernő OTTLYK  
Sándor PALOTAY, Sándor RÁSKI,  
István SZAMOSKÖZI

847/1984



## ECUMENICAL COUNCIL OF CHURCHES IN HUNGARY

MAGYARORSZÁGI EGYHÁZAK ÖKUMENIKUS TANÁCSA

H-1054 BUDAPEST, SZABADSÁG TÉR 2

CABLE: OIKOUMENE BUDAPEST  
TELEPHONE: (1) 114-862

Budapest, den 16. Mai 1984.

Herrn

Eckhard SCHÜLZGEN

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin

Baderseestrasse 8.

DDR

Sehr verehrter, lieber Bruder Schülzgen!

Vielen Dank für Ihren herzlichen Einladungsbrief den wir tatsächlich ziemlich spät bekommen haben.

Wir möchten unsere ökumenische Mitarbeiterin: Edit Czimer Baptisten Pastorin zu der Mitarbeiterkonferenz anmelden.

Sie wird am 15. Juni um 13. Uhr mit MA 804 Flugzeug nach Berlin ankommen, und wird am 17. Juni um 12,10 Uhr mit MA 803 von Berlin abfahren.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich  
Ihr

E. Ottlyk

Bischof i.R.D. Dr. Ernő Ottlyk

Generalsekretär

11.4.1984

An den  
Ökumenischen Rat der Kirchen in der CSSR  
Synodni rada ceskotratiské  
cirkve evangelické  
Jungmannova 9

CSSR-11555 Praha 1

Schül/Hä

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können.  
In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*W.H.*

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage  
Einladung

11.4.1984

An den  
Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn  
Herrn Bischof Dr. Toth  
Ráday u. 28  
H 1092 Budapest IX

Schü/Hä

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrhunderte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können.  
In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*(Handwritten signature)*

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in d. DDR

Anlage  
Einladung

den 15.3.1983

An den  
Ökumenischen Rat in der CSSR  
Synodni rada českotratiské  
cirkve evangelické  
Jungmannova 9

Schil/Ru

CSSR-11555 Praha 1

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz am 3.u.4. 6.1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut, daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten. Sie haben unsere Konferenz durch die Erfahrungen Ihrer Kirche sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich einladen, wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden. Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr wieder ein Vertreter zu uns kommt.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*W.W.*

(Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR)

Ablage  
Einladung

den 14.3.1983

An den  
Ökumenischen Rat in Polen  
polska Rada Ekumeniczna  
ul. wilowa 1

Schü/Ru

00970 Warszawa

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz am 3. u. 4. 6. 1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut, daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten. Sie haben unsere Konferenz durch ihre Erfahrungen Ihrer Kirche sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich einladen, wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden. Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr wieder ein Vertreter zu uns kommt.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*G. L.*

(Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR)

Anlage  
Einladung

1.1.1981

Herrn  
Bischof Dr. J. Narzynski

Fl. 00-246 - Warszawa  
ul. Niodowa 21 n 4

Sehr verehrter Herr Bischof!  
Lieber Bruder Narzynski!

In der Anlage überreiche ich eine Einladung zu unserer  
Mitarbeiterkonferenz. Ob diesmal wieder jemand kommen kann?  
Wir würden uns natürlich sehr freuen.  
Von Bruder Czyz haben Sie sicher schon einen Bericht über  
Marly erhalten. Es war doch sehr schön, daß er kommen konnte.

Gottes Segen für Ihre Arbeit und alles Gute für 1981,

Schalom

Ihrz

(Peter Heyroth)

Anlage

BISKUP  
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO  
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

N= 1773/80

ul. Miodowa 21  
00-246 WARSZAWA  
Tel. 31 51 87  
Telegr. EWPOL

Warszawa dnia ..... 26. Mai 1980

Herrn

Peter Heyroth

Gossner-Mission in der DDR

1180 B e r l i n

Baderseestr. 8

Sehr geehrter Herr Heyroth!

Bezugnehmend auf Ihrem Brief vom 18.4.d.J., für den ich Ihnen herzlich danke, möchte ich offiziell mitteilen, dass das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der VR Polen beschlossen hat als Delegierten unserer Kirche für Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die in der Zeit vom 13.-15.Juni 1980 im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr 8 stattfinden wird:

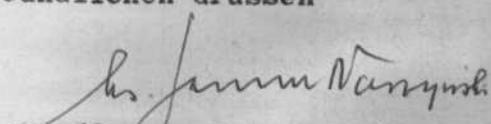
Pf. Jerzy Otello

wohn.: 13-100 Nidzica, ul. Zamkowa 9  
zu nennen.

Der Vertreter unserer Kirche benötigt ein Quartier.

Wir freuen uns, dass der Delegierte unserer Kirche an dieser Konferenz teilnehmen wird,

In der Verbundenheit des Glaubens  
und mit freundlichen Grüßen

  
/Janusz Narzyński/  
Bischof

*Wu*  
13.1.1981

An den  
Ökumenischen Rat in Ungarn  
Herrn Bischof Dr. Tóth  
Ráday u. 28

H 1092 Budapest IX

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 1 Gemeindemitglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch ein 2 - 3tägiges Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen. Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr

*Peter Heyroth*

(Peter Heyroth)

*hmu*

13.1.1981

An den  
Ökumenischen Rat in der CSSR  
Synodni rada ceskotratiské  
cirkve evangelické  
Jungmannova 9  
CSSR-11555 Praha 1

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grüneau, Baderseestr. 8. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 1 Gemeindeglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch ein 2 - 3tägiges Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen.

Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr

*P. H.*

(Peter Heyroth)

*lmu*  
1.1.1981

An den  
Ökumenischen Rat in Polen  
polska Rada Ekumeniczna  
ul. wilowa 1  
00970 W a r z a w a

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauenbildung" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.  
Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 2 Gemeindeglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch eine 2 - 3tägiges Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen. Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr

*Peter Heyroth*

(Peter Heyroth)

den 18.4.80

Herrn Bischof  
Dr. Janusz Narzynski  
00-246 - Warszawa  
ul. Miodowa 21 m 4

Hey/Ru

Sehr verehrter, lieber Bruder Narzynski !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der Gossner-Mission in der DDR verbinden wir herzliche Bitte,  
ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teilnahme an diesem Wochenende entsenden können.

Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

PH

PQ

4.4.1985

Frau  
Ruth Priese  
Hämmerlingstraße 95  
1170 Berlin

Liebe Ruth!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen.

Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen.

Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben kannst. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktion darauf. Je konkreter das ist, desto besser.

Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung dar gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

Köpenick, 17.4.85

(nach Gedächtnis)

Danke für Deinen Brief vom 4. d. M.! — Ja, ich würde gern bei den Feierlichkeiten i. d. Badeseen & am 21. und 22.6. dabei sein und hoffe, dass mich freude in euren Tagen nur erstaunlich feiern wird oder unsere Vater oder der älteste Brüder mir sterben mögen werden — !

In Deinen Tagen sind überlebensfrisch, ob ich auf dem Wintergründ oder jüngstes Feierlichkeiten gelesen habe, seit nunmehr als knapp 30 Jahren weiß ich, dass ich auf dem CTK-Seminar in Nov. 1. Lübbenau für das ja ein Referat vorbereiten sollte zu dem Thema

„Kinderheitserlebnisse, Leineung, Persönlichkeitsentwicklung  
Parteihilfsligkeit — Friedenshilfsligkeit“)

Mal  $1\frac{1}{2}$  Tagen mit Bernard über Nicaragua das gefühlt hatte, „drei Tage hier“ sind für die in Nicaragua für weit weg und unverständlich. — Da Dolmetschen war etwas mir beholfen und ich sagte zu dem Vortrag zu ihm, ne sollt es nicht schwer nehmen, wenn ne nicht alles überreicht, das ja für die in Nicaragua sowieso nicht so wichtig. Und mal den Vortrag sagte mir Bernard sehr bewegt, wo das gesprochene verfasst zu drucken und sehr wichtig. — Bis heute bin ich nicht sicher, wieviel in diese neuen Sprache Höflichkeit, Methodik, Routines — und wieviel echt war. — Leider war durch die nicht sehr wendige Dolmetscherin — ich mein Michael, Frau aus insgesamt, Dennis und viele Klänge möglich.

O. B. die Wörter, das will echt überausste, wirklich ist, weiß ich nicht. — Auch für meine bremer Freunde

Frage nach der Rolle des Volkes", - wie er pauschal  
aber doch sehr bestrebt zu mir wieder sagte, z.B.  
"um Lieder vom Volk die Bibel lesen"

Heute leider die Fähigkeit der Verständigung nicht aus.  
Ich schreibe Ihnen, dass diese Wenige für  
ein Podium freigegeben am 21.6. ein Beitrag  
wäre. Aber wenn Du meinst, würde ich rütteln.

Ich bin mit meinen Kräften ja nur sehr gebunden  
an die Mützen um den

"revolutionären Nachwuchs"  
(wo wir förmlich Beweise wie von ein  
Lehrerin über <sup>ein Kind</sup> einer prominenten Familie  
hören),

so dass ich mich sehr Mühe mit den beiden  
an den Beispielen beweisen "antreffen"  
könnte.

Grüße DJ - H. Kübi

von Lewin Proes

# Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission  
Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

6500 Mainz am Rhein  
Albert-Schweitzer-Straße 113 / 115  
Telefon: 06131 / 20493 - 24516

26. Januar 1981  
GM - Pe-Kl

Gossner Mission  
Herrn Peter Heyroth  
Baderseestr. 8  
  
1180 Berlin  
DDR

Lieber Peter!

Herzlichen Dank für Deinen Brief und die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz vom 19. bis 21. Juni 1981. Wir hatten schon vor einiger Zeit im Team abgesprochen, dass ich in diesem Jahr zur Mitarbeiterkonferenz fahre. Ich wäre allerdings interessiert noch ein paar mehr Stichworte zu dem Thema Vertrauensbildung zu bekommen, um zu sehen, in welcher Weise in unserer Arbeit vergleichbare Fragestellungen vorhanden sind und sie von daher vielleicht ein bißchen einbringen zu können.

Die drei Karten mit den Daten lege ich ausgefüllt bei.

Bei uns floriert die Arbeit. Manchmal wird es sogar etwas zuviel. Zur Zeit hängen wir im Halbjahresseminar, bereiten die Studenttagung vom 18. bis 20. Februar vor und die Kuratoriumssitzung. Es reicht. Aber Euch geht es sicher nicht anders.

Mit herzlichen Grüßen an alle Kollegen

Dein

*Werner Petri*

(Werner Petri)

-Anlage-

*Wu*  
14.1.1981

Herrn  
Pfarrer Werner Petri  
Karl Zörngiebel Str. 52  
D-65-M a i n z

Lieber Werner!

Herzlichen Dank für Deinen Gruß zum neuen Jahr. Alles Gute also für Eure Arbeit - weiter gute Zeit mit Euren Kandidaten. Grüße bitte auch Eure verehrte Hausverwalterin, deren Name ich vergessen habe.

Zugleich möchte ich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. 6. 1981 übermitteln. Wir beginnen am 19. 6. 1981 etwa gegen 18.00 Uhr und enden am Sonntag gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "VERTRAUENSBILDUNG" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Bitte teile uns doch mit, mit wem wir rechnen können. Die Daten zur Visabeschaffung benötigen wir spätestens ca. 8 Wochen vorher, also spätestens bis zum 20. 4. 1981. Daten siehe beiliegende Karte. Für unsere Gäste planen wir noch ein Gemeindeprogramm. Wollt Ihr daran teilnehmen?

Wir sehen also einer Antwort entgegen und grüßen Euch nochmals herzlich,

Schalom

Euer

*W.P.*

Anlage

R

, den 11.5.90

Herrn  
Pfarrer Gert Rüppel

14700 Hauno

-----  
Finnland

Lieber Gert!

Leider wurde unser Telefongespräch unterbrochen und alle Versuche durchzukommen waren erfolglos. Ich denke aber, das wichtigste war gesagt: Wir freuen uns, daß Du bereit bist zu kommen und rechnen damit. Solltest Du noch einen Freund aus Finnland mitbringen können und solle "Kirche und Gesellschaft" es als Projekt annehmen, wäre es gut, wenn nicht, werden wir die Kostenfrage schon regeln. Solitest Du dieses - im Sinne Deines Briefes - woanders anschlieben können, wäre es besser. Aber läßt es uns als (manchmal unerlässliche) Nebensache verbuchen. Wichtig ist, daß Du kommst und daß Du Deine Ratlosigkeiten und Einsichten mit uns teilst. Ich freu mich drauf und grüße Dich herzlich Dein / *Kan*

, den 12.3.1990

Herrn  
Pfarrer Gert Rüppel

14700 Haunoo

- - - - -  
Finnland

Lieber Gert !

So geht es, wenn man nicht an alles denkt.  
Viele Zeit ist vergangen, bis es mir gelungen ist, vom Seminar Deine Anschrift zu besorgen. Ich hoffe, es ist nicht zu spät für unsere Mitarbeiterkonferenz am 15./16.Juni, zu der ich Dich ja schon eingeladen hatte.  
Unser Thema geht auf die sich in unserem Land anbahnnenden gesellschaftlichen und vor allem ökonomischen Veränderungen ein: Wie können wir an einer effektiven Option für Gerechtigkeit festhalten (hier und international) angesichts einer Ökonomie die auf Markt und Effektivität orientiert und was bedeutet der Zusammenbruch des sozialistischen Wirtschaftssystem für den ökonomischen Kampf der 3. Welt ?  
Ich würden mich freuen, wenn Du daran teilnehmen könntest (eventuell mit 1 oder 2 zusätzlichen finnischen Teilnehmern) und zudem einen Beitrag übernehmen würdest, etwa in die Richtung: Erfahrungen mit dem Markt - seine Grenzen und Alternativen.  
Wir werden momentan agitiert, daß Markt Effektivität und Wachstum und damit Wohlstand für alle bedeutet. Auf dem Hintergrund unserer maroden Wirklichkeit bleiben uns nicht viel Argumente.  
Aber z.B. von Santa Fe II wissen daß Markt auch Gegenkraft gegen alle progressive Hoffnung der 3. Welt sein soll.  
Also sage uns mal was von Euren finnischen Erfahrungen und wie Du heute alternative Modelle bewertest.  
Ich hoffe, Du kannst zu diesem Termin und würde mich freuen bald von Dir zu hören.

Herzliche Grüße

Dein

18

*B. Blomje*

Gert Rüppell • Viittakivi International Centre • SF 14700 Hauho • Tel: 35817•44914/FAX V'kivi 4-

Herrn  
Pastor Bernd Krause  
*Gossener-Mission in der DDR*  
**1180 Berlin - DDR**  
Baderseestraße 8

Lieber Bernd!

*Beinahe hätten wir uns in Hamburg sprechen können, da ich am Wochenende wegen der Gesundheit meiner Mutter dort war und ihr, wie ich gehört habe auch in den vier Wänden dieser Stadt wart.*

*Ich habe mich über die Einladung zu Eurer Mitarbeiterkonferenz am 15.16 Juni sehr gefreut und werde sie gerne annehmern, obwohl ich mir für den Sommer alle anderen Termine verboten habe. (Ich muß eine Buchprojekt fertig bekommen). Ich würde von Dir gerne wissen, ob Ihr für meine Reisekosten aufkommt? Vielleicht hilft an dem Punkt ja auch ein westliches Missionswerk. Ich denke, daß ich einige "Warnschüsse" loslassen könnte. Die letzte Nummer von "Christ und Sozialist" (1/90) enthält einen Beitrag zu diesem Thema von mir. Da ich sehe, daß bei Euch die Dinge sehr im Fluß sind, scheint es mir sinnvoll, wenn wir genaue Themenabsprache vielleicht im Mai machen. Ich orientiere mich zumindest an dem, was Du geschrieben hast.*

*Ich freue mich auf diese Anknüpfung an alte Zusammenarbeit!!!*

Dein

*fjt*

9.4.1986

An die  
Regierung der DDR  
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen  
Klaus Gysi

1040 Berlin  
H.-Matern-Str. 56

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Die Gossner-Mission in der DDR wird in diesem Jahr ihre Mitarbeiterkonferenz unter dem Thema "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen" durchführen. Unter diesem Thema möchten wir einen Erfahrungsaustausch unter solchen Christen führen, die sich bewußt in gesellschaftlichen Organisationen engagieren. Die Erfahrungsbereiche reichen von der Mitarbeit als Schöffe bis zur Mitarbeit in Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front. Wir haben 6 unserer Freunde gebeten, einen Gesprächsbeitrag vorzubereiten, um auch die anderen Teilnehmer anzuregen, ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Diese Mitarbeiterkonferenz wird am 20/21. Juni 1986 im evangelischen Gemeindehaus Berlin-Grünau stattfinden.

Um die einzelnen Erfahrungsberichte in einen größeren Zusammenhang zu stellen, möchten wir Sie bitten, daß Herr Dr. Dohle ein Referat auf dieser Konferenz hält, in dem er die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft darstellt. Wir hoffen, daß diese Konferenz eine Ermutigung für alle Teilnehmer wird, sich weiterhin in dieser Mitarbeit zu engagieren. Es ist unsere Erfahrung, daß solch ein Austausch sowohl das eigene Engagement in der Gesellschaft stärkt als auch eine unerlässliche Voraussetzung für das ökumenische Gespräch, besonders in der Solidaritätsarbeit darstellt.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Herr Dr. Dohle am Freitag, dem 20. Juni 1986, abends 19.30 Uhr zu unserer Konferenz sprechen würde.

Hochachtungsvoll

*Uli*

S

Hans-Joachim Messlin

, am 5.V.1989

Herrn  
Bischof i.R. Dr. Albrecht Schönherr  
Kleiststraße 32  
Berlin  
1147

Sehr verehrter, lieber Bruder Schönherr!

Wegen der Vorbereitung auf die Konferenz in Basel, aber auch wegen anderer Verpflichtungen, die sich in diesen Wochen unwehrcheinlich häufen, werde ich vor Pfingsten nicht mehr dazu kommen, Sie wegen des in Aussicht genommenen Gespräches aufzusuchen (von Ihrem Terminkalender, der ja vorher zu befragen wäre, ganz abgesehen).

Deshalb werde ich mich doch lieber auf diesem Wege an Sie.

Es geht um unsere Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17.Juni dieses Jahres, zu der wir etwa 40 bis 60 Freunde aus dem Umfeld der Gossner-Mission aus der ganzen DDR erwarten. Soweit ich weiß, hatte Sie Bernd Krause bei Ihrer Begegnung während der Einweihung des Gemeindezentrums in Berlin-Marzahn bereits darauf angesprochen, ob Sie bereit seien, zu dieser Konferenz einen Beitrag zu leisten. Da Sie den Sonnabend (den 17.Juni) schon verplant hatten, wollten wir Sie bitten, am Freitag, d. 16.Juni, zu uns zu kommen.

Wir wollen um 18 Uhr mit dem Angebot eines Abendessens beginnen, um 19 Uhr soll die Eröffnung der Konferenz sein mit einer kurzen Einführung ins Thema und dann käme um 19.30 Uhr Ihr Beitrag.

Zum Inhalt der Tagung bzw. zu den Fragen, denen wir uns zuwenden wollen, schicke ich Ihnen als Anlage den Text unserer Einladung. Wir hoffen, daß aus unseren Formulierungen so etwa deutlich wird, um was es uns geht. Von Ihnen würden wir erwarten, daß Sie uns etwas aus Ihren Erfahrungen, gerade auch der der letzten Jahre, etwas sagen zum VERBINDLICHEN GLAUBEN, der auf der einen Seite Voraussetzung jeder Beteiligung von Christen an der Gestaltung von Gesellschaft sein sollte, auf der anderen Seite aber auch den Inhalt und die Perspektive unseres Handelns bestimmen muß. Wo liegen nach Ihrer Meinung unsere Defizite, wo sehen Sie Herausforderungen und Chancen?

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich auf unsere Fragestellung einlassen könnten und bereit wären, am 16.Juni zu uns zu kommen.

Mit vielen guten Wünschen, auch im Namen der Kollegen,  
herzlich,

Ihr

*Jan P. o.*

*D. Albrecht Schönberr*

Kleiststraße 32  
Walderreh / Post Berlin-Mahlsdorf 1  
1147

Herrn

Harald Messlin

Goßner-Mission in der DDR

Baderseestr.8

Berlin

1180

Lieber Bruder Messlin!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 5.Mai. Auch ich muß mich entschuldigen, daß ich erst so spät antworte. Der Kirchentag in Westberlin hat mir sehr viel Zeit gekostet.

Ich will also zusagen, obwohl ich natürlich recht unsicher bin, ob ich jüngeren Menschen etwas für sie Hilfreiches zu sagen vermag. Ich komme dann am 16.6. zu 19.00 Uhr.

Ich würde es sehr schön finden, wenn mich jemand hier abholen könnte. Die Fahrerei nach Grünau ist zu umständlich und meine Frau ist mit dem Auto unterwegs.

Herzliche Grüße

Ihr

*Albrecht Schönberr* 6.6.86

den 8.4.1986

Herrn  
Günter Siebert

Schü/Ru

Auf der Scheibe 16  
8212 Freital

Lieber Günter Siebert !

Nach langer Zeit meldet sich wieder die Gossner-Mission bei Ihnen. Und wie es dann so geht, gleich mit zwei Bitten.

1. Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz bekommen, die am 20/21. Juni 1986 in Berlin-Grünau stattfindet. Wir wollen diesmal über das Thema miteinander sprechen: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen"-  
Wir haben dazu sechs Freunde der Gossner-Mission um einen Beitrag aus ihrem Erfahrungsbereich gebeten. Wir wissen sehr genau, daß die Erfahrungsbereiche sehr unterschiedlich sind, aber genau dies ist die Absicht. So möchte ich Sie heute bitten, ob Sie aus Ihrem Erfahrungsbereich als Schöffe in einem Beitrag von 20 Minuten etwas erzählen könnten, was auch die anderen Teilnehmer anregt, ihre Erfahrungen mit ins Gespräch zu bringen. Es muß kein ausgefeiltes Referat sein. Es geht uns vielmehr darum, daß die positiven, aber auch die problematischen Erfahrungen gegenseitig mitgeteilt werden. Darüberhinaus haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen gebeten ein Referat zu halten, indem er die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten bei der Gestaltung unserer Gesellschaft darlegt. Auf diese Weise möchten wir die Einzelfahrungen in eine größere Perspektive stellen.  
Ich bitte Sie also herzlich, wohlwollend zu überlegen, ob Sie auf diese ~~WIK~~ Anfrage eingehen können. Es wäre uns eine große Hilfe, und ich bin sicher, daß Sie einen wichtigen Impuls geben können. Bitte geben Sie mir doch Bescheid, ob Sie auf diese Anfrage eingehen. Andernfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Ihren Part übernimmt.
2. Mit unserem Arbeitskreis, den wir gemeinsam mit Willibald Jacob und Peter Domke zusammengerufen hatten, waren wir im letzten Jahr sehr nachlässig. Er hat nicht getagt. Nun habe ich gemeinsam mit Bruder Messlin die Initiative ergriffen, da wir der Meinung sind, daß ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch doch für viele wichtig ist. Wir möchten in diesem Kreis wieder einmal am Sonnabend, dem 3. Mai 1986 um 9,30 Uhr in Berlin-Grünau, Badeseestr. 8 - zusammenkommen. Und ich möchte Sie dazu herzlich einladen. Ich denke, daß wir zunächst ein Rundgespräch führen sollten, indem jeder sein Engagement darstellt und wir gemeinsam vielleicht ein oder zwei Punkte herausfinden können, an denen es sich lohnt, gemeinsam weiterzuarbeiten. Wir haben etwa 20 Freunde der Gossner-Mission eingeladen und denken, daß wir in diesem Kreis dreimal im Jahr zusammenkommen sollten. Natürlich

Natürlich weiß ich, daß dieser Termin sehr kurzfristig ist und jeder sein Programm schon fertig hat für die nächste Zeit. Aber es wäre schön, wenn wir Sie in diesem Kreis dabei haben könnten. Bitte geben Sie uns doch auch auf diese Frage eine Antwort, damit wir ein wenig planen können.

Ich hoffe, daß es Ihnen gesundheitlich gut geht und freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen.

Herzliche Grüße

Ihr

*Wu*

3.4.1985

Frau  
Erika Seeliger  
August-Bebel-Str. 25  
7543 Lübbenau

Liebe Frau Seeliger!

Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz im Juni erhalten und ich hoffe, daß Sie daran teilnehmen können. Ich möchte mich aber heute mit einem besonderen Bitte an Sie wenden. Wir haben für Sonnabend, den 22. 6. 4 Kurzbeiträge von je 30 Minuten geplant. In diesen Beiträgen sollen einige Freunde über ihre Erfahrungen in Begegnungen mit Besuchern aus der 3. Welt berichten. Dabei haben wir an ganz konkrete Erlebnisse gedacht, wie das ja auch aus der Einladung hervorgeht. Es käme also darauf an, noch einmal zu überlegen, welche Fragen solche Besucher gestellt haben, welche Sie von diesen Fragen für wichtig halten und ob wir und wie wir in der Lage sind, darauf zu antworten. Ich denke, daß unsere ökumenischen Beziehungen nicht auf Hilfssendungen reduziert werden können - und diese Gefahr ist in unseren Kirchen z. Zt. sehr groß - , sondern daß es auf den Austausch von Erfahrungen in den verschiedenen Situationen ankommt. Das scheint mir der wichtigere Teil der Beziehungen zu sein. Da Sie in Lübbenau in den letzten Jahren viele Begegnungen hatten, möchte ich Sie bitten, einen dieser Beiträge zu übernehmen. Wir haben außer Ihnen Willibald Jacob, Bruno Müller und Peter Zimmermann aus Jena angefragt. Am Sonnabend wollen wir die Konferenz mit einem Podiumsgespräch zur selben Fragestellung beginnen, um möglichst viele Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Am Ende der Konferenz möchte ich versuchen, die wichtigsten Punkte zusammenzufassen und in eine Beziehung zu der Debatte über Mission zu setzen, die zur Zeit in den Kirchen läuft. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist es wichtig, die konkreten Alltagserfahrungen in ökumenischen Beziehungen zu bedenken.

Ich hoffe, daß Sie mitmachen und würde mich sehr freuen, wenn Sie uns bald eine Zusage geben, da wir sonst noch jemand anderes fragen müßten. Auf jeden Fall möchten wir, daß eine Stimme aus Lübbenau zu Wort kommt.

Herzliche Grüße, auch an Wolfgang,  
(E. Schülzgen)

Hans-Dietrich Spengler  
DDR 4020 Halle  
An der Johanneskirche 1

Halle, den 28.5.88

Liebe Freunde der Gossner-Mission!

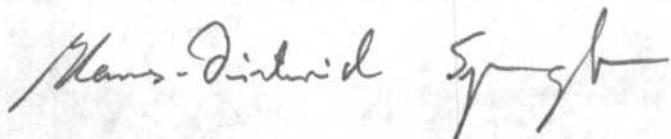
Meine Anmeldung - wenigstens für den Sonnabend - zur Mitarbeiterkonferenz muß ich leider rückgängig machen. Am gleichen Tage ist in Berlin die Vertreterversammlung der CFK zusammen. Da ich seit Jahren die Umwelt-Arbeitsgruppe leite und nur sehr selten zu Treffen der Gesamt-CFK fahren kann, scheint mir meine Anwesenheit dort nötiger.

Ein Vertreter aus einem unserer Arbeitskreise wird - so hoffe ich - zu Ihnen kommen. Damit ist wenigstens die Verbindung gehalten und eine gewisse Information gewährleistet.

Ich wünsche der Mitarbeiterkonferenz einen gesegneten Verlauf, gute Gespräche und weiterführende Ergebnisse.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



9.4.1985

Herrn  
Thilo Steinbach  
Moosdorfstraße 2  
1193 Berlin

Lieber Thilo!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft fingen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben kannst. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Pódium angefragt: Karin Behl, Fritzi Costa, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung, Ruth Priese. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich

Dein

Hans-Dietrich Spengler  
402 Halle (Saale)  
An der Johanneskirche 1

Halle, den 7.5.84.

Lieber Bruder Schülzgen!

Mein Problem mit den Mitarbeiterkonferenzen hatte ich ja grundsätzlich mitgeteilt. Seit sie auf Juni verlegt wurden, ist mir die Teilnahme nicht mehr möglich, weil ich parallel immer eigene Termine habe. Aber ich will wenigstens auf die Einladung antworten. Das Thema hätte mich schon interessiert. Nun warte ich darauf, ob nach der Konferenz irgend- ein Ergebnis verschickt wird.

Eine Frage, die mich je länger desto mehr beschäftigt, ist: Was ist für den heutigen berufstätigen, in mancherlei Weise belasteten Menschen konkret Evangelium? Wo ich bisher Kreise auf diese Frage ansprach, wi- chen sie - bis auf eine Ausnahme - der Sache aus. Vielleicht können Sie diese Frage mal mit in die Konferenz einbringen.

Ihnen, allen Mitarbeitern, und allen Teilnehmern der MAK  
herzliche Grüße

Ihr

Hans-Dietrich Spengler

MARK.

29.1.1981

Ökumenisch-Missionarisches Zentrum  
Berliner Mission  
z. Hd. von Frau Schurz

1017 Berlin  
Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrte, liebe Frau Schurz!

In der Anlage erhalten Sie eine freundliche Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Ich kann mir zwar auch vorstellen, daß Sie zu dieser Jahreszeit entweder einmal Luft holen möchten oder im Zweifelsfall eben "im Hause" sein müssen.

Gleichzeitig möchte ich die herzliche Bitte äußern, uns mit einer möglichst hohen Zahl an Betten, Übernachtungen, von Freitag abend, den 19. Juni 1981 - ab 22.00 Uhr bis Sonntagfrüh, den 21. 6. 1981, ca. 8.30 Uhr, zu helfen. Kurz: Wir würden alles, was möglich ist, benutzen. Ob Sie uns bitte eine Nachricht zukommen lassen können, ein Anruf oder ein Zettel über Frau Hildebrandt genügen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

P.H.

(Peter Heyroth)





# REFORMIERTE KIRCHE UNGARNS

Bischof des Donaudistriktes

## RÁDAY KOLLEGIUM

BUDAPEST IX. RÁDAY UTCA 28.

H-1092

TEL.: 180-903, 180-753

TLG: RADKOLL Budapest

Pres. 203/1984. sz.  
TK/FD

Herrn Pfarrer  
E. SCHÜLZGEN  
Leiter der Gossner-Mission  
in der DDR  
1180 Berlin  
Baderseestrasse 8

Budapest, den 24. April 1984

Lieber Bruder Schülzgen !

Ihren Brief an den Ökumenischen Rat der Kirchen von Ungarn, geschickt an meine Adresse, habe ich erhalten. Den Brief und Ihre Einladung, Vertreter zu Ihrer Mitarbeiterkonferenz zu entsenden, leite ich der Zuständigkeit halber an den Ökumenischen Rat weiter. Er wird Ihren Brief meritatorisch beantworten.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

*D. K. Tóth*

/Dr. Károly Tóth/  
Bischof



REFORMIERTE KIRCHE UNGARNS  
Bischof des Donaudistriktes  
H-1092 BUDAPEST IX. RÁDAY UTCA 28.  
TEL.: 180-753

An den  
Leiter der Gossner-Mission  
in der DDR  
1180 Berlin  
Baderseestr.8.

Pres 191  
Budapest, den 11.April 83

Lieber Bruder!

Ich habe Ihren Brief v. 11.März dankend erhalten, mit der Einladung eines Vertreters unserer Kirche zur Konferenz der Mitarbeiter der Gossner-Mission, in Berlin-Grünau, 3-4 Juni, 1983.

Ich habe die Einladung an die Ökumenische Abteilung der Generalsynode der Reformierten Kirche in Ungarn weitergeleitet, Sie werden von ihnen bald hören.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Dr. Károly Tóth  
Bischof

den 14.3.1983

An den  
Ökumenischen Rat in Ungarn  
Herrn Bischof Dr. Toth  
Ráday u. 28

Schü/Ru

H 1092 Budapest IX

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz am 3.u.4. Juni 1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut, daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten. Sie haben unsere Konferenz durch die Erfahrungen ihrer Kirche sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich einladen, wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden.

Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr wieder ein Vertreter zu uns kommt.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr

*Ulrich*

(Leiter der Gossner-Mission i.d. DDR)

Anlage

Einladung

Evangelische Kirchengemeinde  
Kirchlinde=Rahm  
46 Dortmund=Kirchlinde (70)  
Rahmer Straße 383

Frank Tschentscher, Pfr.

Dortmund-Kirchlinde, 19. 4. 81  
Fernsprecher 64747  
Fernsprecher Hangeney 64439  
Fernsprecher Jungferntal 64443  
Stadtsparkasse Dortmund 38/3123  
Postcheckkonto Dortmund 67611

an die  
Gossner-Mission in der DDR  
Baderseestr. 8  
1180 Berlin

Hiermit möchte ich mich zur Mitarbeiterkonferenz  
vom 19. - 21. 6. 81 in Berlin - Grünau anmelden.  
Ich könnte bei Pfr. Greulich in Berlin - Köpenick wohnen.

Mit freundlichen Grüßen,

Frank Tschentscher

den 18.4.80

Herrn Bischof  
Dr. Károly Tóth  
H-1092 Budapest IX  
Ráday Utca 28

Hey/Ru

Sehr verehrter, lieber Bruder Tóth !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der Gossner-Mission in der DDR verbinden wir die herzliche Bitte, ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teilnahme an diesem Wochenende entsenden können.

Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

4

**UV**

*Uli*

11.1.1981

Herrn  
Juhani Veikkola  
Vuorikatu 22 A 17  
SF 00100 Helsinki 10

Lieber Johani!

Das neue Jahr nimmt seinen Lauf. Für den Rest der Zeit möchten wir Dir und den Deinen, Deiner Arbeit, alles Gute und Gottes Begleitung wünschen.

Gleichzeitig möchten wir Euch an unsere Mitarbeiterkonferenz erinnern, die vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestraße 8, stattfindet. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Freuden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Eurem Land und der Arbeit Eures Komitees etwa 1 Theologe und 2 Gemeindeglied teilnehmen könnte. Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß an die Tagung noch ein Gemeindeprogramm an.

Teile uns doch bitte mit, ob wir mit Gästen  
- aus Eurem Land rechnen können,  
- wann Anreise und Rückreise erfolgen,  
- ob sie am Gemeindeprogramm teilnehmen.

Wir sehen einer Antwort gern entgegen und grüßen Dich, die Freunde Eures Komitees, vor allem aber auch Euren verehrten Vorsitzenden, Bischof Vikström.

Mit brüderlichen Wünschen,

Dein

*Neh*

P.S.: Gemeinschaftserholungen 1981:

10. 6. - 2. 7. in Buckow Lutherstift  
21. 8. - 4. 9. Görlitz-Bisnitz  
stattfindet.



den 8.4.1986

Herrn  
Dr. Helmut Wehlan  
Oderstr. 21  
1035 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Wehlan !

Sie haben sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, die am 20./21. Juni 1986 in Berlin-Grünau stattfindet. Da ich davon ausgehe, daß Sie diese Einladung nicht gerade zur Hand haben, nenne ich noch einmal das Thema: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". Wir halten es für wichtig, daß solche Christen, die sich an verschiedenen Stellen in unserer Gesellschaft engagieren, miteinander im Gespräch sind. Daher dieses Thema. Ich möchte Sie nun heute bitten, auf unserer Konferenz etwas zu erzählen über Ihre Erfahrungen aus der Arbeit in Ihrer Partei. Soweit ich weiß, gehören Sie der L.D.P.D an. Das wäre für Alle außerordentlich interessant. Es handelt sich dabei nicht um ein ausgefeiltes Referat, sondern um Erfahrungen, positiver oder auch problematischer Art. In jedem Fall sollte der Beitrag etwa 20 Minuten nicht überschreiten und eine Anregung für die anderen Konferenzteilnehmer sein, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Wir rechnen mit etwa 60 - 70 Teilnehmern an der Konferenz. Wir haben sechs Freunde der Gossner-Mission gebeten, aus verschiedenen Bereichen ihre Erfahrungen zu erzählen. Damit möchten wir möglichst viele Freunde von vornherein an dem Gespräch beteiligen. Es ist nur ein einziges Referat vorgesehen, das voraussichtlich Herr Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen halten wird. Er soll die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung unserer Gesellschaft darstellen, so daß die einzelnen Erfahrungen in einem breiteren Zusammenhang gestellt werden können.

Vielleicht ist es gut, wenn Sie doch noch einmal die Einladung ausgraben. Wir haben dort einige Fragestellungen aufgenommen, die vielleicht bei dem Bedenken des Beitrages nützlich sein können. In jedem Fall hoffe ich darauf, daß Sie uns eine Zusage geben. Ich bin ganz sicher, daß gerade Ihr Beitrag einen Impuls für unsere Konferenz darstellen wird. Darf ich Sie also bitten, uns möglichst bald eine Antwort zu geben, da ich anderfalls einen anderen Menschen um einen ähnlichen Beitrag bitten muß. Aber ich hoffe auf eine positive Antwort und grüße Sie sehr herzlich

Ihr





3.4.1985

Herrn  
Peter Zimmermann  
Pfarrhaus  
6901 Drakendorf Nr. 1

Lieber Herr Zimmermann!

Sicher haben Sie die Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz im Juni erhalten, und ich hoffe sehr, daß Sie daran teilnehmen können. Diese Hoffnung verbindet sich mit einer Anfrage. Wir haben für Sonnabendvormittag 4 Freunde gebeten, in jeweils 30 Minuten, ihre Erfahrungen im ökumenischen Austausch mit Freunden aus der 3. Welt in reflektierter Form vorzutragen. Dabei sollten die einzelnen von konkreten Fragen ausgehen, die ihnen von ökumenischen Gästen gestellt worden sind, diese Fragen bewerten und zugleich darstellen, wie Sie auf diese Fragen eingehen konnten oder nicht. Je konkreter das ist, desto besser. Wir möchten gern ein Bild darüber erhalten, welche spezifischen Fragen in den ökumenischen Beziehungen wesentlich sind und uns gegenseitig helfen, auf die Herausforderung einzugehen, die solche Fragen mit sich bringen. Dabei ist uns durchaus bewußt, daß ein buntes Bild solcher Erfahrung entstehen kann. Wir halten aber diesen Austausch für das Zentrum solidarischer Beziehungen und wollen auf diesen Punkt beharren und uns gegenseitig für diesen Austausch qualifizieren, zumal die kirchliche Entwicklung dazu neigt, in reine Hilfsaktionen abzugleiten. Meine Anfrage ist, ob Sie bereit sind, einen Beitrag für den Sonnabend zu übernehmen. Wir haben außerdem Frau Seeliger, Willibald Jacob und Bruno Müller um einen Beitrag gebeten. Um möglichst viele Erfahrungen ins Gespräch zu bringen, haben wir am Freitagabend ein Podiumsgespräch geplant. Ich will versuchen, am Ende der Konferenz die Erfahrungen zusammenzufassen und sie in eine Beziehung zur laufenden Missionsdebatte zu setzen. Ich hoffe sehr, daß Sie mitspielen, auf jeden Fall möchten wir eine Stimme aus Jena dabei haben. Sollten Sie absolut nicht können, bitte ich Sie, die Anfrage an einen anderen Freund in Jena weiterzugeben. Allerdings habe ich vor, Fritzi Kosta um eine Beteiligung an dem Podiumsgespräch zu bitten.

Bitte geben Sie mir doch bald eine Nachricht, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Ganz herzliche Grüße,

Ihr  
Edu  
(E. Schülzen)

Gosser-Mission in der DDR

1180 Berlin, 24.5.1982

Baderseestraße 8  
Ruf 6814558

Herrn  
Jan Zaborowski  
Gwardzistów 10 A m 17

PL - 00 - 422 Warszawa

Lieber Jan!

Hiermit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmt Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließendem Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine genaue Ankunftszeit mit. Für Übernschtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,

Darin

*Ribw*

Anlage

Regierung  
der Deutschen Demokratischen Republik  
Stellvertreter für Kirchentagungen  
1000 Berlin, Mammendorfstraße 56

  
Heinrich  
Hauptabteilungsleiter

den 25.5.81

Herrn  
Peter F. Zimmermann

Schü/Ru

Triftweg 48  
7030 Leipzig

Lieber Bruder Zimmermann !

Ich freue mich, daß Sie in Ihrem Brief vom 14.5.81 Ihre Zusage noch einmal bestätigt haben. Natürlich sind Sie frei, das Thema abzuwandeln und es wird Ihnen auch genügend Zeit eingeräumt. Wir sind auch in der Zeitplanung für die Konferenz flexibel. Es tut uns zwar leid, daß Sie am Sonntag nicht mehr dabei sein können, aber wir verstehen auch, daß Sie auch andere Verpflichtungen haben, zumal Sie ja andeuten, daß es Ihren Söhnen nicht so gut geht.

Also vielen Dank. Bis zum 19.6. mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen

Ihr

lmu

Peter F. Zimmermann

7030 Leipzig  
Triftweg 48

Leipzig, am 14.V.1981

An die  
Gossner-Mission in der DDR  
Herrn Eckhard Schülzgen  
1180 Berlin  
Baderseestraße 8

Liebe Bruder Schülzgen !

Herzlichen Dank für Geduld und Verständnis, die Sie über zwei Briefe lang meiner mündlichen Zusage vertrauen ließen. Natürlich komme ich. Und ich bin auch mit der von Ihnen gewählten Überschrift durchaus einverstanden. Darf ich mir die Freiheit nehmen, den Titel als evangelisches Gebot, und nicht als ehernes Gesetz zu verstehen ? Dann werde ich etwa 40 Minuten reden (weil ich ja nun wieder zur Uni gehöre, sind auch alle alten Untugenden zurückgekehrt; darum eher mehr als kürzer) und, wenn mir mein Text gut genug erscheint, auch ein paar Thesen, Merksätze oder dergleichen formulieren. Sollen die vorher an Ihre Adresse gehen?

Ein Problem habe ich mit meiner Teilnahme am Sonntag. Ich weiß, es macht einen schlechten Eindruck, wenn man sich der abschließenden Kritik nicht stellt. Aber aus persönlichen Gründen wäre ich sehr dankbar, wenn Sie mich am Samstag abend aus meinen Pflichten entlassen könnten.

Ein Problemchen gibts auch noch : Ich danke Ihnen, und vielen anderen, die dem Fehler auch verfallen, sehr für das Vertrauen, in mir immer schon ein promoviertes Haupt zu sehen. Aber ich stecke noch mitten in der Arbeit für den leidigen Vorgang und muß mir das Dr. erst verdienen. Das kann man mit einem Satz bei der Vorstellung korrigieren.

Meine Gesundheit ist wieder stabil, soweit dies möglich ist. Dafür trifft es jetzt unerwartet die beiden Knaben. Das wird mich nicht am Mitarbeiten hindern. Bis dahin herzliche Grüße und gute Wünsche für alle Arbeitsvorhaben

Dr. Peter F. Zimmermann

den 8.5.1981

Herrn  
Peter Zimmermann  
Triftweg 48  
7030 Leipzig

Schü/Ru

Lieber Bruder Zimmermann !

Wie ich hörte liegen Sie im Krankenhaus, ich hoffe aber, daß es Ihnen in der Zwischenzeit besser geht und wir haben ein Interesse daran, daß Sie gesund zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können. Wir rechnen fest mit Ihnen. Leider war es unmöglich, Sie in der Zwischenzeit zu erreichen. Da wir einen Programmablauf fertigstellen mußten, haben wir die Frechheit gehabt, Ihrem Referat ein Thema zu geben:

"Sachlichkeit als Beitrag  
zur Vertrauensbildung".

Ich hoffe, daß Sie keine schwerwiegenden Einwände gegen dieses Formulierung haben. Natürlich haben Sie die Freiheit, das Thema umzuformulieren oder zu verändern. Jedenfalls sollten wir bei der inhaltlichen Ausrichtung bleiben, daß ich in meinem Brief an Sie beschrieben habe.  
Es wäre schön, wenn Sie auf unser Schreiben reagieren könnten.  
Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen, bin ich

Ihr

hlw

Anlage  
Programm

den 17.2.81

Herrn  
Peter Zimmermann  
Lößiger Str. 24  
703 Leipzig

Schü/Ru

Lieber Bruder Zimmermann !

In jedem Jahr führt die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durch, zu der alle Freunde der Gossner-Mission eingeladen werden. In diesem Jahr wird diese Konferenz vom 19. - 21.6.81 in Berlin-Grünau sein.

Angesichts der zunehmenden Spannungen in der Welt wollen wir uns mit der Frage nach Frieden und Vertrauen beschäftigen. Die gemeinsame Arbeitsgruppe der CFK und der Gossner-Mission "Friede und Abrüstung" wird zu diesem Zeitpunkt eine Ausarbeitung fertiggestellt haben. Ich möchte Sie heute bitten, uns mit einem Referat zu helfen. Als vorläufiges Arbeitsthema - das wir mit Ihnen präzisieren wollen - haben wir daran gedacht, daß Sie zu den Fragen: "Was bedeutet Vertrauen auf der Ebene der Politik ? und "Welche Bedeutung hat die Informations-Politik für die Vertrauensbildung ? etwas sagen können. Ich habe Ihren Diskussionsbeitrag in einer Arbeitsgruppe auf unserer Regionalkonferenz im Ohr und wir meinten, daß Sie der richtige Mann für diese Fragestellung sind. Bitte prüfen Sie doch wohlwollend, ob Sie dieses Referat übernehmen können. Jedenfalls denke ich, daß es im Augenblick sehr wichtig ist.

Außer Ihnen, ist Dr. Romberg um ein Referat zur Internationalen Situation gebeten worden. Zugesagt hat bereits ein marxistischer Gesprächspartner aus Jena, der um eine Reaktion auf unser Gespräch unter Christen über diese Frage gebeten worden ist.

Wir rechnen mit etwa 50 Teilnehmern und sind sicher, daß es zu guten Diskussionen kommt. Ich lege Ihnen ein Einladungsschreiben bei und hoffe sehr auf eine Zusage.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

*kluit*

Anlage

THE SYNODICAL COUNCIL OF THE EVANGELICAL CHURCH  
OF CZECH BRETHREN LE CONSEIL SYNODAL DE L'EGLISE  
EVANGELIQUE DES FRERES TCHEQUES DER SYNODALRAT  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE DER BÖHMISCHEN BRÜDER  
(Synodní rada českobratrské církve evangelické)

Jungmannova 9  
PRAHA 1, Czechoslovakia  
Tel. 24 71 01, 24 71 02

Praha, den 30.April 1980  
Nr 712/80

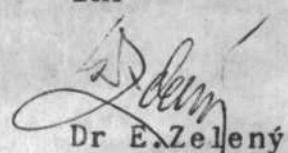
An die  
Gessner Mission in der DDR  
z.H. Herrn Petr Heyroth  
Baderseestr.8  
DDR - 1180 Berlin

Verehrter und lieber Bruder Heyroth,

wir danken Ihnen für die freundliche Einladung an der Mitarbeiter-Konferenz vom 13.- 15.Juni teilzunehmen. Leider können wir ihr nicht Folge leisten, da sie zu spät kam. Wir müssen nämlich alle Auslands-reisen in Mite des ersten Monates des Vierteljahres vor dem Vierteljahr, in dem die Reise stattfinden soll, planen, also in diesem Fall schon Mitte Januar.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

  
Dr E. Zelený  
Sekretär

Gossner-Mission in der DDR  
- AG sozialistische Neustadt -

1180 Berlin, 19.12.1979  
Badensestr. 8  
Ruf 681 4558

Liebe Freunde!

Während Sie in den letzten Tagen vor dem Christfest tägliche Arbeit und vielerlei Vorbereitungen zu bewältigen haben, wir uns ein glückliches und frohes Fest wünschen, das neben der Tradition erfaßt ist von der Art der an der Krippe versammelten, Gottes Kommen unter uns vorzubereiten, zu feiern und unsere Mitmenschen daran Anteil nehmen zu lassen, möchte ich Ihnen zugleich einen Termin zum Vormerken empfehlen:

Am Wochenende, 14. März 1980, ca. 19.00 Uhr bis zum 16. März 1980, ca. 13.00 Uhr, wollen wir uns in Erfurt-Martini, Hans-Sailer-Straße 57 (Kiln, Michel, Winkelmann) zu einem Treffen zu Fragen unserer Existenz in urbanen Ballungszentren und den Beitrag der Gemeinde zum Zusammenleben und zum Zusammenarbeiten versammeln.

Haben Sie nicht Lust dabeizusein?

Haben Sie noch die Möglichkeit im neuen Kalender sich diesen Termin vorzumerken?

Wir würden uns über Ihr persönliches Dabeisein, auch mit Freunden, und einen Beitrag aus Ihrem Erfahrungsbereich und Ihrer Gemeinde freuen.

Ein datailliertes Programm verschicken wir im Januar.

Im Namen der Erfurter Freunde und der Gossner-Mission

S H A L O N

Ihr

Mf. wh

Liebe Freunde,  
ich sende Ihnen diese Verankündigung mit der Bitte zu,  
sich einzuladen zu lassen  
und diese Einladung an Gemeindemitglieder  
zur Einstimmung weiterzugeben.

Erfolge des Tea-Ten nicht repräsentativ:

- 1) Für junge Erwachsene Wohnung schnell verbaubar und - bewohbar möglich
  - 2) Familienleben nur zu 10% benötigt
  - 3) Langzeit nur durch Feiern & Erfolg gefeiert  
Welche Produkte am leichtesten produzierbar/H. überzeugend:
    - 1) Weihnachtsmarkt - Gemeinschaftsprojekt - gemeins. Feiern  
(wer bei HCC mit der Produktion hängt mit ab)
    - 2) Weihnachtsmarkt: bessere Nat-Fest (Brotbacken stark  
z.T. eng. Einsatz für Brotbacker Wohlhabende)
- (z.T. unangemessene Beispiele, zu wenig engl. Motivierende)  
Gemeinschaftsprojekte - Freizeitangebote, Chorarbeit, alte-  
beitsmarkt - oft nicht jungen gerichtet  
(vergabe ev. älterer Personen, dies wir keine Sorg  
Desinteresse haben sollte lassen)

Funktionsweise / Tätigkeit - Einheit schafft Erwartung in bewusste Strukturierung der Erfahrung und Disziplin und Selbstbeherrschung

- 1) sollte keine Angrenzen in die Gitarre nicht zu vermeiden
- 2) sollte die Privilegien aufheben 3) keine weiteren Impulse einholen, die erzeugt 4) keine unbewussten Angrenzen unterdrücken

Jetzt zusammenfassen wir in der Regel, in dem die Zusammenarbeit und Schaffung wird.

- 1) Hausbewohner bewirkt mit seinem Auszurammen (→ Austauschhandel)
  - 2) nur die zu troppen auf die andere zusammenzutreffen nicht zusammen mit einzufinden (→ Pauschalpreis)
  - 3) Jedes einzelne Auszurammen muss zwischen einer Gemeinschaft und persönlichen Interessen verhandeln - zur Erfahrung, dass Gemeinschaft besser ist als Einsamkeit
- Zusammenfassend bedeutet das am Verständnis - deshalb  
Gesetz der Pflanze Mission

Pfr. Manns, Stephanus-Stiftung

• hat 20 Quartiere f. Mitarbeiter-Konferenz eingerichtet!

• evtl. auch bei Pfr. Greiflich, Köpenick

5654041

D. 5892717

6332124

Euphus

112 Berlin 20<sup>✓</sup> v. 2nd

Pistoriusstr. 70

2x 4

26.-28.

Winkel  
Kuhse

1x 3

329290

33 23 92 30 Paul Mire

Do. Four. Boegten

Cat. New. - Sk.

Linsen  
Kinderkutter

Ahning Herbert Vetter

7275 Eggersdorf

Widens Lh. 10

Strayboy 6226

424230

(Kition - China)

Ab. gelebt - gelebt folgt.

Solidarität - aber ödm. im Handel eigene Vorteile zu haben  
? Entwickelt ist das eigene Ges. bestimmt von Bedürfnissen  
- wirkt nicht polit. Einfluss zur Veränderung von Bedürfnissen?  
• nur weiter im Gespräch über polit. Information und  
über Orientierung von Bedürfnissen  
in Bezugnahme vom Rote ein lokale Ressourcen sowie  
nicht zu viel Front - dies aber der direkte Druck

? In der minder Lohn → als gemeinsame soziale Schafft. Areal:  
kommt es auf Ehrlichkeit mitensches (und politisch)  
Vertrauen zwischen (und ohne unter  
solidarisch zueinander  
Entwickelung von Zielen und Bedürfnissen  
ohne Unterschreitung)

From Mon:

Erziehungsprinzip: Gleichheit, Disziplin, Verantwortung, Kollektivität, Forderung, Kameradschaft im Kollektiv  
zu kommen, Persönlichkeit

- 1) Erz. neuerdings Passus wie?
- 2) Wie sieht unser Altersendebelke ein? (gibt es Elemente die dagegen weichen.)

1000 Stück 17,00 M

- 1) Erzberg als Welt belebt (Schelling, Bildungsphilosophie)
- 2) ein hierarchisch hierarchisierbares System, das stark von Erfahrungswissen unter  
Kategorienbildung gelagert ist
- 3) nach oben Verkörperung einer Prinzipien, abstrakte
- 4) Erzberg fügt in Künsten am Pflaster und Blockaden

1000 Stück 17,00 M

neue Formen auf dem Weg:

1. offene Wende ohne Memento Vorgabe

Erreichung in partnerschaftl. Prozess - ? wie die Gleichberechtigung  
/ als Lernen  
? wie die Reziprozität eingespielt  
? hat Platz Partnerschaft

Die Mitwanderer müssen gestützt werden

- 1) wie kommt man zum Mitwanderer (welche beson. Voraussetzung liegen vor  
et. Charakter)
- 2) wie Partnerschaft zwischen Partnern unterschiedl. Voraussetzung
- 3) wie gelangt man zu einer Partnerschaft welche Vertrauen, Charak. in der  
man mit etwas rechnet - sie ist beständig verändert

diesel Position zu einem grossen

Wachstumstrip nicht genutzt gäbe  
Es gibt real exist. Telefonservice 250000  
Bildungen - bei Kassen - ge-Werkschaften politisch

Zu 1) Theorie nicht nur Götze und die anderen - sondern im Prozess kommt der Sieger auf verhinderte kleine angelt. - im Betrieb diese Pragelung durch Personen ausgenutzt - meistens gefüllt der gewünschte Kasten - nicht gegenstand von Verhandlungen - entstehet immer prakt. Weltansicht - (z. offiziell Fehlbedienungs-)

Klarer Verstehen der Positionen mit privaten von Parteienheit - diese aber im praktischen Kontext zu sehen - befindet sich im Prozess, den man aber diese Entwicklungen nicht bloßher darf - Christen sollten daran ihre Werte haben Verantwortung zu erkennen.

Bei Möglichkeiten zur Rechtfertigung ausdrücken

Zu 2) Nachfrage 45 durch Rote Brüder entblödet - Wandelung <sup>der gesetzlichen</sup> hin-  
sichtlich der Perspektive der Kirche - stärker pragmatische Parteiaufschluss,  
Informiertheit auch Positiv - Wenn wir eine Möglichkeit habe sollten  
wir sie nutzen - führende Rolle der PNL keine Bedrohung - es gibt viele Stellen, an  
denen eng. Interessen losmodische Künsten

zu 3) Menschen einheitlich -> Buratynski aufgeja - der i jetzt engagiert möchte a  
beste Mitteiende

Für uns (Fall) es kommt nicht das alles von mir des Reicht umses) ist Hoffnung  
dafür, dass uns stimmt und auch die Erfolge weiterzurichten &

Gossner-Mission in der DDR  
AG "Christliche Gemeinde  
in der sozialistischen Stadt"

118 Berlin, den 6. 8. 1979  
Baderseestr. 8  
Tel.: 671 45 58

Liebe Freunde!

Wir möchten gemeinsam mit der gastgebenden Gemeinde in Magdeburg herzlich einladen zu einer Wochenendtagung in Magdeburg, Brüderstraße 2,

vom 5. - 7. Oktober 1979.

Dieser Termin wurde bereits im März nach guter Überlegung festgelegt, und vielleicht ist unser Thema:

**ERZIEHUNG ZUM ZUSAMMENLEBEN  
ERZIEHUNG ZUM ZUSAMMENARBEITEN**

ein Anstoß anlässlich eines denkwürdigen Datums und in der Herausforderung unserer städtischen Wirklichkeit nach dem Sachbeitrag der Gemeinde Jesu Christi in diesem Prozeß zu fragen, Erfahrungen auszutauschen und Ermutigungen für nächste Schritte zu erarbeiten.

Die städtische Art zu BAUEN und zu WOHNEN hat auch die BÜRDE verändert.

Wir rechnen also sehr mit den Teilnehmern aus der Umgebung von Magdeburg. Wir bitten alle Teilnehmenden in der Reflexion zum Thema Berichte aus den jeweiligen Gemeinden vorzubereiten und in unser Gespräch mit einzubringen.

Wir beginnen am Freitag, den 5. 10. um 18.00 Uhr mit dem Abendessen und schließen am Sonntag, den 7. 10. nach dem Mittagessen.

Folgendes Programm schlagen wir vor:

<u>Freitag, 5.10.:</u>	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Eröffnung der Tagung, erste kurze Vorstellung und Kursberichte über einige Arbeitsaufträge von unserer letzten Tagung
<u>Samstag, 6.10.:</u>	9.00 Uhr	Meditation - Herbst
	9.45 Uhr	Überlegungen eines Pädago- gen zum Thema

10.30 Uhr	Überlegungen eines Kommunalpolitikers zum Thema
, kurze Pause	
11.30 Uhr	Erfahrungen aus einer Gemeinde zum Thema
12.30 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Aussprache im Plenum nach einer Teepause Reflexion in 3 Gruppen
18.00 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Berichte aus den Gemeinden

Sonntag, 7.10.81

GOTTESDIENST mit der Gemeinde Predigt: Schülsgen
anschließend: Weiterarbeit Themenüberlegungen Abschluß der Tagung
13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

Bitte melden Sie sich möglichst bald bei Pfarrer Herbst,  
3018 Magdeburg, Brüderstraße 2  
an, damit wir disponieren können.

In der Hoffnung, daß wir eine gute Zeit miteinander haben,  
möchten wir Sie alle herzlich grüßen

ges. Andreas Herbst ges. Peter Heyreth ges. Bernd Krause

---

An der Wochenendtagung vom 5. - 7. 10. 79 nehme ich teil / nicht teil.

Ich benötige ein Quartier ja / nein

Am Mittagessen am Sonntag nehme ich teil ja / nein

Name:

Adresse:

Tel.:

Nichtsuntreffendes bitte streichen.

2. April 1979

Pfr. Martin Borchert  
Naumburg, Medlerstr. 19  
Tel. 4309

48 Naumburg, den 31.3.1979

*Bernol  
an Uwe M.*

An  
die Goßner-Mission in der DDR  
1058 Berlin, Göhrenerstr. 11

Betr.: Abfassung eines Briefes an die Nationale Front  
anlässlich der Wochenendtagung in Magdeburg vom  
23.-25.3.1979 durch eine Mitarbeitergruppe.

An  
die Nationale Front - Christliche Kreise!

Täglich erfahren wir, welche gute Entwicklung unsere Gesellschaft in der DDR seit den letzten 30 Jahren gemacht hat. Wir wissen, daß dieser Prozeß maßgeblich von der Arbeiterklasse gestaltet und geführt wird. Als Christen wollen wir unseren Beitrag zu dieser Entwicklung leisten.

Wir Christen sind in der internationalen Solidarität verbunden mit allen Menschen in der Welt, die für Frieden und Gerechtigkeit entsprechend der Helsinki - Schlußakte eintreten. Wir unterstützen den gerechten Kampf der um ihre Freiheit ringenden Südafrikaner gegen die unmenschlichen Rassengesetze Südafrikas. Wir erklären uns solidarisch mit dem freien und nationalen Aufbau in Vietnam, das unter den vielen Kriegsjahren so schwer gelitten hat, und in Lateinamerika, das um Freiheit in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ringt. Hier zeigt sich die gemeinsame internationale Solidarität von Christen und Marxisten.

Wir Christen und Marxisten haben ein gemeinsames Friedensziel, nämlich die weltweite Abrüstung. Die Industrienationen geben unverantwortlich hohe Summen für die Aufrüstung aus, die uns immer näher an den Abgrund einer weltweiten Zerstörung führen. Heute geht es um die Grundfrage: Wie kann in Zukunft eine Welt mit 4 Milliarden Menschen überleben, d.h. Krieg, Hunger, Analphabetentum und unmenschliches Wohnen überwinden? -- Wohl haben wir über 30 Jahre Frieden in Europa und Nordamerika. Aber erschreckend klagen uns die 133 Kriege seit 1945 in den Entwicklungsländern der südlichen Erdhalbkugel an. Darum erhalten die Beschlüsse der ~~UN~~ Friedenskonferenz und der Moskauer Friedenskonferenz erhöhte Bedeutung. Außerdem hat die Evangelische Kirche in der DDR verschiedentlich und wiederholt eine Erklärung zum Frieden in der Welt abgegeben. So werden Christen und Marxisten auch in Zukunft sich für die Erhaltung des Weltfriedens einsetzen.

*Martin Borchert*

Erlöse als Prozess des gem. Lernens

Trainingsfeld für Lerne Sammlung von Erfahrungen bei method-  
ologischer Bewegungsfreiheit, Kun. Theorie und Wirklt. nach Freiheit  
Vorbilder, Verlierer und Veränderung  
partiell pragmatische Partnerschaft

Klarheit über Erziehungsrile Economy - Veränderung

Partnerschaft Zusammenleben seit Jahren nicht woran

Vorlesung o. Vorträge, die wir Christen hören können

nächster Termin

14. + 15. 3.

Stand der Stadtarbeit der Gossner-Mission (Arbeitsgruppe  
Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt)

Nach der Tagung in Magdeburg vom 23. - 25. 3. 1979

Als Information an Peter Heyroth und Bernd Krause

1. Die nächste Zusammenkunft der AG ist für die Zeit vom 5. - 7. 10. 1979 in Magdeburg geplant. Die Programm- vorbereitung und Durchführung der Tagung soll durch Herbst, Schorr, Ludwig, Hartfiel, Heyroth und Krause geschehen. Es ist daran gedacht, ein Vorbereitungsgespräch in Magdeburg zu führen. Heyroth und Krause sind die Organisatoren und Hauptleiter der Tagung und kümmern sich um die Einladung der Vorbereitungsgruppe und um die Einladung zur Tagung.

2. Folgende Themenvorschläge stehen zur Auswahl:

1. Erziehung zur Gesellschaft (zum Sozialismus) - Ein Beitrag der Christen
2. Steigende Bedürfnisse und Kollektivismus
3. Leben in der Stadt mit der Bibel (Bibel und Stadt)
4. Auf dem Wege zu neuen Lebensformen - Von der Sinnwandelung der Freizeit

Diese Themen haben sich aufgrund der Diskussion ergeben und wurden im Schlussgespräch festgehalten. Die Mehrheit äußerte sich positiv im Blick auf das erste Thema.

3. Erwartet wird eine Rückkopplung aller Reisenden in UIM-Kontakten. Es möchten bitte bei der nächsten Tagung in Magdeburg Berichte von Besuchen in Frankreich, England und den Niederlanden gegeben werden.
4. In der Magdeburger Tagung im März wurden Anregungen für Einzelne gegeben. So wollte Ludwig einen persönlichen Brief schreiben und eine Information im Blick auf sein Engagement in Relation zu China erfahren. Eine kleine Gruppe hat einen Brief vorbereitet an die Kirchenleitung in Magdeburg in Sachen Neubauten (Kirchneubauten), eine andere eine Unterstützung zur Weiterarbeit und Mitarbeit in der Nationalen Front. Und Vetter wollte sich in seinem Betrieb auch sehr konkret und persönlich gesellschaftsbezogen einsetzen. Eine Gruppe hat Programmvorschläge für Hausabende erarbeitet.

C. Jänic

Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Einzelnen ihre Engagements eingegangen sind, auf jeden Fall haben die Gesprächsgruppen gezeigt, daß nach Möglichkeit am Schluß konkrete Aktionen bzw. Schritte herauskommen sollen, wenn in der Stadtarbeit die konkrete Arbeit im Vordergrund bleiben soll.

Berlin, d. 30. 5. 1979

gez. Bruno Schottstädt

die DDR weltweit einen wichtigen Beitrag bei der Sicherung des Friedens und zu in den Bemühungen ~~christlich~~ um Abrüstung. Wir alle wissen, daß diese Bemühungen aber nur erfolgreich sein können, wenn in der derzeitigen Situation der Sozialismus auch dazu fähig ist, seine gesellschaftlichen und sozialen Errungenschaften zu sichern und notfalls zu verteidigen. Um dieses gesellschaftliche Anliegen weiter zu verdeutlichen und ins Bewußtsein der Bürger unserer Republik einzuführen, wurde seit dem 1. 9. 1973 in den Schulen der Wehrkundeunterricht eingeführt. Daß diese Entscheidung in den Kirchen nicht nur verständnisvolle Aufnahme finden würde, war vorherzusehen. Aus diesem Grunde haben wir ein Gespräch mit Verantwortlichen für den Wehrkundeunterricht im Stadtbezirk, Angehörigen der Nationalen Volksarmee und kirchlichen Amtsträgern angeboten. In diesem Gespräch wurde klar die Dialektik zwischen Friedenssicherung und Verteidigungsbereitschaft herausgearbeitet, wurde auch die Verantwortung der Christen bei der Durchführung und inhaltlichen Begleitung des Wehrkundeunterrichtes herausgestellt. Daß wir als Gesellschaft zunehmend Anstrengungen bei der Wiedereingliederung und Betreuung gefährdeter Familien und Jugendlicher unternehmen müssen, ist Ihnen allen aus Ihrer Arbeit bekannt, auch hier wollten wir Christen zur Mitarbeit gewinnen. Aus diesem Grunde haben wir eine Zusammenkunft durchgeführt, an der uns Professor Werner eine Einführung in die Gesamtproblematik gegeben hat. Mit großer Aufgeschlossenheit und großem Interesse wurde dieses Referat aufgenommen. Der Wunsch, gezielter und praktischer an dieser ~~christlich~~ Problematik weiterzuarbeiten, Möglichkeiten des konkreten Engagements zu eröffnen, zeigen, daß es sicher ein lohnender Schritt gewesen ist. Für das nächste Jahr planen wir unter anderem ein Gespräch über den Beitrag der Christen bei der Entwicklung einer neuen sozialistischen Lebensweise. Sie alle haben nun in den Dokumenten des IX. Parteitages und dem Programm der SED dieses als einen Hauptinhalt unserer gesellschaftlichen Anstrengungen zur Kenntnis genommen und sind der Meinung, daß es wichtig ist, diese dort angezeigten Inhalte auch kirchlichen Amtsträgern zugänglich zu machen. In Vorbereitung der Volkswahlen im Mai werden wir Gespräche mit Volksvertretern und Kandidaten auf der Ebene des Stadtbezirkes führen. Wir erhoffen uns von diesem Gespräch, daß die Gesprächspartner uns Einblicke geben in ihre eigene Entwicklung, von welchen Entwicklungsstationen ihr Engagement geprägt ist und worin sie ihre Hauptaufgaben heute sehen. Solche exemplarischen Ausführungen sollen sehr konkret die Umsetzung gesamtgesellschaftlicher Ziele im Rahmen unseres Stadtbezirkes verdeutlichen, sollen zugleich auch vorbildhaft Haltungen von Menschen verdeutlichen und somit auch die im Rahmen der Arbeitsgruppe zusammenkommenden Bürger christlichen Glaubens zum eigenen Engagement ermutigen. Wir können insgesamt sagen, daß unsere Arbeit sich entwickelt hat, daß sie konkreter geworden ist und damit auch ~~möglich~~ mehr abrechenbare Fortschritte erkennen läßt. Wir sind in unserer Arbeit darauf angewiesen, mit allen Mandatsträgern und allen engagierten Gruppen auf der Ebene der Nationalen Front zusammenzuarbeiten und können zurückblickend nur sagen, daß diese Arbeit sehr herzlich, sehr aufgeschlossen und sehr engagiert gewesen ist. Dafür danken wir ganz herzlich und wünschen uns allen ein weiteres Wachsen in dieser Zusammenarbeit.

## Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Bedenken und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile hauptsache in ist. Ich will damit nicht die Existenznotlage und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesem Phänomen kann man aber nicht begegnen, indem man gleichermaßen wie in einem Warenhauscatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, ansprechendste Alternative auswählt. Das hiermit keine Boni Quichotterie bogen an wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖK geführt wird. Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch im Interesse von Sachlichkeit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkrete Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Beziehung von vorfinstlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten. Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitung der vielfältigen Sachbezüge geschafft und die identisch ist, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflußfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Einstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt rationalisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen breiten Sprach soll, den man von seiner Grundverständlichkeit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begegnen haben, sich endlos auf einen Weg zu begeben, muß jedes Wesensein notwendig unfertig bleiben - wenn man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

Noch immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Dringen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell an Gesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugshorizonten sich für eine Detaillflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Miltungen um jeden zugunsten exemplarischer Erfahrenerverarbeitung.

In der Verantwortlichkeit mit unseren Freunden im Lande hat die Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflexion steht zum Beispiel unser Arbeitspartner "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue gesociale Strukturen und sich wandelnde gesellschaftliche Wertvorstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insofern stellt dieses Papier als zwischenzeitliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheilungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie sich jedes vorzeitige programmatiche Hervortun rächt - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdebatte sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Babelschau viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Ansätze nicht aufzuhalten - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürlich nach außen auch gut zu verkaufen ist sowohl in vordergründigen Erweiterungen des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im ÖK.

Nichtern abgerechnet wird man aber alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von BBD-Seite klar angemeldet werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Vorin bestehen nun aber Neunsätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Klirung nicht auf einem irgendwie gearteten formalen oder theoretischen Weg zu erreicht ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer kontrollierhaften Führung - wird man sectierisch. Aus dem Gegenüber zur Kirche des Fleisches muß die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende umgezogen in Statuten, Satzungen und Ordensregeln. Im Gefolge stellt sich dann eine neue Gesetzlichkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbsterbauung befaßt und mit der Selbstdarstellung, gemessen an der Einhaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsichernden Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind all solche Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewußt oder unbewußt im Gegenüber etablieren, angefangen von Mennoniten-Kirchen über Erfahrungen von Taizé und Bagelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sekten und Sozial-Utopisten.

Neunsätze werden wahrscheinlich in dem Maße, in dem sie Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel mehr pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheilung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nie in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sondung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Sorge um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erhält die Wahrheit der Verheilung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache annehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Menschen befähigt, von Grund ihres Lebens her alle Christenbereiche zuzuordnen - reflektiert man partizipatorische Lebensweise in der Gemeinschaft unter Gottes Wort und Verheilung. Gemeinde ist der Ort, wo Menschen im Gespräch untereinander und mit der Bibel Erfahrungen verarbeiten und neu befähigt und motiviert werden, in Sozialbereiche und ins Engagement einzutreten. In diesen Zusammenkünften ist auch Raum für gemeinsames Essen, Feiern und Spiel, für historisches und katholisches Interesse. Sie stehen aber nicht in der Gefahr, zur Methode zu werden. Solche Formen sind durchweg durch Inhalte, Erfahrungen, Anlässe und gemeinsame Fragengedeck. Solche Fragen, die aus der bewussten Annahme aller Lebensbereiche und der in Ihnen gehabten Erfahrungen erwachsen sind, z. B.:

- Wie halten wir es mit der Solidarität - ist sie identisch mit dem Liebesgebot - oder welche Klasseninhalte muß man hier akzeptieren?
- Wo gibt es Vorbilder in der Geschichte - wie vorarbeiteten Personen Klassenkonflikte und gesellschaftliche Veränderungen?
- Welche Einstellung haben wir zur Welt - was bedeutet Leben in der Welt, als wenn es Gott nicht gäbe?
- Wie gehen wir mit Menschen um, die auf ihre Weise, ohne es zu wissen, am Reiche Gottes bauch?
- Was bedeutet Vertrauen im Engagement - wie ist man vertrauenswürdig?
- Welche Impulse gehen von der gesellschaftlich nützlichen Arbeit auf für die Befreiung des Zusammenlebens der Menschen?
- Wie verarbeitet man sichtbaren Segen - aber auch Misserfolge und Frustration? usw.

In all den Fragen wird die Gemeinde von Grund ihrer Gemeinschaft her teilhaben an den Fragen, wie sie so oder ähnlich im Bereich des gesamten Lebens anzutreffen. In der Verarbeitung dieser Fragen ist sie eigentlich schon mitten drin in der Art und Weise zu leben im Sozialismus. Wenn sie diese Fragen nicht nur vorneint, wenn sie zu konstruktiven und weiterführenden Antworten kommt - Antworten, die zudem auch in Verantwortung nehmen und zum Tun motivieren, darf sie wissen, daß ihr Dienst ein gesegneter sein wird.

## Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Reden und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile heutzutage in ist. Ich will damit nicht die existenzielle Not und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesem Phänomen kann man aber nicht begegnen, indem man gleichsam wie in einem Warenhauskatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, ansprechendste Alternative auswählt. Das hiermit keine Don Quichotterie begangen wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK geführt wird.

Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch im Interesse von Sachgemäßheit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkrete Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Bezugshheit von vorfindlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten. Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitung der vielfältigen Sachbezüge geschieht und die identisch echt, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflußfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Einstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt rationalisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen Prozeß sprechen soll, den man von seiner Grundbefindlichkeit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begonnen haben, sich gemeinsam auf einen Weg zu begeben, muß jedes Resümee notwendig unfertig bleiben - wenn man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

Wo immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Tragen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell angesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugsebenen sich für eine Detailflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Haltungen umgehen zugunsten exemplarischer Erfahrungsverarbeitung.

In der Verbundenheit mit unseren Freunden im Lande hat die Gossner-Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflexion stellt zum Beispiel unser Arbeitspapier "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue gesociale Strukturen und sich wendelnde gesellschaftliche Wertverstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insofern stellt dieses Papier als zwischenzeitliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheilungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie sich jedes vorzeitige programmatiche Hervortun rächt - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdebatte sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Kabelschnüren viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Ansätze nicht aufgehalten - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürliche nach außen auch gut zu verkaufen ist - sowohl im vordergründigen Erweitern des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im Öff.

Michtern abgerechnet wird man über alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von AD-Seite klar angemeldet werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Worin bestehen nun aber Neuansätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Führung nicht auf einem irgendwie gesetzten formalen oder theoretischen Weg zu erreicht ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer konventionellen Einführung - wird man sektiererisch. Aus dem Gegentber zur Kirche des Fleisches muß die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende ausgemessen in Statuten, Sitzungen und Ordensregeln. Im Gefolge stellt sich dann eine neue Gesetzlichkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbstvorbehaltung befaßt und mit der Selbstdarstellung, gemessen an der Eichaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsichernden Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind alle solche Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewußt oder unbewußt im Gegenüber etablieren, unterfangen von Mennoniten-Kirchen über Erfahrungen von Taize und Nagelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sekten und Sozial-Etopisten.

Neuansätze werden wahrscheinlich in dem Maße, in dem die Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel mehr pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheilung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nicht in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sendung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Bürde um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erhält die Wahrheit der Verheilung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache annehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Menschen befähigt, von Grund ihres Lebens her alle Christuswerte auszuführen - reflektiert nun partizipatorische Beobachtungen in der Gemeinschaft unter Gottes Wort und Verheilung. Gemeinde ist für Gott, vor Menschen im Bereich untereinander und mit der Bibel zu lernen verantwortlich und neu befähigt und beweist Menschen, in Sachenreiche und ins Maßnahmengesetz einzusetzen. In diesen Abschlußkünften soll auch Heils für Gemeinschaften haben, Freiheit und Sozial, für christliche und soziale Interessen. Mit einem Untersicht in der Gottes, zur Methode zu wenden. Welche Lücken sind durchweg durch Inhalte, Erfahrungen, Ansatz und gemeinsame Erneuerung geschlossen, welche Fragen, die aus der bewußten Auseinandersetzung und darüber hinaus gebliebenen Erfahrungen entstehen sind, z. B.

- Wie halten wir es mit der Solidarität - ist sie identisch mit dem Liebesgebot - oder umgekehrtinhalte und von mir akzeptiert?
- Worin ist Vorbild für das Geschichts - wie verarbeiteten Personen Konflikte und gesellschaftliche Veränderungen?
- Welche Haltung haben wir zur Welt - was bedeutet Leben in der Welt, als wenn es Gott nicht gäbe?
- Wie gehen wir mit Menschen um, die auf ihre Weise, ohne es zu wissen, an falsche Götter bauen?
- Was bedeutet Vertrag zu den Angestellten - wie ist eine Vertragsbindung?
- Welche Impulse geben von der gesellschaftlich nützlichen Arbeit aus für die Sicherung des Zusammenlebens der Menschen?
- Sie verarbeitet von sichtbaren Wegen - aber auch Rücksicht und Frustration? usw.

In all den Fragen wird die Gemeinde von Grund ihrer Gemeinschaft her teilhaben an den Fragen, wie sie so oder ähnlich in Bereich des gesamten Lebens ansteuern. In der Verarbeitung dieser Fragen ist sie eigentlich schon mitten drin in der Art und Weise zu leben im Sozialismus. Wenn sie diese Fragen nicht nur verneint, wenn sie zu konstruktiven und weiterführenden Antworten kommt - Antworten, die zudem auch in Verantwortung nehmen und zum Tun motivieren, darf sie wissen, daß ihr Dienst ein gerechter sein wird.

## Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

---

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Reden und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile heutzutage in ist. Ich will damit nicht die existentielle Not und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesem Phänomen kann man aber nicht begegnen, indem man gleichsam wie in einem Warenhauskatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, entsprechendste Alternative auswählt. Daß hiermit keine Don Quichotterie begangen wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ORK geführt wird.

Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch im Interesse von Sachgemäßheit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkrete Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Bezugshet von vorfindlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten.

Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitung der vielfältigen Sachbezüge geschieht und die identisch echt, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflußfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Einstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt rationalisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen Prozeß sprechen soll, den man von seiner Grundbefindlichkeit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begonnen haben, sich gemeinsam auf einen Weg zu begeben, muß jedes Resultat notwendig unfertig bleiben - wenn man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

So immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Fragen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell angesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugsebenen sich für eine Detailflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Haltungen umgehen zugunsten exemplarischer Erfahrungsverarbeitung.

In der Verbundenheit mit unseren Freunden im Lände hat die Gossner-Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflexion stellt zum Beispiel unser Arbeitspapier "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue soziale Strukturen und sich wandelnde gesellschaftliche Wertvorstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insoweit stellt dieses Papier als zwischenzeitliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheilungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie nach jedes vorsitzige programmatiche Herrschaft rückt - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdebatte sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Sabotage viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Absichten nicht aufgehalten - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürlich nach außen auch gut zu verkaufen ist - sowohl im vorbergängigen Erweiteren des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im JWK.

Nichtern abgerechnet wird nun aber alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von BRD-Seite klar angesetzt werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Worin bestehen nun aber Neuansätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Klirung nicht auf einem irgendwie gearteten formularen oder theoretischen Weg zu erreicht ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer konventionellen Angführung - wird man schütterisch. Aus dem Gegenüber nur Kirche des Fleisches auf die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende umgedeckt in Statuten, Setzungen und Ordensregeln. Im Gefolge stellt sich dann eine neue Gesetzlichkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbsterbenung befaßt und mit der Selbsterstellung, gemessen an der Einhaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsicheren Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind alle soziale Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewußt oder unbewußt im Gegenüber etablieren, angefangen von Mennoniten-Kirchen über Erfahrungen von Taizé und Engelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sektten und Social-Utopisten.

Neuansätze werden wahrscheinlich an dem Hafe, in dem sie Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheilung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nicht in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sendung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Sorge um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erhält die Wahrheit der Verheilung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache minnehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Konturen befindigt, von Grund ihres Lebens für alle Praktiken welche zusammen - zufällig! - zur praktizierenden Weltanschauung in der Gesellschaft unter Witter Art und Verbeilung. Daraus ist der Art, wie Menschen im sozialen Unternehmter und mit der Welt verhandeln vorgezeichnet und von sozialer und politischer Seite eingestellt werden, in Sachenrechte und Rechtsschutz einzutreten. In dieser Ausprägung ist auch Raum für Persönlichkeit, soz. Freiheit und Spiel, für Autonomie und Selbständigkeit aufzunehmen. Sie stehen aber nicht in der Sicht, nur Methoden zu werten. Solche Fragen sind zweckmäßig durch Inhalte, Erfahrungen, Erfolge und gesammelte Erkenntnisse beantwortet. Solche Fragen, die als Art von Fragen annehmen, die Schwerpunkte und Ziel einer geistigen Erziehung erachten wird, d. h. d.

- Wie gehen wir mit dem Sozialen? - Ist sie identisch mit dem sozialen Leben? - Welche Orientierung und Orientierungswertungen?

- So wie es Verhältnisse in der Gesellschaft - wie Verhältnisse zwischen Einzelpersonen und gesellschaftliche Verhältnisse?
- Welche Einstellung haben wir zur Art - was bedeutet Leben in der Welt, als wenn es jetzt nicht gäbe?
- Wie waren wir mit Personen um, die auf ihre Weise, ohne es zu wissen, ein Reichtum waren?
- Wie bedeutet Vertragen im Engagement - wie ist man vertrauenswürdig?
- Welche Impulse haben von der gesellschaftlich nützlichen Arbeit aus für die Sicherung des Zusammenlebens der Menschen?
- Je vorbehaltlos nichtbaren Dingen - aber auch Misserfolge und Frustration? usw.

In all den Fragen wird die Gewebe von Grund ihrer Gemeinschaft ergriffen und ausfragen, wie sie so oder ähnlich im Bereich des sozialen Lebens ansetzen. In der Verarbeitung dieser Fragen hat sie eigentlich schon mittendrin in der Art und Weise zu leben im Realismus. Wenn sie diese Fragen nicht nur verneint, wenn sie zu konstruktiven und zufriedenstellenden Antworten kommt - Autoparten, die auch im Fortentwicklung nehmen und zur Fun motivieren, darf sie wissen, daß ihr Einsatz ein gesegneter sein wird.

An die Glieder und Freunde der Mitarbeiterkonferenz  
der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

"MIT ANDEREN IN DER WELT - IN GEMEINSCHAFT UND VERTRAUEN" ist  
das Thema unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz. Sie soll

vom 26. - 28. Okt. 1979 in Berlin-Grünau,  
Baderseestr. 8

stattfinden. Wir wollen über unsere Erfahrungen sprechen, die wir als Christen heute in unserem Engagement auf den verschiedenen Ebenen machen. Wir wollen miteinander unsere Lebenswirklichkeit im Lichte der Verheißung Jesu Christi reflektieren. Jeder von uns gewinnt in seinem Engagement neue Eindrücke und Erfahrungen - findet neue Ansatzpunkte und neue Hoffnungen. Sich wechselseitig in diesen Prozeß mit hineinzunehmen, kann Modell für eigene Entscheidungssituationen sein und so zu neuen Aktivitäten anregen. Neben Reflektionen über unseren gemeinsamen Weg in der Gossner-Mission und der Frage nach unserer weiteren Perspektive wird das Programm unserer Tagung maßgeblich durch ERFAHRUNGSBERICHTE VON GEMEINDEGRUPPEN AN DER BASIS bestimmt.

Für das Gelingen der Konferenz ist es wichtig, daß möglichst viele und unterschiedliche Erfahrungen zur Sprache kommen. Deshalb an Sie alle unsere herzliche Bitte, am Gelingen unserer Konferenz mitzuarbeiten und Ihre Erfahrungen in unsere Gespräche mit einzubringen. Gesichtspunkte, die in den Berichten besonders interessieren, sind unter anderem:

Wie manifestiert sich die Herrschaft Gottes in unserem Leben in Kirche und Gesellschaft?

Wie sind unsere Gemeinschaften Orte der Besinnung und Anregung?

Wie baut sich Vertrauen und Gemeinschaft auch mit Nichtchristen?

Wie verändern sich einzelne und Gruppen in ihren Wertvorstellungen und Erwartungen im Engagement?

Was bedeutet Evangelium für unsere Zeit?

Welche Erfahrungen machen wir im Prozeß von Solidarität und Befreiung?

An solchen Fragen merken Sie, daß wir miteinander eine Sprache finden müssen, die möglichst konkret und direkt Erfahrungen und Vorgänge unseres Lebens ansagt - die ein Zeugnis ermöglicht, das unsere Wirklichkeit trifft und verändert.

In der Hoffnung, daß Sie alle in diesem Jahr wieder mit dabei sind, grüßen wir Sie ganz herzlich

I h r e

gez. Orphal

gez. Schottstädt

gez. Schülzgen

gez. Krause

gez. Heyroth

## Programm für die Mitarbeiterkonferenz

Thema: "MIT ANDEREN IN DER WELT - IN GEMEINSCHAFT UND VERTRAUEN"

### Freitag, 26. 10.

18.00 Uhr: Begrüßung (Orphal)  
19.00 Uhr: Eröffnungsrede (Schottstädt)  
Beobachtungen und Wandlungen in 25 Jahren

### Sonnabend, 27. 10.

8.00 Uhr: Frühstück  
9.00 Uhr: Meditation (Bruno Müller)  
anschl.: Referate: Vertrauensbildung in der Aktionsgemeinschaft  
10.15 Uhr: Pause (15 min.)  
anschl.: Beiträge von Gruppen und Gemeinden und  
ökumenische Berichte (zu Problemen von Arbeit  
und Industrieproduktion, Wohnen und Lebens-  
qualität)  
12.30 Uhr bis Mittagessen  
13.30 Uhr: Beiträge von Gruppen und Gemeinden und  
anschl.: ökumenische Berichte (zu Problemen von Part-  
nerschaft und Gemeinschaft, Engagement und  
Solidarität)  
15.00 bis Kaffeetrinken  
15.30 Uhr: Gruppengespräche  
anschl.: Abendbrot  
18.30 Uhr bis 19.30 Uhr: geselliger Abend mit E. Neutzsch  
anschl.:

### Sonntag, 28. 10.

10.00 Uhr: gemeinsamer Gottesdienst mit Beiträgen der  
Mitarbeiter  
12.00 Uhr: Mittagessen  
anschl.: Abschlußberichte - Wegweisung (Schülsgen)

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR

mit ..... Personen vom ..... bis ..... an.

Wir brauchen ein/kein Quartier. \*)

Name, Adresse: .....

\*) Nichtzutreffendes bitte streichen.